Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 24. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 96

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Die Fleischwaaren-Theurungsfrage.

Washington, D. K., 24. April. Das Abgeordnetenhaus erörterte die Senats-Zusätze zur Oleomargarin-Vorlage. Der Sprecher gab aber eine Entscheidung ab, wonach der Wortlaut der Vorlage, wie er von beiden Häusern angenommen wurde, nicht weiter amendirbar ist. Dadurch wurde die Minorität verhindert, eine Anzahl ihrer Zusätze zu unterbreiten. Darauf wurden die Zusätze des Senats meist angenommen. Mehr als die Hälfte der Vorlage ist aber noch zu erledigen.

Im Hinblick auf die jetzige Fleisch-Theuerung und die Anklagen gegen die „Trusts“ unterbreitete Richardson von Tennessee, der bekannte Minderheits-Führer, dem Haus folgende Resolution: „Da sich in jüngster Zeit in den Preisen des Rindfleisches, Hammel-, Kalb- und Schweinefleisches eine außergewöhnliche Steigerung bemerkbar gemacht hat, und dies augenfällig zum großen Theil, wenn nicht ganz und gar, eine Folge der sogenannten Trusts und anderer ungesetzlicher Kombinationen ist, so wolle das Haus beschließen, daß das Komite für Mittel und Wege beauftragt werde, die Ursache dieser künstlerischen Preistreibereien bloszulegen, und sofern sich dies thun läßt, eine Gesetzgebungsakte auszuarbeiten, die gegen solche Machenschaften Abhilfe gewährt.“

Abg. McDermont von New Jersey hat dem Haus eine Resolution unterbreitet, welche die Aufhebung aller Zölle auf Fleischwaaren und Geflügel verfügt.

Viele aber sollen Angst davor haben, die Zollfrage aufs Neue aufs Tapet zu bringen.

Washington, D. K., 24. April. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der Oleomargarin-Vorlage, in der vom Senat amendirten Gestalt, fort.

Im Senat wurde eine, vom Justiz-Ausschuß einberichtete Vorlage angenommen, welche bestimmt, daß gewisse Schreibfehler in Bürgerrechts-Naturalisationsfällen von Territorial-Gerichten, die nicht mehr bestehen, nach gehöriger Verhandlung abgestellt werden können.

Verschiedene Vorlagen von blos örtlicher Bedeutung wurden angenommen.

Washington, D. K., 24. April. Präsident Roosevelt übersandte dem Abgeordnetenhaus auch seine Antwort auf das Ersuchen um Auskunft über die Berichte, wonach britisch = kanadische Beamte alle Merkmale zur Feststellung der Grenze zwischen dem Gebiet der Ver. Staaten und demjenigen Kanadas in Alaska zerstört haben. Staatssekretär Hay, welchem die Anfrage übergeben wurde, sagt in der, dem Präsidenten übersandten Zuschrift, das Staatsdepartement habe bis jetzt keinen Beweis für die Zerstörung solcher Grenz-Merkmale gefunden; indeß werde die Untersuchung noch fortgesetzt werden.

Weiteres von den „Wasserkur“-Greueln.

Lynn, Mass., 24. April. Albert W. Bertrand und William Labelle von hier, welche früher zur Kompagnie D des 26. Regiments gehörten, das auf den Philippinen stand, haben dem Senator Lodge einen Bericht über die Anwendung der „Wasserkur“ an den Philippinern übermittelt.

Labelle berichtet, daß, während sein Truppentheil bei Anilao auf Panay war, Leute von seiner Kompagnie drei Eingeborene in eine katholische Kirche schleppten und sie der „Wasserkur“ unterwarfen, damit sie den Versteck von Insurgentenwaffen angäben. Einer der Eingeborenen weigerte sich auch dann noch, ein Geständniß abzulegen. Darauf wurden ihm die Augen verbunden, und einer der Soldaten feuerte ganz nahe seinem Kopfe einen Schuß ab, während gleichzeitig ein anderer Soldat dem Eingeborenen einen Stein an den Körper warf. Schließlich wurde diesem Eingeborenen mitgetheilt, daß er erschossen würde, was ihn so in Angst versetzte, daß er den Versteck der Waffen verrieth. Labelle nennt die Namen der Offiziere und Soldaten, die an dieser Art „Bestrafung“ theilnahmen.

Bertrand hat dem Senator Lodge Einzelheiten über das angebliche Verschwinden und die Tödtung eines katholischen Priesters in Bolo, Namens Augustin, mitgetheilt. Es ging das Gerücht um, Augustin wisse, wo Gold vergraben sei, das den Insurgenten gehörte. Leute von der amerikanischen Kompagnie D nahmen darauf den Priester gefangen, zogen ihm eine amerikanische Uniform an und steckten ihn in einen Brunnen. Da er sich aber weigerte, den Versteck des Goldes anzugeben, so wurde er der „Wasserkur“ unterworfen. Diese wirkte aber in unerwarteter Weise; denn der Priester starb, trotzdem ein Arzt herbeigeholt wurde. Die Leiche wurde im Geheimen verscharrt. Bertrand nennt ebenfalls die Namen der Personen, welche an dieser Schandthat theilnahmen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Neckar nach Neapel; Cassel nach Bremen; La Touraine nach Havre.

Southampton: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York.

Queenstown: Majestic, von Liverpool nach New York; Noordland, von Liverpool nach Philadelphia; Ultonia und Sylvania, von Liverpool nach Boston.

Hongkong: Empreß of India nach Victoria, B. K.

San Franzisko: China nach asiatischen Häfen.

Ausständige Nähmaschinen-Leute.

Großer Sympathiestreik wird erwartet.

South Bend, Ind., 24. April. Der Ausstand der Singer = Nähmaschinen-Angestellten greift weiter um sich, und man erwartet jeden Augenblick, daß noch 10,000 Angestellte anderer Fabriken an einen Sympathie-Streik berufen werden.

500 weibliche Angestellte der Handfabriken haben ihre Bereitwilligkeit angekündigt, an einer großen Kundgebung theilzunehmen, und daraufhin erklärten sich sofort auch die Frauen, Schwestern und Freundinnen der Singer'schen Angestellten bereit, mit zu paradiren. Doch ersuchten die Streikführer die Frauen, vorläufig nicht mitzumachen.

Sämmtliche Arbeiter am Coquillard-Schulgebäude sind schon gestern an den Streik gegangen. 17 Anstreicher in der Studebaker'schen Wagenfabrik legten ihre Pinsel nieder, und 800 Andere drohen, ebenfalls die Arbeit einzustellen.

In einer Versammlung von mehreren Hundert Streikern wurden Resolutionen angenommen, welche die Singer'sche Gesellschaft ersuchen, auf ein Schiedsgericht einzugehen. Der Geschäftsführer dieser Gesellschaft weigerte sich jedoch, die betreffende Mittheilung auch nur entgegenzunehmen.

Die Angestellten der „Oliver Plow Works“ sind ebenfalls bereit, in Sympathie mit den Singer-Angestellten die Arbeit niederzulegen, obwohl sie mit Hrn. Oliver selbst keinen Streit haben.

Läuft davon,

Um nicht als Bürgermeister amtiren zu müssen.

Zanesville, O., 24. April. Der erwählte Bürgermeister Charles C. Klein von Uhrichsville, O., welcher am Montag aus seinem Heim verschwand, kurz ehe die Stunde gekommen war, ihn in's Amt einzuführen, wurde in einem Hotel dahier ausfindig gemacht.

Er sagt, er sei gegen seinen Willen nominirt und erwählt worden, und er werde nicht eher nach Uhrichsville zurückkehren, als bis ein Anderer zum Bürgermeister gemacht worden sei!

Schwimmende „Saluhns“ todt.

New Orleans, 24. April. Den Wassersimpeln von den Counties, durch welche der Mississippi fließt, ist es endlich gelungen, dem Treiben der schwimmenden Wirthshäuser ein Ende zu machen. Letztere hatten eine wohlorganisirte Flotte gebildet, von welcher der „Shamrock III.“ das Flaggenschiff war. Die Hauptstation war in Memphis, wo ungeheure Vorräthe von Whisky und anderen geistigen Getränken an Bord genommen wurden. Näherten sich die Schiffe den Orten, in welchen die Prohibitionsgesetze Geltung hatten, so gaben sie ein Zeichen mit einer Pfeife, worauf alle Trinklustigen ans Ufer eilten, von wo sie dann an Bord genommen wurden. Die Besitzer der Schiffe hatten aber den verhängnißvollen Fehler begangen, Getränke zu verkaufen, ehe sie das „feindliche“ Gebiet passirt hatten, worauf die Verhaftung der „Kommandeure“ der Flotte, Jersey Woods und R. B. Cook, erfolgte, und „Shamrock“ in Beschlag genommen wurde.

Seliggesprochen.

Philadelphia, 24. April. In Gegenwart der kirchlichen katholischen Behörden und eines besonderen Gerichtshofes wurde der Sarg des, vor 42 Jahren verstorbenen Bischofs Neumann geöffnet, um die Identität der Leiche absolut festzustellen. Zwei Zeugen bekräftigten eidlich, daß der Sarg derselbe sei, der vor 42 Jahren in ihrer Gegenwart an dieser Stelle beigesetzt wurde, und auch zwei Aerzte machten Feststellungen. In Rom schwebt schon seit Jahren ein Seligsprechungs-Prozeß bezüglich des verstorbenen Bischofs (der 1811 in Böhmen geboren wurde) und das Oeffnen des Sarges wurde daher nothwendig. Die Gebeine wurden in einen neuen Sarg gelegt und in einem Gewölbe beigesetzt, welches Erzbischof Ryan versiegelte.

Südlicher Lehrer-Konvent.

Athens, Ga., 24. April. Hier beginnt heute Abend die 5. jährliche Erziehungs = Konferenz für den Süden. Fast alle südlichen Staaten sind durch Lehrer vertreten, und auch eine Partie aus dem Norden ist erschienen, die eine besondere Bewillkommung erhält. Die geschäftlichen Verhandlungen dauern drei Tage. Am Samstag Nachmittag wird an den Konföderirten Gräberschmückungstag = Festlichkeiten theilgenommen. Auch wird in Tuskegee, Ala., die Carnegie = Bibliothek geweiht werden, die der Booker Washington-schen Farbigen-Schule geschenkt wurde. Der Präsident der Konferenz ist Robert C. Ogden von New York.

Die Wetterlaunen.

Saranac Lake, N. Y., 24. April. Ein Schnee- und Windsturm herrscht gegenwärtig hier! Die Temperatur ist 40 Grad, und gestern hatte sie 70 betragen.

Kansas City, 24. April. Tüchtige Regenfälle werden aus einer Reihe Kansas'er Plätze gemeldet, und es ist gute Aussicht, daß sie den Tag über anhalten.

Indianas Republikaner.

Indianapolis, 24. April. Die erwähnte republikanische Staatskonvention für Indiana stellte Daniel E. Storms von Lafayette als Kandidat für das Amt des Staatssekretärs auf, und zwar per Akklamation. Auch die übrigen Kandidaten wurden in dieser Weise nominirt.

Die Platform enthielt die gewöhnlichen republikanischen Erklärungen.

Ausland.

Castro in Nöthen.

Eines seiner Heere erleidet durch Desertion eine Niederlage.

Port of Spain, Insel Trinidad, 24. April. Einer Meldung zufolge, welche mit einem Dampfer aus Cumana, Republik Venezuela, hier eingetroffen ist, hat sich die dortige Lage auf's Neue sehr kritisch für die Castro'sche Regierung gestaltet!

Am Dienstag früh — so wird berichtet — griffen 2200 Mann Regierungstruppen, unter General Ramon Castillo, die Revolutionäre zwischen San Antonio und Guanaguana an (etwa 30 Ligen von Cumana in einem Gebirgs-Distrikt). General Castillo führte persönlich die Angriffs-Abtheilung, welche aus Veteranentruppen bestand. Eine Stunde nach dem Beginn der Schlacht wurde der General verwundet.

Sofort darauf lief der größere Theil des venezuelischen Heeres — sämmtlich Leute, die erst vor Kurzem rekrutirt worden waren — auseinander und desertirten nach allen Richtungen! Die meisten Deserteure erreichten schließlich San Antonio. Die Regierungs-Offiziere versuchten alles Mögliche, die Truppen wieder zu sammeln, jedoch ohne Erfolg, und so endete die Schlacht mit einer vollständigen Niederlage der Regierungstruppen. General Castillo starb später an seinen Wunden. Der Aufenthalt des Zweit-Höchstkommandirenden, General Escalante, war zur Zeit der Absendung dieser Depesche unbekannt.

Stöcker ausgespielt.

Berlin, 24. April. Es hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt, daß der einst vielgenannte Hof- und Domprediger Stöcker, nunmehr a. D., nicht die Erlaubniß erhielt, in der Metzer Garnisonskirche zu predigen. Der dortige Verein für innere Mission hatte Stöcker eingeladen und seine Theilnahme als selbstverständlich angenommen. Die Enttäuschung über das behördliche Veto ist deshalb um so größer.

Wieder etwas schlimmer.

Zustand der Königin Wilhelmina.

Im Haag, 24. April. Ein Bulletin, das heute Nachmittag um 3 Uhr im Schloß Loo ausgegeben wurde, meldet: „Die hohe Körper-Temperatur hat sich auf's Neue bei der Königin eingestellt, und dies macht es klar, daß noch immer alle Sorgfalt geübt werden muß.“

† General v. Goeben.

Berlin, 24. April. In Lauenstein, Provinz Hannover, ist General William v. Goeben im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war ein Bruder des berühmten Feldherrn Generals der Infanterie August v. Goeben, der ihm schon am 13. November 1880 im Tode voranging. Der jetzt Dahingeschiedene war ein tüchtiger Offizier und zeichnete sich im deutsch-französischen Kriege namentlich in der Schlacht bei St. Quentin aus, in welcher General Faidherbe am 19. Januar 1871 vernichtend geschlagen wurde. Das 19. Infanterie-Regiment, dessen Oberst William v. Goeben war, erstürmte den Bahnhof von St. Quentin. General August v. Goeben erwähnt des Bruders wiederholt in den Briefen an seine Gemahlin, welche als Anhang zu dem Buche des Hauptmanns Gebhard Zernin über das „Leben des Generals A. v. Goeben“ erschienen sind.

Deutschlands Außenhandel.

Berlin, 24. April. Die amtlichen Berichte über Deutschlands Außenhandel während des ersten Viertels des Jahres 1902 sind veröffentlicht worden. Dieselben ergeben, daß sowohl die Einfuhrwerthe, wie die Ausfuhrwerthe im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres erheblich zugenommen haben. Der Import zeigt eine Steigerung um 70 Millionen Mark, der Export eine solche um 36 Millionen Mark. Der Export von Rohzucker nach den Ver. Staaten, der schon seit geraumer Zeit eine fallende Tendenz bekundete, hat abermals stark abgenommen; dagegen ist die Rohrzucker-Ausfuhr nach England bedeutend gestiegen.

Köln, 24. April. Ein Bericht der Handelskammer von Solingen besagt, die gedrückte Lage in der dortigen Messerwaaren = Industrie sei durch große amerikanische Bestellungen theilweise gehoben worden. Der Bericht fügt hinzu: „Obgleich die „Solinger Waaren“ für das amerikanische Publikum gegenwärtig zu einem großen Theil in den Ver. Staaten gemacht werden, hinter der Zollmauer, sind dennoch die amerikanischen Fabrikanten nicht imstande, die Nachfrage zu befriedigen, und müssen daher ihr Produkt durch wirkliche deutsche Waaren ergänzen.“

Eine berühmte Kanone.

Hannover, 24. April. Unter den Geschützen, mit welchen im Beisein des Kaisers und seines Bruders, des Prinzen Heinrich, die jüngsten Schießversuche auf dem Krupp'schen Platz bei Meppen gemacht wurden, war auch das bekannte Riesengeschütz, welches im Jahre 1893 auf der Weltausstellung in Chicago allgemeines Staunen erregte. Seit jener Zeit hat es unbenützt im Artillerieschuppen gestanden.

Ein Attentäter?

Verdächtige Person am spanischen Königspalais gefaßt. — Doch keine Waffe gefunden.

Madrid, 24. April. Beträchtliche Aufregung wurde heute durch die Verhaftung eines Franzosen verursacht, welcher mit aller Gewalt in das königliche Palais zu kommen suchte. Er gab seinen Namen als Saury an. Man konnte übrigens keine Waffen an ihm entdecken, sondern nur ein französisches Gebetbuch, das noch genauer untersucht werden soll. Der Gefangene wurde vorläufig dem französischen Botschafter-Amt übergeben.

Kein Friedenszeichen!

Die Briten lassen ihre Blockhaus = Linien noch mehr verstärken.

London, 24. April. Gar nicht wie naher Friedensschluß sieht die neuerliche Mittheilung aus, daß das britische Kriegsamt wieder Material zur Errichtung von 100 Meilen Eisenzaun nach Südafrika gesandt hat.

„Man“ will nämlich mit diesem Eisenzaun die britischen Blockhaus-Linien dermaßen verstärken, daß die Boeren ihre beliebte Taktik, den Stacheldrahtzaun durch ihre Viehheerden zu zerstören, nicht mehr ausführen können.

Berlin, 24. April. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, ein Onkel des regierenden Großherzogs, hat während seiner Weltreise auch das britische Gefangenen = Lager auf Zeylon besucht, in welchem sich mehrere Boeren-Kämpfer aus Mecklenburg befanden. Ueber seine Eindrücke erwarten die Blätter, demnächst Interessantes berichten zu können.

Dock-Streik erweitert sich.

Dänenprinz wird zu vermitteln suchen.

Kopenhagen, 24. April. Hier dauert der Dock-Streik noch immer fort, und jetzt sind auch noch die Dock-Arbeiter von mehreren schwedischen Häfen, wo dänische Schiffe beladen wurden, an den Streik gegangen.

Es wird mitgetheilt, daß auf Wunsch des Königs Christian von Dänemark sein Sohn Prinz Waldemar als Vermittler zwischen den Arbeitern und den Schiffs-Eigenthümern amtiren werde.

Britische Regierung und Schiffs-„Trust“.

London, 24. April. Im britischen Unterhaus erwiderte der Admiralitäts-Sekretär Hugh O. Arnold-Forster auf eine diesbezügliche Anfrage, die Admiralität habe eine Stellungnahme zu dem neuen internationalen Dampfer-„Trust“ unter Erwägung, soweit dabei die Regierungs = Subsidien für britische Dampfer und die Rechte der Admiralität in Betracht kommen. Als das jetzt bestehende Abkommen getroffen wurde — fügte er hinzu — habe man noch an keine solche Kombination unter ausländischer Kontrolle oder Mitkontrolle gedacht. Die Admiralität habe jetzt ein Komite ernannt, um über die Gestalt künftiger Schiffssubsidien-Vereinbarungen zu berichten, und habe mittlerweile Abmachungen mit der „White Star“ = Linie getroffen, welche die Möglichkeit ausschlössen, daß irgend welche ihrer armirten Kreuzer oder Kauffahrtei-Dampfer ohne Zustimmung der Admiralität während der Dauer der bestehenden Vereinbarungen an eine ausländische Flagge transferirt würden.

Es heißt, die stutzige Haltung der britischen Admiralität in dieser Frage sei die Ursache davon, daß mehrere britische Dampfer-Linien noch zögerten, sich diesem „Trust“ anzuschließen.

Stapelläufe.

Bremen, 24. April. Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ hat der Stapellauf des Kreuzers „H“ programmgemäß stattgefunden. Mit der Taufe hatte der Kaiser seine jüngste Schwester, Prinzessin Margarethe, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, beauftragt. Der neue Kreuzer erhielt den Namen „Arcona“.

In Bremerhaven ging auf der Rickmer'schen Schiffswerft das zweite Lloyd = Kadettenschulschiff „Herzogin Cäcilie“ vom Stapel. Dasselbe tritt seine erste Reise um Mitte Juni an, und zwar nach der Westküste Amerikas.

Die Inselverkaufs-Frage.

Kopenhagen, 24. April. Das Oberhaus des dänischen Landtages nahm den Mehrheits = Bericht betreffs Verkaufs der Dänisch = Westindischen Inseln an die Ver. Staaten auch in zweiter Lesung an, und zwar mit einer Mehrheit von 32 Stimmen. 28 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Am 29. April soll der Verkaufs-Vertrag im Unterhaus erörtert werden.

Lokalbericht.

* Im Victoria-Hotel traten heute die Mitglieder des United Confectioners' Club, des National-Verbandes der Candyfabrikanten, zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Der Präsident des Club, John H. Wiles von Kansas City, erklärte, daß die Versammlung nicht die Gründung eines Trust bezwecke, sondern nur die Erörterung der Geschäftslage und anderer Fachangelegenheiten. Das Geschäft sei nicht so gut wie im Vorjahre, aber dieses sei auch ein außergewöhnlich gutes gewesen.

Ein Bestechungs-Trust.

„Gefällige“ Geschworene waren angeblich schon für $5, höchstens $10, zu haben.

Nach der Angabe von Staatsanwalt Deneen gibt es in Cook County einen förmlichen „Trust“, welcher die Bestechung von Geschworenen in Friedensgerichten geschäftsmäßig betreibt. „Gefällige“ Geschworene standen nach der Versicherung von Staatsanwalt Deneen nicht hoch im Preise; sie waren schon zu $5, höchstens $10 zu haben. Als Börsen dienten gewisse Wirthschaften, wo die Konstabler zu jeder Stunde „verläßliche“ Leute bekommen konnten. Homer Michaels, der Obmann der Jury, im ersten, vor Richter Woods verhandelten Prozeß der Stadt gegen die Union Traction Co., soll knieschwach geworden sein und dem Staatsanwalt gegenüber angeblich ein volles Geständniß abgelegt, sich, wie es heißt, auch halb und halb bereit erklärt haben, als Staatszeuge aufzutreten. Anfänglich behauptete Michaels, von einem Bestechungsversuch nicht das Mindeste zu wissen, er änderte seine Tonart aber, nachdem „Doc“ Greene und der Konstabler Jones ihm in's Gesicht gesagt hatten, daß sie auch an seinem Rockaufschlag die bedeutungsvollen Stecknadeln gesehen hätten. Heute fühlt der Staatsanwalt den Mitgliedern der Jury auf den Zahn, vor welcher der zweite jener Klagefälle verhandelt worden ist. Es waren dies: Richard J. Gazely, Buchhalter von Nr.213 Schiller Str.; Frank C. Peck, Geschäftsreisender; 3224 Rhodes Avenue; John Whitside, Agent, 9 Clark Str.; G. W. Hackmann, Zigarrenfabrikant, 54 Lewis Str.; Clarence W. Tosterin, Deputy-Clerk im Kreisgericht; Oscar C. Voorhees, 271 Ost 35. Str., Versicherungsagent.

„Ham“ Lawrence haben die Detektives noch immer nicht auf die Spur kommen können, und der Staatsanwalt glaubt nicht, daß Lawrence vor Ablauf einiger Wochen dingfest gemacht werden kann. In den letzten Tagen ließen sich Hiram Hawley, ein Neffe, und Philipp Mulligan, ein Vetter des früheren Gerichtsdieners James S. Lynch, häufig im Kriminalgerichtsgebäude sehen. Man schließt daraus, daß Lynch in irgend einer Weise mit der gegenwärtigen Untersuchung zu thun gehabt hat. Auf heute Nachmittag ist eine Berathung zwischen Staatsanwalt Deneen, Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe und Anwalt Harlan, dem Vertreter der Municipal Voters' League, anberaumt worden. Das vom Staatsanwalt gesammelte Beweismaterial wird den Großgeschworenen erst Anfangs nächster Woche unterbreitet werden.

Heute Vormittag nahm Staatsanwalt Deneen Clarke Rolfe und Wm. F. Sheridan in's Gebet, Mitglieder der Jury, vor welcher der erste Klagefall der Stadt gegen die Union Traction Co. verhandelt wurde. Rolfe ist ein Clerk und Nr. 358 W. 65. Str. wohnhaft, Sheridan ist ein Zigarrenhändler und wohnt im Hause Nr.6125 Stewart Avenue. Wie verlautet, hat der Konstabler Jones dem Staatsanwalt mitgetheilt, daß auch Rolfe und Sheridan das Abzeichen an ihrem Rock getragen hätten. Rolfe, welcher seit gestern unter polizeilicher Bewachung stand, kam zunächst an die Reihe und sein Verhör dauerte länger, als eine Stunde. Sheridan, welcher sich auf die Aufforderung des Staatsanwaltes hin freiwillig eingefunden hatte, kam leichteren Kaufes davon. Was das Ergebniß des Verhörs war, wollte Staatsanwalt Deneen nicht bekannt geben, wie er auch Stillschweigen über die Schritte beobachtet, welche er zunächst zu thun gedenkt. Wie verlautet, ist die Untersuchung, soweit die Geschworenen im ersten Klagefall in Betracht kommen, damit abgeschlossen. Homer Michaels, der Obmann der ersten Jury, steht angeblich noch unter Polizeiaufsicht, und auch auf Rolfe und Sheridan wird die Polizei ein scharfes Auge haben.

Ein Kind zufällig erschossen.

Auf einem Spielplatze hinter der elterlichen Wohnung in La Grange zeigte gestern Abend Carl Witherell mehreren anderen Knaben eine Vogelflinte und steckte sie dann unter den Arm. Dabei berührte er den Hahn, und im nächsten Augenblick entlud sich die Waffe. Die Ladung drang der vierzehnjährigen Hattie Belle Laubenstein in's Gehirn. Die Unglückliche fiel zu Boden und verschied, ehe ihr ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte. Der Thäter, ein Spielgenosse seines Opfers, ist über den Vorfall ganz außer sich. Geo. Laubenstein, der Vater des Mädchens, ist in Chicago als Schneider thätig. Die Familien Witherell und Laubenstein sind Nachbarn und eng befreundet.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus sämmtlichen Pumpstationen gut.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute und morgen; morgen wärmer; Ostwinde.

Illinois und Indiana: Heute Abend klar; morgen theilweise bewölkt und wärmer; wechselnde, meistens östliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; wechselnde Winde.

Wisconsin: Heute Abend klares Wetter; morgen theilweise bewölkt; wärmer morgen und im östlichen Theile schon heute Abend; wechselnde, meistens östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 46 Grad; Morgens 6 Uhr 41 Grad; Mittag 12 Uhr 41 Grad.

Wird zum Doppelmord!

Der junge Fafinski im Sterben. — Der Inquest verschoben.—Glynn eines Raubmordes in Rochester verdächtig.

Mit den beiden jugendlichen Mordbuben Guy Lode (wie der angebliche Smith heißen soll) und Thomas Glynn wäre im Polenviertel auf der Nordwestseite heute kurzer Prozeß gemacht worden, hätte man sie dorthin zum Inquest über den armen Grocer Peter Fafinski gebracht; die Polizei rieth aber Angesichts der drohenden Haltung der Bevölkerung dem Leichenbeschauer, den Inquest in der Revierwache an der West Chicago Ave. abzuhalten, statt in der an der Rawson Straße. Dieser war damit einverstanden. Der Uebungssaal in der Revierwache an der West Chicago Ave. war zur Zeit der angesetzten Leichenschau aber ebenfalls mit Hunderten von erregten Polen gefüllt. Gerade vor Aufnahme der Verhandlung traf aus dem St. Marien-Hospital die Nachricht ein, daß Julius Fafinski, welcher von den Mördern seines Vaters schwer verwundet worden war, immer schwächer werde und schwerlich den Tag überleben werde. Hilfs-Koroner Buckley beschloß daher, nachdem er mit Polizeiinspektor Wheeler Rücksprache genommen hatte, die Untersuchung bis Mittwoch zu verschieben. Wahrscheinlich wird dann über Vater und Sohn gleichzeitig eine solche abgehalten und die Anklage des Doppelmordes gegen die beiden Gefangenen erhoben werden. Die Leichenschau-Geschworenen wurden nun vereidigt und mittelst Patrolwagens nach der Fafinski'schen Wohnung gefahren, wo sie die Leiche des Ermordeten in Augenschein nahmen. Inzwischen drängten sich Schaaren aufgeregter Männer, Frauen und Kinder in die Revierwache, um die Gefangenen anzusehen; doch wurden diese nicht aus ihren Zellen herausgelassen und erfuhren gar nicht, was um sie her vorging. Ihr Anblick hätte schon genügt, um eine Gewaltthat heraufzubeschwören.

Um dieselbe Zeit traf vom Polizeichef in Rochester, N. Y., eine Mittheilung ein, laut welcher ein Mann, auf den die Beschreibung des jungen Glynn paßt, dort wegen Betheiligung an der Ermordung eines Juweliers, als dieser sich gegen die Beraubung seines Ladens zur Wehre setzte, gesucht wird.

Leut. Kandzia und mehrere Geheimpolizisten fragten Glynn, ob er schon in Rochester war. Er soll das zugegeben haben mit der Bemerkung, er sei dort in „Trubel“ gewesen. Die Beamten wollten ihn nicht zu sehr drängen, ehe sie weitere Nachrichten aus Rochester erhalten hatten, und diese kamen später mit der Bitte, ihn zu fragen, wo er am 10. Januar d. J. Abends gewesen sei. An jenem Abend ist der Mord in Rochester vorgefallen. Das Opfer war ein angesehener Deutscher.

Die Polizei hat Lode's Eltern, welche in Kentucky wohnen, benachrichtigt; Glynn verweigert noch immer jede Auskunft über seine Angehörigen, mit der Erklärung, er wolle keine Schande auf sie häufen.

Nicht schwindelfrei.

Ein etwa 45 Jahre alter, schlanker Mann, 5 Fuß 10 Zoll groß, mit dunkelgrauem Haar und graublondem Schnurrbart, welcher als Feuerwehrmann gekleidet ist, hat auf der Nordseite viele Loose zu einem „Raffle“ für eine goldene Uhr abgesetzt. Der Ertrag der Verloosung soll, wie er sagt, dem Feuerwehrmann Chas. Grant von der Spritzenabtheilung Nr. 1 zugute kommen, der bei einem Versuch, Menschenleben zu retten, auf Lebenszeit verkrüppelt worden sei. Der Kerl ist ein Schwindler. Einen Feuerwehrmann Chas. Grant gibt es garnicht, auch wird für kein Mitglied der Feuerwehr eine solche Verloosung veranstaltet. Sämmtliche Revierwachen sind heute aufgefordert worden, auf den Mann zu fahnden, der bei seinem Auftreten in der Feuerwehr-Uniform leicht Glauben und Opfer findet.

Joel Tersena, ein auf der Westseite wohnender Italiener, hatte angeblich zwanzig Landsleuten je $5 abgenommen, wofür er ihnen Arbeit bei einem Bahnbau nördlich von Cragin versprochen haben soll. Er mußte die Leute gestern selbst dorthin geleiten, als sie aber keine Arbeit fanden und sich nach Tersena umsahen, war er verschwunden. Sie fanden ihn in einem Gehölz versteckt und wollten gerade kurzen Prozeß mit ihm machen, als zwei Polizeibeamte erschienen. Tersena erhielt Freiquartier und wurde des Erschwindelns von Geld angeklagt.

Neuer Friedensrichter.

Der neue Friedensrichter Timothy D. Hurley eröffnete heute seinen im Hause Nr. 91 Clark Str. gelegenen Gerichtshof. Sein Amtsantritt war mit einer Feier verbunden, welche Beamte des Jugendgerichtes, welchem Hurley bekanntlich bisher als oberster Aufsichtsbeamter beigegeben war, veranstaltet hatten. Ansprachen wurden gehalten von James Walsh, als Vertreter der Catholic Benevolent Association; Charles Glickman, als Vertreter der Zöglinge der John Worthy-Schule, und William Mahen, im Namen der Kolumbusritter. Die Zöglinge der John Worthy-Schule haben Friedensrichter Hurley einen hübsch geschnitzten Hammer verehrt.

Flammenwüthen.

Drei Scheunen und ein Leihstall in Englewood wurden ein Raub der Flammen.

Frau John Moore sucht sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten, und erleidet schwere Verletzungen.—19 Pferde kamen in den Flammen um.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr brach in einer, hinter dem Gebäude Nr. 521 66. Place gelegenen Scheune ein Feuer aus. Die Flammen griffen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich und ehe die, einem 4—11 Alarm Folge leistende Feuerwehr den Brand unter Kontrolle hatten, lagen die Scheune von John Hull, Nr. 521 66. Place, Frank Hornback, Nr. 519 66. Place, John Johnson, Nr. 523 66. Place, sowie der Leihstall der Moore Brothers, ein dreistöckiges Backsteingebäude in Schutt und Asche, auch war das von John Moore bewohnte Gebäude, Nr. 527—66. Place, arg beschädigt worden. Frau Moore befand sich zur Zeit im zweiten Stock. Die Treppen standen in Flammen, und die Frau sprang in ihrer Verzweiflung zum Fenster hinaus, auf das Dach eines Schuppens und rollte hinunter auf den Erdboden. Sie wurde in bewußtlosem Zustande nach der Revierwache zu Englewood geschafft, wo festgestellt wurde, daß sie Verletzungen am Rückgrat und wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitten hat.

In dem Leihstall standen 40 Pferde. Die Angestellten machten mit Mühe und Noth 21 Pferde los, die auf die Straße hinausstürzten. 19 Pferde kamen in den Flammen um.

Erwähnt sei noch, daß sich Frau Frank Moore um die Rettung der Pferde aus dem Leihstall ihres Mannes verdient gemacht hat. Sie half den Angestellten, die Pferde los zu machen, und trat erst den Rückzug an, als ihr Leben durch die Flammen gefährdet wurde. Sie kam indeß unverletzt davon.

Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Leihstall, Nr. 525—66. Place, Eigenthümer Frank Moore, 19 Pferde verbrannt und das Gebäude beschädigt, $20,000.

Scheune hinter dem Gebäude Nr. 521—66. Place, Eigenthümer Walter Condit, $500.

Scheune hinter dem Gebäude Nr. 519—66. Place, Eigenthümer Frank Hornbach, $500.

Scheune hinter dem Gebäude Nr. 523—66. Place, Eigenthümerin Frau Amanda C. Howell, $500.

Gebäude und Scheune Nr. 525—66. Place, Eigenthümer John Johnson, Scheune zerstört. Schaden $500. Gebäude, bewohnt von Johnson und Charles Walgawood, um $200 beschädigt.

Miethsgebäude Nr. 544—67. Str., bewohnt von George Bushnell und W. B. Fisk, versengt und durch Wasser um $500 beschädigt.

Als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, züngelten die Flammen schon an der Miethskaserne Nr. 529 66. Str. empor. Der Bewohner der Nachbarschaft hatte sich eine hochgradige Aufregung bemächtigt. Aus dem Miethsgebäude wurden Frau Christine Johnson, 64 Jahre alt und verkrüppelt, sowie die 78jährige Frau T. Major von den Polizisten Murray und Doherty auf die Straße getragen. Frau May Ducherne eilte, ihr 10 Monate altes Kind auf den Armen, die Treppe hinunter. Als sie die Straße erreichte, traf sie ihren Mann. Sie fiel infolge der ausgestandenen Angst in Ohnmacht, und ihr Mann hatte gerade noch Zeit, ihr Baby aufzufangen.

Das Feuer brach in der, Condick gehörigen Scheune aus, in der angeblich ölige Lappen umherlagen, die auf irgend eine Weise in Brand geriethen.

Feiert Auferstehung.

Die Illinois National Guard Association ging bei Ausbruch des Krieges im Freiwilligenheere auf. General Fitz-Simons, Generaladjutant Reece, General Horace S. Clark und die Obersten Fisher und Young haben nun gestern nach einer Berathung beschlossen, dieselbe unter dem Namen eines Verbandes der Illinoiser Nationalgarde und Flottenmiliz wieder in's Leben zu rufen.

Tragisches Geschick.

Im Kreisgericht wurde heute die Ernennung eines Massenverwalters für die International Color Photo Co. beantragt. Jas. Wm. McDonough, ein Philosoph und Gelehrter, hatte nach 20jährigen Studien die Farbenphotographie erfunden u. eine Gesellschaft zur geschäftlichen Verwerthung seiner Erfindung gegründet, da warf ihn Lähmung auf's Lager und bald nachher starb er. Jetzt ist die Firma auch fallirt. McDonough war auch Erfinder des Telephons, hatte aber seine Erfindung zu spät angemeldet.

* In Readys Halle, Ecke Ogden und California Avenue, hält morgen Abend die „Tax Payers Protective Association“ der 12. Ward eine Versammlung ab, in welcher u. A. auch Daniel L. Cruice, Präsident der Referendum-Liga, eine Ansprache halten wird.

* Frau Emily Knox, welche in ihrem Heim, Nr. 10125 Parnell Ave., gestern, wie berichtet, infolge einer Gasolin-Explosion schwere Brandwunden erlitt, ist denselben letzte Nacht erlegen. Die Frau war 50 Jahre alt.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(26. Fortsetzung.)

XXI. Kapitel.

Der Ehrenwerthe Wilhelm Markingham bewohnt ein stattliches Haus dem Greenpark gegenüber. Dieser Zweig des Hauses Kane hatte nie eine große gesellschaftliche Rolle gespielt oder angestrebt. In behaglichem Wohlstand lebte die Familie sparsam und zurückgezogen. Der alte Lord Kane und sein Bruder hatten sich im Leben wenig „gefunden," als Knaben hatten sie sich heftig befehdet und auch zwischen den Männern hatte manch ernster Streit stattgefunden, überdies waren sie stets politische Gegner gewesen, und hatten sich als solche ehrlich gehaßt. Der alte Lord war der Glanzpunkt der Familie gewesen, wogegen an seinem Bruder Wilhelm nichts hervorragend war, als die Fähigkeit, Geld zu verdienen und es festzuhalten. Er lebte seinem Geld, hatte des Geldes wegen eine um fünfzehn Jahre ältere Grafentochter geheirathet, war in all seinen Unternehmungen vom Glück begünstigt gewesen und hatte von der Zeit seiner Mündigkeit bis jetzt, bis zu seinem fünfundfünfzigsten Jahre, keine Stunde des Lebensgenusses gekannt. Er war ein sauertöpfischer, finsterer Mann, vornehm im Sinn der alten Schule, den sein Sohn Edgar, Hauptmann im 45. Reiterregiment, den Kameraden und den „Ballettkäfern" gegenüber in vertrauten Stunden unumwunden als einen ausgemergelten alten Filz bezeichnete.

Von Zeit zu Zeit fühlte sich die Familie Markingham indeß doch veranlaßt, „etwas zu geben," wobei alle Geladenen sich die Köpfe zerbrachen über den jeweiligen Grund und Zweck dieser Veranstaltung, denn Niemand traute den Gastgebern zu, sich aus Menschenfreundlichkeit und Geselligkeitsdrang dieser Mühsal zu unterziehen. Das mußte immer seine triftigen, praktischen Gründe haben. Diese Tischgesellschaft, woran sich ein ausgedehnter „Rout" anschließen sollte, brachte so viel Mühe und Auslagen mit sich, daß neugierige Leute unter den sogenannten Freunden wochenlang über das „Warum" hin und her beriethen. Vierzig Personen waren zu Tisch gebeten, was also kein „Löffel Suppe im Familienkreis" genannt werden konnte, sondern eine Staatsaktion, und fünf- bis sechshundert Einladungen waren ergangen zu Frau Markinghams nachfolgendem „Empfang," der den Gesellschaftszeitungen der folgenden Woche Stoff geben sollte.—Als die Tafel aufgehoben war und die Abendgäste stromweise hereinflutheten, sah Doktor Gravatt im „dichtesten Schlachtgewühl" die Gräfin Kane zum ersten Mal wieder. Er war ihretwegen hergekommen und hatte sich schon mit großem Kraftaufwand durch die überfüllten, von Seide und Edelsteinen schimmernden Räume gedrängt, um sie zu seiner Ueberraschung in einem abgelegenen kleinen Wintergarten zu entdecken, wo sie einsam an der Seite — ihres Gatten saß. Wie ein Turteltaubenpärchen aus der Provinz erschienen die Beiden.

„Doktor Gravatt!" rief Nin, mit einer Behendigkeit aufspringend, die sie sich seit der Van Dyck Straße nicht mehr gestattet hatte. „Wie ich mich freue, Sie zu sehen!"

Er beugte sich über die ihm hingestreckte Hand und warf dabei einen forschenden Blick auf das vor Freude erglühende junge Gesicht, begrüßte seinen Pathensohn und wandte sich dann wieder Jung-Nin zu, indem er halblaut sagte: „Also der Sehr Ehrenwerthe und seine Gemahlin haben Sie unter ihre Fittiche genommen? Freut mich ausnehmend."

„Mich weniger, Doktor!" versetzte sie.

„Wieso? Sind Sie nicht dankbar dafür?"

„Nein."

„Auch nicht überwältigt von dieser Ehre?"

„Noch weniger."

„Ich erfuhr, daß Sie und Hans zu den erkorenen Tischgästen gehörten, und komme daher nach der Fütterung, um Sie zu begrüßen. War das Diner gut?"

„Besser als die Leute, die es aßen," versetzte Jung-Nin.

„Ja, besonders interessant wird Wilhelm Markinghams Tafelrunde schwerlich sein," gab Doktor Gravatt zu. „Einige Bankiers und Stadtverordnete, ein paar vorsintfluthliche Juristen, ein gichtischer General und entsprechenden Gemahlinnen. . . ."

„Vorzüglich!" rief Nin, in die Hände klatschend. „Die Beschreibung stimmt auf's Haar. Woher wissen Sie das so genau?"

„Aus meiner Kenntniß des Hausherrn. Ich behandle seine Leber."

„Und seine hohe Gemahlin?"

„Ja. . . . sie hat auch eine Leber."

„Diese alte Vogelscheuche!"

„Das ist sie, aber mein liebes Kind, von einer Gräfin sagen Sie so etwas lieber erst, wenn Sie zu Hause sind, und seien Sie dann meiner Zustimmung versichert."

„Ich werde nie mehr hierher gehen," versicherte Nin.

„Ist sie Ihnen unfreundlich begegnet?"

„Nein. . . . das könnte ich nicht behaupten; sie war höflich, höflich wie gegen alle Welt, und der Ehrenwerthe war sogar väterlich und herzlich! „Liebes Kind" nennt er mich."

Doktor Gravatts graue Augen hafteten ernst an dem jungen Gesicht. Er war soeben auch „väterlich und herzlich" gewesen und hatte sie „liebes Kind" genannt. Sollte sich in der Gräfin Kane neben scharfer Beobachtungsgabe auch die Spottlust entwickelt haben? Sie war frisch und munter und selbstbewußt, aber der Arzt sagte sich, daß ihm die Jung-Nin in der „Regenbogenhalle" doch besser gefallen habe, so schlecht sie ihn auch damals behandelt hatte.

„Bleiben Sie lange?" fragte er, weil ihm sonst nichts einfiel.

„Ist es der Mühe werth, lang zu bleiben?"

„Man spricht von einer Sängerin aus Paris und einem russischen Klaviervirtuosen. Ob sich's verlohnt, sie zu hören, weiß ich freilich nicht."

„Vermuthlich nicht," sagte Hansel, der sich die Seele aus dem Leib gähnte. „Wollen wir uns nicht lieber drücken, Nin? Doktor Gravatt, Sie kommen mit uns und wir plaudern und rauchen daheim noch ein Stündchen in Ruhe. Ist doch auch mehr Ihr Fall, nicht?"

„Freilich! Wie viel Plauderstunden habe ich nicht mit Deinem Vater am Grosvenor-Platz verbracht! Wenn Lady Kane bereit ist, schließe ich mich gern an."

Jetzt blickten Nins blaue Augen ihn forschend an.

„Liegt Ihnen so viel daran, mich heimzuschaffen?"

„Ich dachte, Sie wären der Sache überdrüssig."

„Das habe ich nicht gesagt," erwiderte sie. „Ich mache mir ja nicht viel daraus, aber es ist doch noch sehr früh."

„Du wolltest doch früh nach Hause. Es ist verflucht langweilig, kann ich Dir sagen," meinte der Gatte bittend.

„Aber es wird gesungen und gespielt . . . .das ist dann „mein Fall," und ich bin gespannt darauf."

„Wie Du willst. Ob man hier wohl auch etwas zu trinken bekommt?" sagte Hansel aufstehend.

„Frage doch einen Bedienten," warf Nin hin.

„Gute Idee. Also. . . . ich vertraue Dich dem Doktor an."

Die Hände in den Hosentaschen, schlenderte Hansel als das Bild eines gelangweilten, durstigen jungen Mannes davon.

„Armer Hansel!" bemerkte der Doktor, indem er sich neben Nin setzte.

„Weshalb sagen Sie das?" fragte sie mit einem gewissen Erschrecken. „Ist er so sehr zu beklagen?"

„In einer vornehmen Gesellschaft, ja. Wenige kennen ihn, Niemand kümmert sich um ihn; er paßt nicht hinein."

„Und doch sind es seine eigenen Kreise!"

„Denen er immer in weitem Bogen auswich."

„Weshalb hat er mich dann hergeschleppt? Ich hatte gar keine Lust dazu."

„Das glaube ich zu verstehen. Er ist stolz auf Sie, er will der Gesellschaft seine schöne junge Frau zeigen."

„Haben Sie sich auf Ihre alten Tage das Schmeicheln beigelegt, Doktor Gravatt?" fragte Nin streng.

„Vielleicht," erwiderte er kühl. „Es ist in der Regel eine nützliche Kunst, die ich bei meinen Patienten auch anwenden muß."

„Ich will nur hoffen, daß Sie es bei mir nie versuchen! Sie gefielen mir, weil Sie über derlei Unsinn zu stehen schienen, und weil ich glaubte, Sie begriffen, wie wenig mir daran liegt."

„Freut mich, zu hören. . . . ich werde mir nichts mehr zu Schulden kommen lassen. Uebrigens dachte ich vorhin gar nicht daran, Ihnen eine Artigkeit sagen zu wollen."

„So ist's recht, Doktor, so mag ich Sie."

Gravatt verbeugte sich.

„Wie wirkt dieses Leben auf Sie? Verblüffend?"

„Nicht im Geringsten!"

„Es hätte ja sein können. . . . es sagt Ihnen aber doch zu?"

„Ach! es ist von einer tödtlichen Einförmigkeit," sagte Nin, die Achseln zuckend, „und ich bin müde, todtmüde."

„Das dürfen Sie nicht sagen, mein Kind!"

„Und Sie dürfen mich nicht „mein Kind" nennen. . . . es erinnert mich an einen schlechten, heuchlerischen Vater, ruft überhaupt peinliche Erinnerungen wach."

„Verzeihen Sie mir, Lady Kane."

Eine Pause trat ein. Gäste gingen vorüber und mancher neugierige Blick streifte die abseits Sitzenden.

„Haben Sie noch mehr Fragen zu stellen?" fragte Nin mit einer „Plötzlichkeit," die an die Schwestern Sonetta erinnerte.

„Warum erwarten Sie das von mir?"

„Weil Sie sich nur überlegen, wie Sie Ihre Fragen anbringen sollen," versetzte die junge Gräfin, „und selbst kein gutes Gewissen dabei haben. Ist's so oder nicht?"

„In gewissem Sinn, ja," gestand Gravatt.

„Nun denn, legen Sie los!"

„Ich wüßte gerne, was Sie an Ihrem neuen Leben so ermüdend finden."

„Alles. . . . ich sagte Ihnen ja, tödtlich einförmig."

„Immer?"

„Immer."

„Auch. . . . das Leben mit Ihrem Mann?"

„Ja," sagte Nin unumwunden, „denn er selbst langweilt mich gräßlich. Wenn Hansel anständig sein will, sich als englischer Lord benimmt, geht er mir auf die Nerven."

„Warum?"

„Mit Ihrem ewigen Warum!" rief sie, verbesserte aber ihr Ungestüm durch ein sonniges Lächeln. „Ich spiele die Gräfin schlecht, nicht wahr? Ich kann nicht förmlich, nicht geziert sein, nicht mit jedem Blick zeigen, wie hoch ich über der Mehrzahl der Menschheit stehe! Ich möchte ich selbst sein, mich geben dürfen, wie ich bin, meine Meinung sagen, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, kurz, ungefähr so wie Jung-Nin war. . . . Hansel nennt mich übrigens heute noch so! Wenn man mich gar zu sehr eindämmt, geht mir's wie meiner Schwester Kitty. . . . ich möchte hinausschreien und. . . ."

„Nun. . . . und?"

„Wollen Sie mich nicht auslachen?" fragte sie.

„Ich nehme Sie ernsthaft, Lady Kane."

(Fortsetzung folgt.)

— Die Hausfrau.—Frau (zu ihrem Gatten): „Zieh doch die Weste nicht so ungestüm an, Männchen; Du siehst doch, daß der untere Knopf nur noch an einem Faden hängt."

Finanzielles.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle. . . .	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston. .	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß.	10.35 V	9.15 N
New York Expreß.	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß.	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Lehrer in Oshkosh wollen auch streiken.

Oshkosh, Wis., 24. April. Wenn die Gehälter der Lehrkräfte in den öffentlichen Schulen bei der, im nächsten Monat vorzunehmenden Verwilligung nicht bedeutend erhöht werden, gedenken sämmtliche Lehrer, am Ende des Schuljahres zu streiken. Unter 120 Lehrern, Superintendent und Prinzipale nicht ausgenommen, befinden sich nur 20, die $550 pro Jahr oder darüber erhalten. Die große Mehrzahl der Lehrer erhält weniger, als die städtischen Straßenarbeiter. Die Gehälter sind im Durchschnitt um 25 Prozent niedriger, als vor sechs Jahren, und dabei sind die Lebensmittel viel theurer!

Baugewerbe-Streik in Sicht.

Youngstown, O., 24. April. 4000 Arbeiter der verschiedenen Bau-Gewerbe dahier haben das Ultimatum der „Builders' Exchange“ erhalten, worin dieser Arbeitgeber-Verband sich weigert, die Forderungen betreffs eines achtstündigen Arbeitstages und einer Lohn-Aufbesserung zu gewähren. Die Arbeiter kündigen an, daß sie am 1. Mai an den Streik gehen werden.

Die westlichen Stürme.

Lansing, Ill., 24. April. Die öffentliche Schule dahier wurde durch einen heftigen Windsturm zerstört. Ein Theil des Daches wurde weggerissen, und einstürzende Wände und Kamine sausten durch die Stockwerke des Gebäudes. Die Zöglinge waren kurz vorher heimgegangen. Der Prinzipal Welton und die Lehrerinnen blieben unverletzt.

In den Grund gerannt.

New Castle, England, 24. April. Der neue Dampfer „Dilkera“ von Adelaide, Süd-Australien, der sich auf seiner Schnelligkeits-Probefahrt befand, rannte den norwegischen Erz-Dampfer „Hekla“ in den Grund. 7 der Bemannung des letzteren Schiffes ertranken dabei; 10 andere wurden von „Dilkera“ gerettet.

Bundessenator balgt sich.

Mit einem Straßenbahn-Kondukteur.

Washington, D. K., 24. April. Der bekannte Bundessenator Money von Mississippi kriegte auf einem Straßenbahn-Wagen in der Nähe des Kapitols Streit mit dem Kondukteur P. H. Shaner und schnitt ihn in die rechte Hand.

Die Polizei berichtet, daß die Verletzung des Kondukteurs erfolgt sei, während dieser dem Senator das Messer zu entreißen suchte, und daß sie nicht bedenklich sei.

Ausland.

Kaiser und Spiritus-Motoren.

Berlin, 24. April. Bekanntlich hegt Kaiser Wilhelm seit einiger Zeit ein bedeutendes Interesse für die Entwicklung der Motoren, deren Brennmaterial Kartoffel-Spiritus ist, hauptsächlich, um der deutschen Landwirthschaft neue Absatz-Gebiete zu eröffnen. Während er jüngst auf dem Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm“ in der Nordsee kreuzte, erwirkte er sich vom General-Direktor der Dampfer-Gesellschaft, Hern Wiegand, das Versprechen, die Tender der Gesellschaft, in Bremerhaven mit solchen Motoren auszustatten. Er sandte dann eine Botschaft per drahtlose Telegraphie an die Hamburg-Amerika-Linie und frug, was dieselbe unter diesen Umständen zu thun gedenke. Schon nach zwei Stunden kam die Antwort, daß sie dem Beispiel des Lloyd folgen werde.

Sein Interesse für diese Art Motoren zeigte er auch bei den neulichen Schießversuchen auf dem Kruppschen Schießplatz bei Meppen. Er schilderte Hern Krupp die Vorzüge dieser Motoren in so lebhaften Farben, daß derselbe sofort eine Spiritus-Lokomotive bestellte, welche die Geschütze hin und her befördern soll.

Als er am Sonntag der Enthüllung des Denkmals für den General v. Rosenberg in Hannover beiwohnte, befahl er den ebenfalls anwesenden Geheimrath Koerting zur Audienz, und legte ihm dann in einer halbstündigen Rede die vielen Vorzüge der Spiritusmotoren dar. Mehr als einmal erklärte er, daß er die Hindernisse beseitigen wolle, welche noch der allgemeinen industriellen Verwendung des Spiritus im Wege stehen. Als der Kaiser am Montag Morgen früh wieder in Berlin eintraf, sandte er sofort eine Depesche an den Vorsitzer der Gesellschaft für Verwerthung des Alkohols und theilte ihm den Entschluß des Herrn Krup mit, einen Spiritusmotor anzuschaffen. Diese Gesellschaft, von welcher sich zwei Beamte mit dem Kaiser auf dem „Kronprinz Wilhelm“ befanden, wird den Spiritus für die bereits angeordneten, und in der Reichsmarine noch auszuführenden Experimente kostenfrei liefern.

Bis jetzt scheint noch kein Spiritusmotor fabrizirt zu werden, der allgemein befriedigt, aber jedes neue Modell ist eine Verbesserung der früheren. Hauptsächlich wird ein Schiffsmotor gewünscht. Leistungsfähige Tramwaymotoren wurden schon in der, letzten Februar in Berlin stattgefundenen Alkohol-Ausstellung gezeigt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Richter Seaman in Milwaukee ordnete den Verkauf der Anlage der Waukesha Water Co. an, einschließlich der Röhrenleitung nach Chicago.

— Der Vize-Gouverneur Stone von Wiskonsin ist in Watertown, Wis., lebensgefährlich erkrankt und wird allmälig schwächer.

— In Philadelphia war es gestern 10 Grad wärmer, als Tags zuvor, nämlich 69 Grad. Dies ist der heißeste April-Tag, welchen die Stadt seit 30 Jahren erlebt hat.

— Zu Marienville bei OilCity, Pa., vernichtete ein Brand, welcher durch das Räuchern von Fleisch entstanden war, 35 Geschäfts- und 50 Wohnhäuser.

— Die in Dallas, Tex., tagenden Veteranen der konföderirten Armee erwählten einstimmig den General John B. Gordon für einen weiteren Termin als ihren Oberbefehlshaber.

— Rev. J. P. Andrews in Lansing, Mich., gegen welchen allerlei Anschuldigungen erhoben worden sind, machte einen erfolglosen Versuch, sich mit Morphium zu vergiften.

— Frl. Anna Voldereur, eine Schullehrerin in Evansville, Ind., beging aus nicht mitgetheilter Veranlassung Selbstmord, indem sie Karbolsäure verschluckte.

— Wie aus Washington, D. K., gemeldet wird, hat die katholische Universität daselbst 11 Professoren von den Zahllisten gestrichen, da sie gegenwärtig wegen Geldmangels die größte Sparsamkeit üben muß.

— Die Anlagen der Sun Match Co. in der Philadelphia'er Vorstadt Falls of Schuylkill wurden durch eine Feuersbrunst unbekannten Ursprungs zerstört. Verlust über $100,000 und gar keine Versicherung!

— Eine Feuersbrunst in den Champion Iron Fence Works zu Canton, O., zerstörte diese große Anlage und verursachte einen Verlust von nahezu einer Viertelmillion Dollars. Etwa 300 Leute wurden zeitweilig beschäftigungslos.

— Richter Wenz vom Bundes-Distriktsgericht in Cleveland entschied, daß weder die Nachlaß- noch die Konkurs-Gerichte befugt sind, Bürgerpapiere auszustellen. Es hatten sich mehrere Tausend Ausländer bei den Gerichtshöfen genannter Gattung Bürgerpapiere geben lassen.

— In Detroit wurde bekannt, daß Henry C. Ward, Sohn des verstorbenen Detroiter Einwohners David Ward, des einstmals reichsten Mannes Michigans, sein gesammtes Grund- und Personal-Eigenthum, sowie den Antheil am Vatererbe zugunsten seiner Gläubiger verpfändet hat. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf $382,305.

— Die 63jährige Frau Amelia Hummel in Newark, N. J., Besitzerin bedeutenden Eigenthums, trank in selbstmörderischer Absicht, wegen körperlichen Leidens, Karbolsäure. Als sie schon für todt erklätr war, der Trauerflor an der Hausthüre hing, und die Leichenbestatter-Gehilfen ihre Vorbereitungen trafen, stieß sie plötzlich einen Seufzer aus und drehte sich um; die Leichenbestatter-Gehilfen erschraken dermaßen, daß sie die Flucht ergriffen. Indeß lebte die Frau nur noch einige Stunden.

— Der Präsident der Firemen & Linemen's Protective Association in Cleveland, O., hat einen Generalstreik der Heizer auf den Schleppbooten in allen Häfen der großen Seen zwischen Duluth und Buffalo angeordnet, auf welcher Strecke die Great Lakes Towing Co. operirt. Die Heizer und die Beamten der Gesellschaft standen schon seit längerer Zeit wegen der Lohnfrage in Verhandlung.

— Das Obergericht von Nebraska stieß die Entscheidung des Referenten Ryan im Falle der Grundeigenthumsbörse von Omaha gegen den Stadtrath von Omaha um. Die Börse hat ein Mandamus-Verfahren angestrengt, um den Stadtrath zu zwingen, wieder als Steuerausgleichungs-Behörde in Sitzung zu treten, um Beschwerden über zu niedrige Einschätzung der Omaha'er Korporationen entgegenzunehmen. Die Entscheidung, welche in jedem Punkte zugunsten der Börse lautet, ist eine sehr weitreichende.

— Die „Weißkappen“ im Nachbarstaat Indiana haben ihre Thätigkeit noch immer nicht ganz eingestellt: In der Gegend von Nashville, Tenn., kamen wieder zwei Fälle von „Habertreiben“ (wie's im Altbairischen genannt wird) vor. Im einen Fall wurde Finley Stretchberry, im andern William Caldwell von den maskirten Vehmbolden schwer, vielleicht tödtlich verletzt. Außerdem wurde Stretchberrys Gattin, die erst jüngst aus einer Irrenanstalt entlassen worden war, auf's Neue wahnsinnig!

Ausland.

— Die Regierungs-Streitkräfte der südamerikanischen Republik Venezuela haben Guira, im Staate Cumunia, welches die Aufständischen erobert hatten, zurückerobert.

— Hervorragende Kapitalisten in London haben eine Liga gebildet, um alle Bewegungen, welche städtischen oder staatlichen Besitz öffentlicher Nutzbarkeiten anstreben, zu bekämpfen.

— Es ist in deutschen Häfen gegen alle, von den Philippinen kommenden Schiffe Quarantäne erlassen worden. Dies geschah angesichts der, auf jenen Inseln herrschenden Cholera.

— Der spanische Marine-Minister Herzog von Veragua theilte im Senat mit, daß die Regierung beabsichtige, mehrere Schlachtschiffe in Bau zu geben.

— Londoner Morgenblätter bringen lange Auszüge aus einem Bericht über den Handel Chicagos während des Jahres 1901, welcher Bericht vom britischen Konsul in Chicago, W. Wyndham, verfaßt wurde. Diese Auszüge theilen interessante Einzelheiten amerikanischer Geschäftsmethoden mit.

— Seit dem jüngsten Erdbeben ist der Vulkan Chingo an der Grenze von Guatemala und Salvador wieder in Thätigkeit. Auch der Vulkan Santa Maria, welcher seit der ersten Besitznahme des Landes durch die Spanier ruhig gelegen hatte, ist wieder ausgebrochen.

— Stratford on Avon feiert gegenwärtig den Geburtstag seines großen Sohnes Shakespeare mit einer Begeisterung, welche nahezu beispiellos dasteht. Die Feier begann bereits vor anderthalb Wochen und wird noch anderthalb Wochen dauern. Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bilden die, allabendlich stattfindenden, vollendeten Aufführungen Shakespeare'scher Werke.

— Die Munizipal-Behörde von Dublin, Irland, hielt eine Extrasitzung ab, um die Frage zu erörtern, ob eine Delegation zur Krönungsfeier gesandt werden soll. Der Lordmayor, Timothy C. Harrington, entschied, daß ein Antrag, eine Delegation zu ernennen, nicht in Ordnung sei, weil sonst keine Einladung zum Senden einer Abordnung eingetroffen sei. Auch weigerte er sich, einen Antrag zur Verhandlung kommen zu lassen, welcher bestimmt, daß der Lordmayor die Stadt bei der Krönung vertreten soll.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oceanic von Liverpool; Laurentian von Glasgow.
Halifax, N. S.: Siberian, von Glasgow nach Philadelphia.
Marseille: Calabria, von New York nach Neapel.
Rotterdam: Amsterdam von New York.
Glasgow: Livonian von Philadelphia.
Liverpool: Rhynland von Philadelphia; Corinthian von kanadischen Häfen.
Southampton: Philadelphia von New York.
Cherbourg: Deutschland, von New York nach Hamburg.

Ein brennender Schmied

Wechselte seine Nahrung und löschte das Feuer.

Sogar kräftige Schmiede entdecken manchmal, daß trotz ihrer täglichen Beschäftigung und der daraus sich ergebenden guten Gesundheit, falls die Nahrung keine passende ist, sich Leiden einstellen, aber in einigen Fällen wird das Leiden sofort gehoben, wenn die rechte Nahrung genossen wird, denn meistens haben solche arbeitende Männer eine kräftige Natur und können durch eine kleine Diät-Veränderung leicht die Krankheit überwinden.

J. E. Overdorf, Vilas, Penn., ein Schmied, sagt: „Vor zwei Monaten litt ich so schlimm an einem Magenübel, daß ich mein Geschäft nicht versehen konnte. Ungefähr um zehn Uhr jeden Morgen stellten sich brennende Schmerzen im Magen ein, und zwar so schlimm, daß ich nicht arbeiten konnte.

Unser Grocer bestand darauf, daß ich mein Frühstück wechselte und Grape Nuts Breakfast Food anstatt des gewöhnlichen Frühstücks von Fleisch, Kartoffel etc., essen sollte. Ich versuchte es, und sogleich besserte ich mich. Die neue Speise sagte meinem Magen zu, und die Schmerzen ließen nach. Ich wurde mit jedem Tage besser, und jetzt bin ich wieder im Stande, mein Geschäft zu versehen, und besser als seit Jahren. Ich bin den Fabrikanten von Grape Nuts tausendfachen Dank schuldig für den großen Nutzen, den ich aus der Speise erzielte.“

Lokalbericht.

Hatte Glück.

Frau James Colgan, von No. 187 Reed Straße, New York, meldete der Polizei, daß ihr gestern Nachmittag auf dem Wege nach dem Grand Zentral-Bahnhof ein Gürteltäschchen im Werthe von $10 abhanden gekommen sei, in dem sich eine goldene Uhr im Werthe von $75, ein Päckchen Goldkörner im Werthe von $20 und ein Granatring im Werthe von $20 befand. Frau Colgan erklärte, daß sie in wenigen Stunden die Stadt verlassen müsse, und bat die Polizei, doch Alles aufzubieten, um das Täschchen zurückzuerlangen. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives O'Brien und Stapleton kehrten nach 20 Minuten mit Frau Sarah Sullivan, von No. 116 Sherman Str., und dem Täschchen nebst Inhalt zurück. Frau Sullivan hatte das Täschchen gestern Abend in der Nähe des Grand Zentral-Bahnhofes gefunden. Das Täschchen wurde der Frau Colgan ausgehändigt, welche der Frau Sullivan einen Finderlohn und den Detektives eine Belohnung gab.

* Heute Nachmittag findet im Grand Opera House die 42. jährliche Schlußfeier des „Chicago College of Pharmacy“, der pharmazeutischen Schule der Universität Illinois, statt. Die Beamten der Trustee-Behörde des College sind: Augustus F. Nightingale, Präsident; William L. Pillsbury, Sekretär; Elbridge G. Keith, Schatzmeister; Professor S. W. Shattuck, Geschäftsleiter. Die Alumnen der Anstalt halten heute Abend in De Jonghes Restaurant ihr Jahresbankett ab.

Verhaftung mit Hindernissen.

Michael Devaney bereitete Polizisten, die ihn wegen angeblicher Mißhandlung seiner Frau verhaften wollten, einen heißen Empfang.

Polizist John P. Nolan wird durch Revolverschüsse schwer verwundet, betheiligte sich aber an dem Sturmangriff auf das Haus, in dem sich Delaney verbarrikadirt hatte.

Obgleich er schwer verwundet und durch Blutverlust erschöpft war, führte Polizist John P. Nolan eine Abtheilung seiner Kameraden zum Sturm gegen das Haus, in dem sich Michael Devaney, der verhaftet werden sollte, verbarrikadirt hatte. Er war es, der die Thür sprengte; er war es, der als Erster in das Zimmer drang, um dort von Devaney mit einer zweiten Kugel bedorht zu werden. Das war aber die letzte Kugel, welche abzufeuern Devaney Gelegenheit hatte, denn im nächsten Augenblick wurde er von Nolans Kameraden niedergeschlagen und entwaffnet.

Die erste Kugel, von der Nolan getroffen wurde, hatte eine Ader durchbohrt, und die Aufregung des Kampfes, sowie der Blutverlust verursachten, daß des Patienten Zustand jetzt äußerst kritisch ist. Der Arrestant verdankt die Thatsache, daß er sich zur Zeit in einer Zelle und nicht in der Morgue befindet, nur dem Umstande, daß er ein Bettkissen als Schild benutzte, welches mehrere Kugeln auffing, die sonst dem Kampfe ein Ende mit Schrecken bereitet haben würden.

Es war Nachmittags halb 5 Uhr, als Frau Devaney, von Nr. 3016 Keeley Ave., blutend und zerschlagen in die Revierwache an der Deering Straße stürzte und in höchster Aufregung schrie: „Mein Mann hat mich mit dem Tode bedroht. Er ist jetzt zu Hause und hat einen Revolver. Er wollte mich gerade niederknallen, aber ich entschlüpfte rechtzeitig. Er hat mich schrecklich geschlagen und wollte mich dann tödten!“

Die Polizisten Nolan und Hoolihan begaben sich per Polizeiwagen nach der Devaney'schen Wohnung, um den Missethäter zu verhaften. Devaney empfing sie, den Revolver in der Hand, in der Hausthür stehend, und rief ihnen zu: „Wenn Ihr mir auf den Leib rückt, erschieße ich Euch!“ Die Polizisten ließen sich nicht einschüchtern, zogen aber der Sicherheit wegen auch ihre Schießprügel. Sie hatten das untere Ende der Treppe erreicht, als Devaney feuerte. Nolan wurde von der Kugel in die linke Schulter getroffen. Er taumelte, biß dann aber die Zähne zusammen und stürmte, von Hoolihan gefolgt, die Treppe hinauf. Devaney feuerte noch zwei Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten, lief dann in die Wohnung und verriegelte die Thür. Während Nolan Wache hielt, eilte Hoolihan nach dem nächsten Meldekasten und suchte um Verstärkung nach. Sergeant McKenna und die Detektives O'Connor, O'Connell und Fitzmorris leisteten der Aufforderung Folge. Nolan, Hoolihan und Fitzmorris schritten zum Angriff gegen die Frontthür vor, während O'Connor und O'Connell die Hinterthür attackirten. Devaney lief von Fenster zu Fenster, um die Polizisten zu beobachten, und feuerte ab und zu einen Schuß ab. Die Beamten sprengten fast zu gleicher Zeit die beiden Thüren und drangen in das Zimmer, in dem Devaney eine Zuflucht gesucht hatte. Devaney eröffnete Feuer, und Nolan wurde von einer zweiten Kugel in den rechten Arm getroffen. Er taumelte gegen die Wand. Seine Kameraden erwiderten das Feuer und ihre Kugeln zerfetzten das Kissen, welches Devaney als Schild vor sich hielt. Devaney versuchte die Hinterthür zu gewinnen, wurde aber von O'Connor und O'Connell gepackt, zur Raison geknüppelt, entwaffnet und eingekäfigt. Er wurde wegen Mordangriffs gebucht.

Nolan war inzwischen von seinen Kameraden nothdürftig verbunden worden, da die Befürchtung nahe lag, daß er verbluten würde. Nachdem dann ein eiligst herbeigerufener Arzt ihm einen Nothverband angelegt hatte, wurde er per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 2946 Lyman Str., geschafft. Dr. Egan, von Nr. 2908 Archer Avenue, bezeichnete gestern Abend den Zustand des Patienten als kritisch.

Den Angaben der Polizei gemäß wurde Devaney, der ein Arbeiter ist, erst kürzlich aus dem städtischen Arbeitshause entlassen, wo er eine Freiheitsstrafe wegen Mißhandlung seiner Frau verbüßt hatte. Die Polizei mußte angeblich schon oft einschreiten, um seine Frau vor Mißhandlungen zu schützen. — Polizist Nolan ist seit nahezu 25 Jahren Mitglied der städtischen Polizei.

Neue Bremsvorrichtung.

Die Pennsylvania-Bahngesellschaft läßt mit einer Bremsvorrichtung, welche selbst bei außergewöhnlich großer Fahrgeschwindigkeit in kürzester Zeit wirken soll, seit drei Wochen auf Zügen aller Art, welche von hier auslaufen und bei jeglicher Fahrgeschwindigkeit, Proben anstellen, über deren Ergebniß genaue Aufzeichnungen erfolgen. Die höchste Fahrgeschwindigkeit war 86 Meilen die Stunde, als die Bremse angesetzt wurde. Die Bahnbeamten verhalten sich über das Ergebniß ihrer Untersuchungen sehr zugeknöpft und erklären, diese seien noch zu keinem Abschluß gelangt.

Theorie und Praxis.

Parkpolizist Harry Loose rettete gestern zwei junge Leute vom Tode des Ertrinkens, während seine Kameraden einem Vortrage über Lebensrettung und die Behandlung aus dem Wasser gezogener, noch lebender Personen lauschten.

Loose spazierte am südlichen Teiche im Lincoln Park entlang, als er einen Hilferuf vernahm, und sah, wie zwei junge Leute sich bemühten, sich im Teiche über Wasser zu halten. Mehrere Spaziergänger versuchten vergeblich, sie zu retten. Da eilte Loose hinzu, reichte ihnen eine fünfzehn Fuß lange Stange zu und zog sie ans Ufer. Die Geretteten entpuppten sich als Harry Fenn und Albert Schroeder, Schüler der Lake View Hochschule. Sie hatten eine Bootfahrt unternommen, bei welcher Gelegenheit das Boot gekentert war.

Im Schlamassel.

Obgleich eine große Anzahl jüdischer Frauen und Männer gestern Nachmittag und Abend die Revierwache an Maxwell Str. umlagerten und der dort eingesperrten Ida Kaftan Trostesworte zuriefen, so wagte doch Niemand aus religiösen Skrupeln, die Verhaftete gegen Bürgschaft loszueisen, da der Talmud ihnen verbietet, am ersten Tage des Passah-Festes gesetzliche Schritte zu unternehmen.

Ida kam vor sechs Wochen aus Rußland nach Chicago. Auf dem Dampfer lernte sie David Stevitezki kennen und lieben und verlobte sich mit ihm. Sie erlangte kurz nach ihrem Eintreffen eine Stellung als Dienstmädchen in der Familie von Abraham Cohen, Nr. 195 Maxwell Str. Ihr Verlobter aber bemühte sich vergeblich, Arbeit zu finden. Vor etwa acht Tagen soll Ida sich mit französischem Abschied aus der Wohnung ihres Arbeitgebers entfernt haben, nachdem sie sich angeblich $225 von seinem Gelde angeeignet hatte. Es verlautet, daß sie zwei Fahrkarten, für sich und ihren Bräutigam, erstand und daß das Paar Vorbereitungen zur Rückreise nach Rußland traf, als es verhaftet wurde.

* In der städtischen Bibliothek wurde eine Börse mit einem deutschen Paß, einem „Landsturmschein“ und einer Quittung der „Versicherungsanstalt Sachsen“, auf den Namen Alfred Mütze, Buchbinder, lautend, gefunden. Der Eigenthümer möge sich auf dem deutschen Konsulat melden.

* Die Röhrenanlage zwischen Chicago und Big Bend, nahe Waukesha, Wis., welche behufs Hierherleitung des Waukesha Quellwassers im Jahre 1893 angelegt wurde, kommt jetzt, nachdem der Unternehmer und ein späterer Besitzer elend verkracht sind, zum gerichtlichen Verkauf. Die Röhren sind zum Theil zerfressen und die Anlage hat daher wenig Werth.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der internationale Schiffstrust.

Mit übertriebener Besorgniß wird in Großbritannien und Deutschland die Nachricht aufgenommen, daß der unvermeidliche Morgan endlich sogar einen internationalen Trust zustande gebracht hat. Es mag ihm wirklich gelungen sein, einige britische Dampfschiffsgesellschaften mit der sogenannten amerikanischen Linie zu verschmelzen und mit den großen Rhedereien in Hamburg und Bremen eine Art „Pool" zu vereinbaren, aber den ganzen Schiffsverkehr zwischen Europa und den Ver. Staaten wird er trotzdem nicht „beherrschen". Denn nicht allein bleiben noch verschiedene Linien unabhängig, sondern es können auch immer wieder einzelne Schiffe mit den Fahrzeugen des Trusts in Wettbewerb treten. „Tramp Steamers" gibt es heute schon in Menge, und wenn das Geschäft sich bezahlt, so kann ihre Anzahl beliebig vermehrt werden. Das Meer steht Jedem offen, der es befahren will.

Verständigungen zwischen den verschiedenen großen Dampfschiffsgesellschaften, welche den Personenverkehr zwischen Europa und den Ver. Staaten vermitteln, sind von jeher getroffen worden. Da besonders die Schnelldampfer fast allesammt in New York zusammentreffen, so konnte es gar nicht ausbleiben, daß sie sich hinsichtlich der zu berechnenden Fahrgelder einigten. Die Ueberfahrt nach den britischen Häfen kostet auf allen Schiffen erster Klasse so ziemlich dasselbe, und der Zuschlag für die Weiterreise nach dem Festlande schwankt gleichfalls nur unbedeutend. Ferner können die französischen Schiffe nicht mehr verlangen, als die deutschen, die in französischen Häfen anlegen, und die holländischen müssen die Thatsache berücksichtigen, daß man von Holland leicht nach England übersetzen und dort einen britischen, deutschen oder französischen Dampfer besteigen kann. Morgan mag nun eine noch größere Uebereinstimmung zuwege gebracht haben, aber schwerlich wird es ihm gelingen, die Passagierdampfer aller Nationen unter seiner Flagge zu vereinigen und das ganze europäische Schiffswesen zu „amerikanisiren". Ganz abgesehen von allen anderen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung eines solchen Planes entgegenstellen würden, dürfte er doch auch mit der öffentlichen Meinung und den Regierungen der europäischen Länder zu rechnen haben. Es ist beispielsweise nicht anzunehmen, daß Großbritannien, das deutsche Reich und Frankreich ohne Weiteres auf das Recht verzichten werden, die von ihnen „unterstützten" Dampfer im Kriegsfalle als Hilfskreuzer oder Handelszerstörer zu benützen. Solange sie aber dieses Recht besitzen, werden sie auch eine gewisse Aufsicht über die unterstützten Linien ausüben. Im schlimmsten Falle könnten sie ihre Postkontrakte auf neue Linien übertragen und den „vertrusteten" Gesellschaften durch lästige Gesetze die Lebensader unterbinden.

Die Verschmelzung, oder wie man das angebliche Abkommen sonst nennen will, ist hauptsächlich deshalb bemerkenswerth, weil sie die amerikanischen Schiffahrtsgesetze und die dem Kongresse vorliegende Subsidienbill in's Lächerliche zieht. Den amerikanischen Kapitalisten ist es verboten, im Auslande gebaute Schiffe unter amerikanischer Flagge segeln zu lassen. Dadurch sollen sie gezwungen werden, in den Ver. Staaten Schiffe zu bestellen. Statt dessen ziehen sie es vor, ihr Geld in europäische Linien zu stecken, deren Ertragsfähigkeit bereits bekannt ist und durch eine Verschmelzung noch erhöht werden kann. Indessen wollen sie auch im Inlande Schiffe bauen lassen, wenn der Kongreß ihnen einen so großen Jahreszuschuß gewährt, daß sie diese Fahrzeuge unbeladen in See stechen lassen können, und wenn er ihnen fernerhin gestattet, sich mit ausländischen Schiffsgesellschaften zu „verständigen". Sie wollen also Subsidien im Betrage vieler Millionen einsacken und trotzdem das amerikanische Seegeschäft durch ausländische Dampfer besorgen lassen. Auf der einen Seite soll ihnen das eigene Land die Taschen füllen, damit sie die amerikanische Flagge zu Ehren bringen, und auf der anderen Seite wollen sie unter der Flagge der verkommenen europäischen Monarchien möglichst große Geschäfte machen. Ihr Patriotismus verhindert sie nicht, alles zu nehmen, was sie kriegen können.

Je mehr das amerikanische Volk über diese Sachlage nachdenkt, desto dringender wird es die endgiltige Ablehnung der Subsidienbill verlangen, und desto blödsinniger werden ihm seine Schiffahrtsgesetze vorkommen. Die „internationalen" Unternehmungen der amerikanischen Trustgründer machen es ihm überhaupt immer klarer, daß es sich nicht mehr zu besteuern braucht, um das einheimische Kapital zu beschützen. Ein Kapital, das erobernd in alle Märkte eindringt, kann den einheimischen Markt nicht mehr als sein ausschließliches Eigenthum beanspruchen.

Vergänglicher Ruhm.

Auf Glück und Glas soll man keine Häuser bauen, denn sie springen bekanntlich sehr leicht. Noch leichtsinniger würde aber der handeln, der sich auf irdischen Ruhm verlassen wollte, denn der ist noch vergänglicher, als die Blüthe der wilden Rose im Knopfloch, Temperenzgelübde der Neujahrszeit und süßer „Ice Cream" vor der amerikanischen Miß. Davon können Menschen, wie Sachen erzählen. Man frage Herrn Hobson und andere neuzeitliche amerikanische Helden, den Tenoristen Schreierini und die Frau, deren Katze einmal auf einen Telegraphenpfosten kletterte, und die dadurch berühmt wurde, und man betrachte sich vor allen Dingen das Schicksal des großen Schlachtschiffes „Illinois"!

Dieses Schlachtschiff, welches unserm großen Staat die Ehre gab, sich nach ihm benennen zu lassen, wurde nach seinem Stapellauf, und das ist erst wenige Monde her, als das Wunder der neuzeitlichen Schiffsbaukunst gepriesen; es wurde die „Königin der Meere" genannt und als das in jeder Hinsicht beste Schlachtschiff hingestellt, das je gebaut wurde. Das war im vergangenen Herbst; seitdem hat es wohl ein paar Mal kurze Fahrten gemacht, aber es hat sich niemals weit vom schützenden Hafen weggetrauen dürfen. Sobald es einmal eine längere Fahrt angetreten hatte, kehrte es allemal alsbald wieder zurück. Das Publikum machte dem Fahrzeug keinen Vorwurf daraus; es dachte so bei sich, eine vielleicht übergroße Besorgtheit unseres Flottendepartements, das herrliche Fahrzeug ja nicht zu gefährden, trage die Schuld daran; daß die „Königin der Meere" untauglich sein könne, auf hoher See zu fahren, kam ihm gar nicht in den Sinn. Das Fahrzeug blieb ihm ein ganzes halbes Jahr lang der Triumph der Schiffsbaukunst, als der es ihm von Sachverständigen geschildert worden war.

Damit war nun aber, wie es scheint, das Publikum in einem traurigen Irrthum befangen, denn es wird jetzt aus New York gemeldet, daß „Illinois" ein „vollständiger Fehlschlag" sei; die Kessel taugten nichts und seien geflickt und „zusammengeleimt" und das ganze Fahrzeug sei ein „verpfuschtes Stück Arbeit". Natürlich kommt zugleich mit dieser Meldung das „Dementi"; der gegenwärtige Kommandeur des Fahrzeuges erklärte, die Meldung, es befinde sich in schlechter Verfassung, für erfunden, und die Kessel seien so wasserdicht, wie eine Trommel, die kein Loch hat. Dieser Ehrenrettungsversuch ist jedenfalls sehr gut gemeint, es wird aber damit wohl gehen, wie es mit so vielen gut gemeinten Sachen passirt — es wird nichts daraus werden. Da nun das Mißtrauen einmal erregt wurde, wird man sich die kurze Laufbahn unserer jüngsten „Königin der Meere" etwas näher ansehen und da wird man finden, daß dieser neueste Triumph der Schiffsbaukunst sich Zeit seines jungen Lebens in Doktorhänden befand; seit seiner ersten Probefahrt ist es reparirt worden; es hat noch keine einzige größere Fahrt gemacht und es muß für die in Aussicht genommene Fahrt über den Ozean zur Krönung König Edwards erst weitläufig in Stand gebracht werden. Wie viel es schon an Reparaturkosten verursacht hat, ist nicht bekannt, doch wird's eine nette Summe sein. Das Alles wird das Publikum sich überdenken und damit wird es mit dem Glauben an die Wunderherrlichkeit endgiltig vorbei sein.

Es kommt natürlich überall vor, daß ein Bauwerk, welcher Art es auch sein mag, nicht so ausfällt, wie man erwartete, und besonders im Kriegsschiffbau scheint dieser Fall recht häufig einzutreten. Aus Deutschland, England und Frankreich wurde gar nicht selten über mißlungene oder doch fehlerhafte Kriegsschiffe berichtet; da machen wir also keine Ausnahme. Aber das ist uns eigenthümlich und ist so lächerlich, daß wir alle Mal den Mund so voll nehmen und von einer großen Errungenschaft reden und prahlen, sobald wir etwas fertig gestellt haben und ehe das betreffende Produkt noch auf seinen Werth oder Unwerth geprüft werden konnte. Das thun Andere, die Franzosen vielleicht ausgenommen, nicht und das muß uns schließlich in den Augen Fremder lächerlich machen, und den eigenen Bürgern den Glauben an die Zuverlässigkeit der Angaben über den Werth unserer Kriegsschiffe völlig nehmen.

Der Zweck der Uebung ist ja leicht genug ersichtlich, man will den patriotischen Stolz kitzeln und verhüten, daß die Steuerzahler über die gewaltigen Unkosten nachdenken, welche die Flotte ihnen verursacht und die doch eigentlich ganz unnöthig sind.

Ein schlimmer Charakterzug.

Aus English, Crawford County, Ind., wird über eine ganz neue Art „Strafe" berichtet, die eine Frau ersann, sich an ihrem Manne für erlittene Unbill zu rächen.

Der Mann, Thomas Foley, ist nach der Depesche ein Gewohnheitssäufer, und hatte kürzlich im Rausche seine Frau geschlagen. Als er am Abend des 22. wieder nicht zur bestimmten Zeit nach Hause kam, machte die Frau sich auf, ihn zu suchen. Ihre Mühe wurde alsbald belohnt, denn sie fand den Mann betrunken in einer Viehweide. Der Mann war sinnlos und hilflos, und das brachte (immer in möglichst wortgetreuer Wiedergabe der Depesche) die Frau so in Zorn, daß sie beschloß, „sich selbst und die Welt von der unangenehmen Last zu befreien." Sie lief schnell in ihr Haus zurück und holte sich ein starkes Stück Strick und einen Sack Salz. Dann fesselte sie den Trunkenen an Händen und Füßen, rieb ihm Gesicht, Hände, Haar und Kleider mit Salz ein und überließ ihn dem Schicksal, „von den salzgierigen Rindern zu Tode geleckt zu werden." Die Folge lehrte, daß sie mit ihrer „schlauen" Vermuthung Recht hatte, denn als Foley am nächsten Morgen gefunden wurde, war sein Haar ganz von seinem Kopfe „abgebürstet" worden, seine Kleider waren ihm buchstäblich vom Leibe abgefressen und die rauhen Zungen der Thiere hatten ihm an vielen Stellen die Haut abgescheuert. Dann heißt es weiter: „Man erwartet, daß Foley eine Scheidungsklage gegen seine Frau anhängig machen wird — auf Grund grausamer und unmenschlicher Behandlung — aber es wird sich keine Jury der Nachbarschaft bereit finden, ihm eine Scheidung zu bewilligen. Frau Foley mag grausam gewesen sein, aber sie hatte genügenden Grund, und die ganze Ortschaft würdigt ihre außerordentliche Klugheit."

Der Unterschied zwischen guten und schlechten Männern ist wie der Unterschied zwischen Himmel und Erde; der Unterschied zwischen guten und schlechten Frauen ist aber wie der Unterschied zwischen Himmel und Hölle. Das Weib steht oft auf einer Höhe, die der Mann kaum erreichen kann, es kann aber auch tiefer sinken, als der Mann. Das ist bekannt, und man wird sich deshalb kaum wundern, daß sich ein Weib finden konnte, welches fähig war, sich für ihm von einem Trunkenen zugefügte Ungebühr auf so scheußliche Weise zu rächen. Wenn nur die Thatsache berichtet worden wäre, dann gäbe es kaum etwas darüber zu sagen — ein trauriger Fall besonderer Gemeinheit eines Weibes, den gerade Diejenigen am meisten beklagen werden, in deren Augen das Weib am höchsten steht — weiter nichts. Aber die Zugaben zu der Meldung der Thatsachen und die darin enthaltene Billigung der scheußlichen Rohheit geben zu denken, und fordern zu einer kurzen Betrachtung heraus. In der Einleitung wird sehr richtig gesagt, die Strafe, welche das Weib für ihren trunkenen Mann ersann, reihe sich „würdig den schrecklichsten Foltern der Inquisition" an. Dann wird aber mit offenbarem Behagen von dem schönen Erfolge erzählt, welchen die so „geistreich" erfundene Tortur hatte, und schließlich heißt es, es werde sich keine örtliche Jury finden, den Mann von dem Scheusal von Weib zu befreien; die ganze Ortschaft rühme die Klugheit des Weibes.

Es ist oft behauptet worden, der Amerikaner werde mehr und mehr wieder zum Indianer. Wenn Grausamkeit und Folterlust kennzeichnende Eigenschaften des nordamerikanischen Indianers sind oder waren, ehe er mit den Weißen in Berührung kam, dann läßt sich die obige Meldung gut als Beweis für jene Behauptung verwenden, und sie steht nicht vereinzelt da. Zu unzähligen Malen schon wurde über grausame Folterungen und Pöbelmorde in derselben behaglichen und billigenden Weise berichtet, und wir haben, leider, unzählige Beweise dafür, daß gerade im eingeborenen Amerikaner eine unheimliche Neigung zu Grausamkeiten schlummert. Man braucht nur an die Lynchmorde, an die Weißkappenschandthaten und — an die Vorkommnisse auf den Philippinen zu erinnern.

Es ist zu hoffen, daß der von seinem Weibe gefolterte Foley schließlich doch seine Scheidung erhalten wird; schon aus Sparsamkeitsrücksichten sollte der Staat Indiana ihm die bewilligen. Denn wenn der Mann gezwungen wird, die Last, die er an dem Weibe hat, noch weiter zu schleppen, so mag es eines schönen Tages passiren, daß er sie, zur Verzweiflung getrieben, nicht nur durchprügelt, sondern todtschlägt, und dann hätte der tugendsame Staat Indiana die Kosten eines Prozesses und einer Hinrichtung. Geschieht das nicht, so muß man wirklich glauben, daß die Bevölkerung der Ortschaft English und Umgebung sich die Schande anthat, die scheußliche That jenes Weibes zu billigen und zu bewundern. Noch eins! Man braucht sich nicht mehr zu wundern, wenn unsere Soldaten an der Folterung von Philippinern Vergnügen finden. Sie sind ja doch auch aus dem Volke hervorgegangen. — —

Rhodes' deutsch-englisches Stipendium.

(Berliner Vossische Zeitung.)

Cecil Rhodes, der Diamantenkönig, hat bekanntlich in dem Testamente, worin er über sein schnell erworbenes gewaltiges Vermögen verfügte, auch Deutschland bedacht. Eine Anzahl von deutschen Studenten, die vom Kaiser auszuwählen sind, sollen für drei Jahre ein Stipendium von jährlich 5000 Mk. erhalten, um damit ihre Studien an der Universität Oxford fortzusetzen. Ein so reichhaltig bemessenes Stipendium wird bisher in Deutschland kaum gestiftet worden sein. In älteren Zeiten sah man einen jährlichen Zuschuß von zwei bis dreihundert Mark, den ein Student genoß, für recht erfreulich an. Reisestipendien für Gelehrte und Künstler, die in späteren Zeiten gestiftet wurden, galten für hoch bemessen, wenn sie den Betrag von 3000 Mark jährlich erreichten und auf zwei Jahre bewilligt wurden. Es ist unzweifelhaft, daß ein deutscher Student, dem ein solches Stipendium zu Theil wird, sein gutes Glück preisen und das Andenken des Stifters segnen wird.

Freilich wird die Vergünstigung nicht ohne Opfer erreicht; der junge Mann, der in Deutschland die akademische Freiheit in vollen Zügen kennen gelernt hat, muß sich in Oxford dem Zwange unterwerfen, den die englischen Studenten nicht allein in ihrem Studiengange, sondern auch in ihrem privaten Leben, in Beziehung auf Wohnung, Beköstigung, Beschränkung der Bewegungsfreiheit erdulden müssen; nur gegen eine Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit tauschen sie ein höheres Wohlleben ein.

Und nach Beendigung der drei Jahre, wenn sie nach Deutschland zurückkehren, hört das Wohlleben auf. Sie lernen dann die Wahrheit der sprichwörtlichen Wendung kennen, die besagt, nun gelte es wieder „blaue Grütze zu essen". Mancher von ihnen wird den Versuch machen, sich der Heimath für immer zu entziehen und die in England angeknüpften Verbindungen zu benützen, um bei den Fleischtöpfen zu bleiben. Schon mancher deutsche Gelehrte, der nach England verschlagen wurde, hat dort Gelegenheit gefunden, sich eine Zukunft zu verschaffen, wie sie im Vaterlande ihm nie gewinkt hätte, statt manchen Anderen nennen wir Max Müller, dem es in seinen letzten Lebensjahren nicht gelungen ist, völlig als Deutscher zu denken, zu empfinden. Wenn es mit Hilfe des Stipendiums gelingen sollte, tüchtige gelehrte Kräfte für Lebenszeit für England anzuwerben, so würde das ganz und gar im Geiste von Cecil Rhodes sein.

Man hat das Testament von Rhodes als einen Ausfluß hoher Munifizens gepriesen. Der Ausdruck will uns nicht recht passend erscheinen. Munifizens, zu deutsch freigebig, nennen wir den, der freiwillig gibt, was er behalten könnte. Ein Sterbender kann keine irdischen Güter behalten; er muß sie zu Wohlthaten verwenden. Er hat nur die Wahl, wem er seine Wohlthaten zuwenden will, und gewöhnliche Menschen brauchen ihr Testament dazu, denjenigen, denen sie bei Lebzeiten Wohlwollen erwiesen haben, es nach dem Tode zu erhalten.

Cecil Rhodes hat gewollt, daß das große Vermögen, das er angesammelt hat, noch nach seinem Tode für diejenigen Ideen arbeite, denen er sein Leben gewidmet hat. Nicht einzelnen Menschen wollte er Wohlthaten erweisen, sondern nach seinem Tode seinen Zwecken dienen, als ob er noch lebte. Das Testament scheint uns mehr der Ausfluß einer übermächtigen Herrschbegierde als der Freigebigkeit oder Wohlthätigkeit.

Die leitende Idee in Rhodes' Leben war, daß die englische Rasse berufen sei, über die ganze Erde zu herrschen. Sein Testament ordnete an, daß englischredenden, aber nicht in Englang staatsangehörigen Männern die Gelegenheit geboten werde, in England zu leben und zu lernen, damit sie sich mit englischem Patriotismus erfüllen. Später kam ihm, nach einer Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser, die großen Eindruck auf ihn machte, der Gedanke, daß es vielleicht auch möglich sein werde, deutsche Jünglinge in den englischen Gedankengang zu zwingen. Und so entstand das Kodizill, welches das Stipendium für Deutsche festsetzte.

Der Gedanke, ein großes Vermögen ganz und gar der Förderung einer Idee zu widmen, ist nicht so neu, wie es manchem erschienen ist. Wir erinnern nur an das Testament Nobels, des Dynamitkönigs. Der Unterschied besteht darin, daß Rhodes politische Zwecke fördern wollte, die nur einem Theile der Menschheit zu gute kommen können, und Nobel wissenschaftliche, künstlerische, humane Interessen, an denen alle sich erfreuen könnten, die ein Menschengesicht tragen. Die Bestrebungen Nobels stehen höher als diejenigen Rhodes', aber der erste Ausfall der Preisvertheilung hat gezeigt, daß seine Zwecke nur in sehr unvollkommener Weise verwirklicht werden können.

Ein bedeutender Mann wirkt gewaltig auf seine Zeit; der Zukunft Gesetze vorzuschreiben, ist ein vermessenes Unternehmen. Es muß scheitern, wenn man kein anderes Mittel als den Geldsack hat, um auf die Zukunft einzuwirken. Es gibt nur einen Weg, um wirklich eine Gewalt über die Zukunft auszuüben. Man muß jüngere Kräfte heranziehen, um die Ideen fortzuführen, die man selbst gehabt hat. Man muß ihnen das Streben einpflanzen, auch auf ihre Erben die Ideen zu vererben. Die Herrschaft auf der Erde übt in letzter Instanz nicht das Geld aus, sondern der Geist. Und so erscheint uns das Testament von Cecil Rhodes als ein fragwürdiger Versuch.

Neues über die Kaiserjacht „Meteor."

Die mit so großem Schaugepränge in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt und Prinz Heinrich von Preußen vom Stapel gelassene Kaiserjacht „Meteor" hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, die Heimreise über den atlantischen Ozean glücklich beendet. Der „Meteor" ist bekanntlich nicht die erste Segeljacht, die den „Atlantic" kreuzt. Amerikanische und englische Sportfahrzeuge haben das zur Genüge gethan; nur hatte sich der „Meteor" eine etwas rauhere Jahreszeit ausgesucht, als andere vor ihm, und dann war er das erste Fahrzeug seiner Art, das die deutschen Farben über das große Salzwasser trug. Trotz der nur provisorischen Einrichtung waren sämmtliche Bordbewohner des „Meteor" völlig ausreichend gut untergebracht. Dazu zählten: der vom Kaiser mit der Führung beauftragte Kapitänleutnant Karpf, ein Obersteuermann der Marine als Hilfsnavigateur, die beiden englischen „Master" Gebrüder Parker, ein Maat, ein Signalbeamter, ein Koch, ein Steward, ein Bursche und zwanzig englische Jachtmatrosen.

Man wird nun fragen: „Warum besteht die Besatzung denn nicht aus deutschen Seeleuten?" Darauf ist zu erwidern, daß dies die langjährige Besatzung des jeweiligen früheren „Meteor" ist; sie soll auch den neuen „Meteor" im Rennen und bei Kreuzfahrten bedienen; es liegt also ein Interesse vor, sie möglichst bald mit den Eigenschaften des von ihnen zu bedienenden Fahrzeuges vertraut zu machen. Der Stamm eigentlicher Jacht-Seeleute ist in der alten Heimath naturgemäß ziemlich unentwickelt; bei Zunahme des in Deutschland noch jungen Sports wird sich dieser Fehler von selber bessern. Kriegsschiffmatrosen, die mit Erfolg in heimischen Gewässern als Jachtmatrosen vorübergehend Verwendung finden, hat man wohl nicht gern hinausschicken wollen.

Nicht selten wird auch die Frage aufgeworfen: „Warum ließ der Kaiser seine Jacht denn in Amerika und nicht in Deutschland bauen?" Vermuthlich wird dazu mehr als ein triftiger Grund vorhanden gewesen sein; der an sich aber schon ausschlaggebende dürfte in den unbestrittenen Vorzügen des amerikanischen Jachtbaues selber liegen. Amerika hat, was vielen Binnenländern unbekannt sein dürfte, von jeher eine führende Rolle in der „Jachtkonstruktions-Spezialität" besessen und ist vor allem von jeher besonders glücklich im Schonerbau gewesen.

Von höchster Wichtigkeit für ein Sportfahrzeug ist das Segelfabrikat. Die eigentliche Besegelung des „Meteor" wird in England beschafft; die amerikanische diente nur zur Ueberführung; sie war nicht so groß, aber von hoher Widerstandsfähigkeit.

Die Mannschaft der Jacht besteht aus 18 Köpfen. Das Stewardsgehalt allein beträgt 75 Dollars (über 300 Mark) per Monat bei freier Station. Die täglichen Ausgaben für diese „fashionable" Art des Kaisers, auf dem „Meteor" frische Luft zu schöpfen, dürften demnach nicht gering sein. Man hat in praktischer Raumausnutzung selten so etwas Vorzügliches gesehen, wie diese Jacht, die bei kleinem Tonnengehalt einer Gesellschaft von etwa zwölf Personen reichlich alle an Bord nöthigen Bequemlichkeiten, einschließlich mehrerer Badezimmer, gewährt. Einige Einrichtungen auf ihr sind neu: so harmonikaartig ausziehbare, metallene Kleideraufhängeapparate und Thürfedern auf dem Fußboden, welche die üblichen Thürhaken überflüssig machen und die Thür trotz allen Schlingerns in jeder beliebigen Stellung festhalten.

Wie Gambetta's Mutter starb.

Eine ergreifende Episode aus dem Leben Gambetta's erzählt der Pariser „Figaro", veranlaßt durch den kürzlich erfolgten Tod des Schwagers des Staatsmannes, Léris - Gambetta, in dessen Hause sich die Szene abgespielt hatte.

Es war im Jahre 1882, während der wichtigen Verhandlungen über Egypten, wo Gambetta verzweifelte Anstrengungen machte, damit Frankreich nicht England allein die Einmischung überließe; wenn man auf ihn gehört hätte, so wäre Egypten nicht für Frankreich verloren. Die Erörterungen in der Kammer waren leidenschaftlich erregt; eine große „Interpellation über die Politik der Regierung" war eingebracht, und die Sitzung vom 18. Juli sollte besonders wichtig werden, da Gambetta, der seit seinem Sturze als Minister das Wort nicht wieder ergriffen hatte, reden sollte.

Aber Gambetta hatte damals die schwersten Sorgen durchzukämpfen. Nicht nur, daß die politischen Ereignisse ihn aufregten, auch in seiner Familie drohte ihm ein schwerer Schlag. Einige Tage vorher war seine alte Mutter von Nizza gekommen, um ihn zu besuchen, und gleich nach ihrer Ankunft war sie so schwer krank geworden, daß ihr Zustand Besorgniß einflößte. Sie wohnte bei ihrem Schwiegersohn Léris, und alle Abende eilte Gambetta sofort nach Schluß der Kammer an das Bett der geliebten Mutter. Morgens mußte ein Freund des Politikers, Eugène Etienne, Nachrichten von ihr in seine Wohnung bringen, und Mittags that ihm ein anderer Freund, Emmanuel Arène, den gleichen Liebesdienst.

Am Morgen des 18. Juli ging es der Kranken sehr schlecht. Des Abends vorher hatten die Aerzte jedoch Gambetta gesagt, es wäre keine unmittelbare Gefahr, da sie Gambetta in einem Augenblick, wo er alle seine Kräfte zusammennehmen mußte, nicht niederdrücken wollten. Als aber die Freunde Mittags wiederkamen, war der Todeskampf eingetreten, und kurz darauf war die Kranke verschieden. Sobald die Beiden zu Gambetta zurückkamen, sollte er in einer Stunde, zu Beginn der Sitzung, das Wort ergreifen, und er war ganz beschäftigt mit dieser Rede, deren Folgen unberechenbar sein konnten und in der er, wie er sich selbst ausdrückte, „die heilige Sache Frankreichs vertheidigen" wollte.

Gambetta stand gerade im Begriff, zum Palais Bourbon aufzubrechen. Er hatte die ernste und gehobene Haltung eines Mannes, der von einer gerechten Sache durchdrungen ist. Mit einem Blick fragte er die beiden Freunde, wie es mit der theuren Kranken stände. Diese wagten ihm nicht die Wahrheit zu sagen. „Immer noch dasselbe", antworteten sie mit leiser Stimme. Gambetta eilte zur Kammer und hielt dort die große Rede über die egyptische Angelegenheit, die die schönste und letzte seines Lebens war.

Als er von der Tribüne herabstieg, noch zitternd vor Erregung, und von dem Begeisterungsausbruch der Versammlung empfangen, näherte sich ihm Eugène Etienne und sagte ihm, während er ihm die Hände drückte: „Du mußt nach Saint-Mandé (wo die Mutter wohnte) gehen." Gambetta hatte verstanden und war plötzlich ganz bleich geworden. Während ihm noch der Schweiß herabrieselte und ohne daß er die Kleidung wechselte, wie er es nach jeder Rede thun sollte, sprang er in seinen Wagen und eilte zu der einfachen Wohnung, in der seine alte Mutter eben gestorben war. Den ganzen Tag blieb er am Fuße ihres Bettes, in seinen Schmerz versenkt und schluchzend, während in ganz Paris die Zeitungsverkäufer ausschwärmten und die Rede, die der Patriot eben gehalten hatte, ausriefen....

— Getäuschte Sensationslust. — Spleeniger Engländer: „Hm — sagen Sie, mein Herr, das ist wohl nicht die Berliner Straßenbahn, die hier fährt?" — Berliner: „Jewiß doch, warum jlooben Sie nich —" — Engländer: „Na, ich stehe hier schon 'nen halben Tag und passe auf, und es passirt gar nix — kein Zusammenstoß, kein Ueberfahren — so ein Schwindel!"

Gemüse statt Fleisch.

Der Hull House Womans Club berathschlagte gestern, auf welche Weise dem Rindfleisch-Trust am Wirksamsten die Spitze geboten werden könne und kam zu dem Schluß, daß der Hausfrau die Waffe in die Hand gegeben ist. Wenn Millionen von Hausfrauen statt theurer Steaks und Koteletten ein paar Wochen hindurch täglich nur ein Stück Suppenfleisch kauften, so würde dies, wie die Damen vom Hull House Club glauben, den Trust bald knieschwach machen und die Fleischpreise würden wieder erschwinglich werden. Verschiedene der anwesenden Damen erklärten, daß sie im eigenen Hause schon Versuche in dieser Hinsicht angestellt und gefunden hätten, daß ihre Angehörigen sich das richtig behandelte Suppenfleisch und das beigegebene Gemüse ebenso gut schmecken ließen, wie früher das gebratene Fleisch. Außerdem sei eine gute Gemüsesuppe nicht nur ebenso nahrhaft, wie Steaks oder Koteletten, sondern dem Magen viel zuträglicher als diese, namentlich in der warmen Jahreszeit.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Vogt

im Alter von 46 Jahren am Dienstag, den 22. April, 3 Uhr Nachm., nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. April, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 272 E. North Ave., nach dem Friedhof Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Vogt, Gattin.
Emile, Robert, Charles, Theodor, Kinder.
mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter und Schwester

Minnie Hartke

im Alter von 30 Jahren und 5 Monaten im Herrn entschlafen ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Karl und Wilhelmina, Eltern.
Augusta, Schwester.
Wilhelm, Heinrich, Otto, Johann, Fritz, Brüder.

Todes-Anzeige.

SCHWABEN-VEREIN

Dem Verein zur Nachricht, daß unser Mitglied

Chas. Vogt

nach nur kurzer Krankheit am Dienstag Mittag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 224 E. North Ave., aus nach Rose Hill. Die Mitglieder, welche Sitze in den Vereinskutschen wünschen, wollen sich in Zeit bei dem Unterzeichneten melden. Abfahrt der Kutschen ¾ 2 Uhr von 163 North Ave.

Eugen Niederegger, Präsident,
163 North Ave. Tel. White 951.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm Splittgerber

im Alter von 53 Jahren, 4 Monaten und 15 Tagen nach kurzem, schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 933 Wrightwood Ave., nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Splittgerber, Gattin.
Hermann, Alwina, Julius, Eddie, Gertrude und Erich, Kinder.
Louise Splittgerber, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere unvergeßliche Mutter

Ida Kraft, geb. Mews,

im Alter von 36 Jahren und 1 Tag nach langem Leiden am 22. April, 9 Uhr Abends, ruhig entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1089 13. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank, Willy, Paul, Amalia, Kinder.
mdo Wilhelm Kraft, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Heinrich Breternitz

im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen um 11 Uhr, vom Trauerhause, 513 E. 30. Str., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermina Breternitz, Gattin.
Günther, Minnie, Ida, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verein der Wirthe von Nord-Chicago.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Mitglied

Charles Vogt

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 272 E. North Ave., nach Rosehill.

Peter Ludwig, Präsident.
John Remminger, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Willie Langkau

im Alter von 7 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2547 Wallace Str., nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und Mary Langkau, Eltern.
Tillie und Frank Langkau, Geschwister.

Lokalbericht.

Die geschiedene Frau.

ilft ihrer Nachfolgerin in der Scheidungsklage, aber der Kinder Zeugniß entscheidet für den Vater.

„Ich verlasse meinen Gatten, um meine Seele zu retten!" Mit diesen Worten soll, wie Frau Hattie Merrill sagt, Frau Theresa M. McDonald im letzten Januar ihr bisheriges Familienheim, Nr. 6619 Drexel Boulevard, verlassen haben. Frau Merrill war zu jener Zeit Haushälterin in der Familie. Frau Merrill erzählt des Weiteren folgendes: Frau McDonald kam eines Nachmittags mit Frau Mary Mahoney vor das Haus gefahren, packte ihre Sachen ein und sagte mir dann, sie werde ihren Gatten, John R. McDonald, verlassen, ihres Seelenheils wegen. Beide Eheleute sind Katholiken, McDonald aber von seiner ersten Frau geschieden, was gegen die Satzungen der katholischen Kirche verstößt. Jene geschiedene Frau ist noch am Leben. Frau McDonald sagte mir, sie hätte nie einen geschiedenen Mann heirathen sollen, sie wolle jetzt für diese Sünde Buße thun. Sie sei, wie sie sagte, vom Abendmahl ausgeschlossen, könne auch, falls sie sterbe, nicht die letzte Oelung empfangen und nicht auf geweihter Stätte begraben werden. Ihr Gatte kam hinzu, während sie die Sachen packte, und bat sie, zu bleiben. Er küßte sie und sagte, sie solle sich doch nicht solchen Selbstvorwürfen hingeben, die ihr nur eingeflüstert seien. Aber die Frau wollte nichts davon wissen und fuhr mit ihrem Kinde und Frau Mahoney davon."

Frau McDonald ist eine Tochter des verstorbenen Thomas O'Neill von der Underwood Packing Co., nach dem die O'Neill Straße auf der Südwestseite benannt ist. Ihr Vater hinterließ ihr $50,000. Ihr Gatte betreibt eine Wirthschaft und Restauration an der 63. Straße und Evans Avenue. Sein Bruder Chas. McDonald, Superintendent der Berry'schen Geheimpolizei-Agentur, wurde vor mehreren Jahren in einer Wirthschaft am Jackson Boulevard, nahe der Wabash Avenue, von dem deutschen Baron Kurt von Biedenfeldt erschossen, im Streit über Geschäfts- und Geldangelegenheiten. Von Biedenfeldt, welcher in der gleichen Agentur angestellt war, wurde freigesprochen und verließ gleich darauf mit seiner Familie die Stadt.

Frau McDonald bezichtigte in ihrer Scheidungsklage, welche heute vor Richter Holdom zu einer lebhaften Erörterung führte, den Gatten der Grausamkeit. Er soll sie im Sommer 1900 mit einem Stuhl geschlagen und einen Kandelaber zertrümmert haben. Sie behauptet, daß er im April 1901 sie geschlagen habe, weil ihm das Essen nicht gut genug war. Auch soll er, wie sie sagt, die Kinder unbarmherzig geschlagen und das Leben der Klägerin bedroht haben.

Frau Ellen Frame, 3334 State Str., McDonalds erste Gattin, erschien als Zeugin gegen ihn. Er hatte auf den Grund des Treubruchs die Scheidung erwirkt, der Frau war aber die Obhut der beiden Kinder, Willie, 16, und Maggie, 13 Jahre, zuerkannt worden. Als Frau McDonalds Anwalt Frau Frame ersuchte, ihre Tochter als Zeugin mitzubringen, weigerte sie sich entschieden.

„Es scheint mir, als ob die Aussagen des Mädchens von großer Wichtigkeit wären," sagte Richter Holdom zu der Frau. „Sie müssen das Kind mitbringen und vernehmen lassen."

„Das werde ich nicht thun. Mit meiner Erlaubniß soll sie nie ein Scheidungsgericht betreten."

„Wenn Sie sie nicht bringen, kommen Sie in's Gefängniß," antwortete der Richter.

Infolge dessen erschien das Töchterchen heute Nachmittag auf dem Zeugenstande. Das Mädchen sagte aus, daß der Vater seine zweite Frau nie mißhandelt habe, soviel es wisse. Willie McDonald machte gleiche Aussagen, und der Richter wies dann die Klage der Frau McDonald ab.

* Frau Mary E. Banks, 2900 Poplar Straße, war bei der Arbeit in der Fabrik von Libby, McNeill & Libby ein Ballen auf den Kopf gefallen. Die Frau erlitt schwere innere Verletzungen und büßte ein Auge ein. Richter Brentano trug heute zu ihren Gunsten ein Zahlungsurtheil über $7000 gegen die Firma ein.

* Das Verhör von John H. Amberg, George A. Thorne, B. Cahill und J. M. Sellers, die des Schießens innerhalb der Stadtgrenzen bezichtigt werden, wurde heute von Richter Hall auf den 2. Mai verschoben.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die City Railway Co. bewilligt die Forderungen ihrer Heizer.

Die Heizer der „City Railway Co." haben es lediglich den Kohlenfuhrleuten zu danken, daß ihr Streik mit einem Sieg für sie geendet hat. Die Straßenbahngesellschaft nahm nicht nur die zwei Heizer wieder in Dienst, welche entlassen worden waren, weil sie sich der „Stationery Firemen's Union" angeschlossen haben, sondern sie bewilligte außerdem ihren Heizern eine Lohnerhöhung von 25 Cents den Tag. Die Gesellschaft sah sich zum Nachgeben gezwungen, nachdem Vertreter der Kohlenfuhrleute-Gewerkschaft dem Geschäftsleiter McCulloch erklärt hatten, sie würden nicht eher auch nur eine einzige Tonne Kohlen in den Kraftzentralen abliefern, bis die Straßenbahn-Gesellschaft sich mit ihren Heizern abgefunden habe. Das bedeutendste Zugeständniß, welches die Gesellschaft machte, ist aber, daß sie sich verpflichtete, in Zukunft keinen ihrer Angestellten in den Kraftzentralen dafür zu entlassen, daß er sich einer Gewerkschaft angeschlossen hat.

Da den Mitgliedern der Bricklayers' & Stonemasons' Union, die in der neuen Lohnskala verlangte Lohnerhöhung nicht zugestanden worden ist, so gingen sie gestern an allen Steinbauten an den Streik. An den Gebäuden, welche die Firma G. H. Hammond Co. in den Stockyards aufführen läßt, mußte in Folge dessen die Bauarbeit gänzlich eingestellt werden, an anderen Neubauten ruhte sie theilweise. Am Schwersten ist die Kontraktorenfirma Grace & Hyde betroffen, welche den Bau des neuen Lake Shore-Bahnhofes an Van Buren Str. übernommen hat. Laut des Kontraktes muß die Firma eine schwere Geldbuße erlegen, wenn sie den Bau nicht pünktlich fertigstellt, ganz einerlei, was die Verspätung verursacht hat. Wahrscheinlich wird die Streikfrage einem Schiedsgericht unterbreitet werden, welches sich zu gleichen Theilen aus Vertretern der Gewerkschaft und des Kontraktoren-Verbandes zusammensetzen wird.

Die Kommissionshändler an der South Water Str. haben ihren Fuhrleuten, welche mit einem Streik drohten, eine Lohnerhöhung von einem Dollar die Woche zugestanden. Die Lenker von einspännigen Wagen erhalten von jetzt ab $14, von zweispännigen $15 die Woche.

Aus den Polizeigerichten.

Dem Richter Jandus wurde heute Hugh Polsen, von Nr. 1109—47. Str., unter der Anklage vorgeführt, Fensterscheiben in Waggons der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn zertrümmert zu haben. Der Angeklagte gab an, 15 Jahre alt zu sein, was auch von seiner Mutter zeugeneidlich erhärtet wurde. Der Angeklagte wurde dem Jugendgericht überwiesen. Nach der Verhandlung wurde dem Richter eine ältere, eidlich erhärtete Aussage der Frau Polsen unterbreitet, in der sie angibt, daß der Knabe 16 Jahre alt ist. Auf Grund dieser Aussage verschaffte sie ihrem Sohn Arbeit in den Viehhöfen. Frau Polsen gab zu, daß sie die Aussage unterschrieben hatte, und wurde nun unter der Anklage des Meineids unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

C. H. Churchill, der Agent für ein Miethsgebäude an Calumet Avenue und 48. Straße ist, wurde heute von Richter Quinn um $5 und die Kosten gestraft. Als Klägerin trat eine Bewohnerin des Gebäudes, Frau J. S. Wells, auf. Sie gab an, daß er ihr am Mittwoch mehrere Anstreicher in die Wohnung sandte, um letztere neu anstreichen zu lassen. Sie war darauf nicht vorbereitet und schickte die Leute fort. Churchill aber bestand darauf, daß sie sich an die Arbeit machten, und seine Verhaftung war die Folge.

Die Zigarrenhändler M. Diffley, Nr. 189 La Salle Ave., und W. H. Krouskup, Nr. 280 Clark Str., hatten sich heute vor Richter Gibbons auf die Anklage hin zu verantworten, Zigarren an Minderjährige verkauft zu haben. Der Richter ließ es dabei bewenden, daß die Angeklagten die Kosten des Verfahrens trugen, was Frl. Lucy Page Gaston, die Präsidentin der Anti-Zigaretten-Liga, sehr in Harnisch brachte. Sie hatte augenscheinlich erwartet, der Richter würde die Angeklagten zu einer empfindlichen Geldstrafe verurtheilen und machte aus ihrer Enttäuschung auch durchaus kein Hehl. Richter Gibbons erklärte ihr, daß es in beiden Fällen das erste Vergehen sei und daß sowohl Diffley wie Krouskup gelobt hätten, in Zukunft die einschlägige städtische Verordnung streng zu befolgen. Damit sei ja doch wohl der Zweck erreicht, welchen die Liga verfolge, auch ohne daß er eine Geldstrafe verhänge. Frl. Gaston zog zwar ein schiefes Gesicht, mußte sich aber bescheiden.

Freie Kohlen.

Wenn es den Schleppern nicht gelingt, den auf dem Washington Str.-Tunnel aufgefahrenen Dampfer „Charles S. Parnell" bis morgen Vormittag 10 Uhr flott zu machen, so wird seine Ladung, aus 2400 Tonnen Kohlen bestehend, verschenkt werden. Wer Lust dazu hat, kann sich also billig einen Kohlenvorrath einlegen, wenn er sich der Mühe unterzieht, die Kohlen korbweise fortzuschleppen. Der Dampfer sitzt nun schon seit Sonntag fest, und der Hafenmeister McCarthy erklärte Kapt. Patrick J. Griffin, daß er so oder so den südlichen Flußarm für die Schiffahrt frei machen müßte. Kapt. Griffin ist der Gefangenschaft auch müde und wünscht sein Fahrzeug um so sehnlicher flott zu bekommen, als jeder Tag den Eigenthümern des Dampfers auf $250 zu stehen kommt und ihnen das Fahrzeug nichts einbringt, während es auf dem Tunnel festsitzt. Da Lichterschiffe nicht an den Dampfer herankommen können, so wird es als letztes Hilfsmittel nöthig werden, die Ladung in Körben zu löschen. Als der Dampfer auflief, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von acht Meilen die Stunde, und Stadtingenieur Ericson befürchtet, daß die Decke des Tunnels durch den Anprall gelitten hat. Es ist dies seit Anfang des Monats der sechste Dampfer, welcher auf jenem Tunnel aufgefahren ist, und da seine Decke nur vier Fuß dick ist, so muß sie durch die Rammstöße nothwendiger Weise hart mitgenommen worden sein.

Angeblicher Briefmarder.

Seit mehreren Wochen waren aus den Briefkästen der Bewohner des Apartmenthauses an der 47. Straße und Calumet Avenue, welches namentlich von Aerzten und Zahnärzten bewohnt wird, Briefe gestohlen worden, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Der Hausmeister Nelson Inglesby legte sich daher mit einer Flinte auf die Lauer. Heute Morgen sah er, wie er sagt, einen gutgekleideten Mann eintreten und mit Hilfe eines Drahtes einen der Briefkasten öffnen. Er rief ihm sofort ein Halt! zu, und als der Mann Anstalten zur Flucht machte, schoß er zwei Mal auf ihn, ohne zu treffen. Dann gelang es Inglesby und mehreren der Hausbewohner, den Mann zu stellen, und jetzt erschien, durch die Schüsse herbeigelockt, auch Polizeikapitän Hayes, dem der Vorfall in obiger Weise geschildert wurde. Kapt. Hayes erklärte den Mann dann für verhaftet. In dessen Taschen fand man angeblich zwei Briefe, von denen je einer von Dr. R. A. Noble und an Dr. F. Feller, Bewohner jenes Hauses, gerichtet war. Diese Herren, wie auch Dr. Roß A. Vedder und Dr. Homan L. Craft wollen den Mann, welcher sich Wm. C. Patmann nannte und als seine Wohnung das Haus Nr. 546 46. Place angab, strafgerichtlich belangen. Patmann wurde den Bundesbehörden überantwortet.

Eine Pferdekur.

An Isaac Archer wurde im County-Hospital gestern Nachmittag von Dr. Chas. Davison und seinen Gehilfen eine außerordentlich schwierige Operation, die erste ihrer Art im Westen, vorgenommen. Laut heutigem Bericht wird Archer aber genesen, obgleich die Geschichte ihm nahe an's Leben ging. In der inneren Magenwand des Kranken war ein Riß entstanden, und einige Muskeln hatten sich dermaßen gesprengt, daß man sie nicht zusammenzubringen vermochte. Infolge dessen wurden sie mit feinem Silberdraht eingenäht und über die Fläche, 3 bis 5 Zoll, die Haut gezogen und festgenäht. 25 Fuß Silberdraht waren zu der ganzen Operation erforderlich. Archer hat sich schon sechs Operationen unterziehen müssen, davon einer wegen Blinddarmentzündung. Die Aerzte glauben, daß der Mann jetzt völlig gesunden wird.

* Die Großgeschworenen verfügten heute über 25 Kalenderfälle. Die Angeklagten befinden sich zumeist im Gefängniß, dem sie von Friedensrichtern überwiesen wurden. Wenn die Geschworenen in der bisherigen Weise fortfahren, dürften sie ihren Kalender Mitte nächster Woche aufgearbeitet haben. Es wird indeß erwartet, daß die Anklagen wegen Geschworenenbestechung, mit deren Untersuchung der Staatsanwalt beschäftigt ist, längere Zeit ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen werden. Das Gerücht, daß die Großgeschworenen sich mit unlizensirten Stellenvermittelungs-Agenturen befassen werden, wird von dem Staatsanwalt als unbegründet bezeichnet.

* Wegen Uebertretung der Rauch-Ordinanz wurden heute die Restaurateure Burdy & Milan von Richter Gibbons um $50 gestraft.

Faule Mittel.

Sekretär Hoyt King von der Citizens Association, auf deren Betreiben der frühere Südtown-Einnehmer H. H. Fuller und John S. Murray, Theilhaber der Druckereifirma Bently, Murray & Co. wegen angeblicher Verschwörung zwecks Betrugs in Anklagezustand versetzt wurde, meldete heute der Staatsanwaltschaft, daß von gewisser Seite der Versuch gemacht worden sei, einen der Hauptbelastungszeugen, den Buchhalter Henry C. Hanson, verschwinden zu lassen. Man habe Hanson eine Stelle als Buchhalter bei der Beaumont Oil Co. versprochen, wenn er den Staat Illinois verlassen und nach Beaumont, Tex., übersiedeln wolle. Fuller ist einer der größten Aktionäre jener Gesellschaft. Vorsichtshalber wird Staatsanwalt Deneen dafür sorgen, daß Hanson die Stadt nicht verlassen kann, ohne daß die Staatsanwaltschaft vorher von einer derartigen Absicht benachrichtigt wird.

* Die Wheeler Mfg. Co., 192—194 Van Buren Straße, hat im Countygericht heute eine freiwillige Vermögensübertragung an Geo. Frantzer eintragen lassen. Die Firma fabrizirt Hosenträger, Gürtel und Strumpfbänder. Ihre Bestände sind $4742 und ihre Schulden $10,000. Hauptgläubiger sind die T. B. Martin & Bro. Mfg. Co., Chelsea, Mass., und die American Mills Co., New York. Eine Anzahl hiesige Fabrikanten haben kleinere Forderungen.

* Albert Kissel, der Besitzer einer Billardhalle an Kensington Ave. und Howard Straße in Kensington wurde heute von Richter Quinn um $25 und die Kosten gestraft. Fünf Personen, die in seinem Lokale wegen „Crap Shooting" verhaftet worden waren, gaben an, daß er ihnen gegen einen gewissen Prozentsatz vom Gewinnst gestattet habe, in seinem Lokal dem Glücksspiele zu fröhnen. Sie wurden um je $1 und die Kosten gestraft.

* Die Trustees der Universität von Illinois beschlossen heute in einer im Auditorium Annex abgehaltenen Versammlung, dem Präsidenten der Universität, A. S. Draper, einen einjährigen Urlaub mit vollem Gehalte zu bewilligen, und drückten gleichzeitig ihr Bedauern über den Unfall aus, der Herrn Draper ein Bein kostete. Herr Draper kann den Urlaub antreten, sobald er wünscht. Während seiner Abwesenheit wird ihn wahrscheinlich der Vize-Präsident Barrett vertreten.

Ein moderner Sultan.

Wenn der Sultan von Marokko die jetzige Geschwindigkeit im Fortschritt beibehält, wird er bald wenig mehr von den modernsten europäischen Herrschern zu lernen haben. Erst vor Kurzem bestellte der Sultan in England einen prächtigen photographischen Apparat. Nun ist Frankreich aufgefordert worden, ihn mit einigem hübschen, modernen Spielzeug zu versorgen. Bei Schneider & Co. in Creuzot sind nämlich für ihn ein Automobil für vier Personen, zwei Petroleumzweiräder, eine Naphthabarkasse, eine kleine Zuglokomotive von zwölf Pferdekräften mit Passagierwagen und ein geräumiger Fesselballon bestellt worden. Die kleine Lokomotive wird vom Sultan selbst auf einem über vier Kilometer langen Schienenstrang geleitet werden, der in Fez auf dem Grund und Boden des Schlosses eigens für diesen Zweck angelegt wurde, und die Wagen, Meisterwerke der Wagenbaukunst, dienen zur Beförderung der Frauen des Sultans. Die Anfertigung des Ballons war dem Pariser Luftschiffer Sûcrouf anvertraut worden. Es ist ein wunderbares Stück Arbeit. Die Hülle ist von dreifacher Dicke und besteht aus zwei äußeren Hüllen aus einem neuen Kautschukfabrikat, das thatsächlich unzerreißbar sein soll, mit einer Leinenlage dazwischen. Die Form ist kugelrund, der Ballon hat einen Flächeninhalt von 800 Kubikmetern. Man hat den militärischen Typus gewählt und ihn mit dem neuen Aufhängeapparat M. Hervés ausgerüstet, der auch an dem Ballon befestigt war, mit dem der Graf de la Vaulx über das Mittelländische Meer zu fahren versuchte. Im Innern befindet sich ein „Ballonnetz". Der Sultan kann 1600 Fuß hoch steigen. Die vier Passagiere fassende Gondel ist ein Muster von Eleganz und Bequemlichkeit und mit Kissen aus Seidensammet ausgepolstert. An dem Ballon befindet sich ein Telephon, so daß der Sultan, wenn er in der Luft schwebt, sich mit seinem Schloß in Verbindung setzen kann. Bei der Ausführung des Auftrages für den Sultan sind keine Kosten gespart worden.

— Immer Hausfrau. — Aufseher (im historischen Museum den Waffenrock eines berühmten Feldherrn zeigend): „. . . durch dieses Loch, meine Herrschaften, drang die Kugel, welche seinem edlen Leben im Jahre 1712 ein Ziel setzte!" — Dame: „Und der Rock ist heute noch nicht geflickt!"

— Vorsichtig. — Erste Freundin (in's Zimmer tretend): „Weshalb rufst Du denn fortwährend „ja" in's Telephon hinein?" — Zweite Freundin: „Ich kann nämlich kein Wort verstehen, — und der dort am andern Ende macht mir möglicherweise einen Antrag."

— Schmeichelhafter Vergleich. — Verehrer (glücklich): „Du willst also wirklich mein Weib werden, süßes Mädchen; . . . und alle die anderen Herren, die Dich umschwärmen?" — Braut: „O, ein Sperling in der Hand ist mir lieber, wie eine Taube auf dem Dache!"

— Es gibt Menschen, denen es so traurig ergeht, daß sie die Schuljahre für die schönsten ihres Lebens halten.

Lokalbericht.

Die geschiedene Frau.

hilft ihrer Nachfolgerin in der Scheidungsklage, aber der Kinder Zeugniß entscheidet für den Vater.

„Ich verlasse meinen Gatten, um meine Seele zu retten!" Mit diesen Worten soll, wie Frau Hattie Merrill sagt, Frau Theresa M. McDonald im letzten Januar ihr bisheriges Familienheim, Nr. 6619 Drexel Boulevard, verlassen haben. Frau Merrill war zu jener Zeit Haushälterin in der Familie. Frau Merrill erzählt des Weiteren folgendes: Frau McDonald kam eines Nachmittags mit Frau Mary Mahoney vor das Haus gefahren, packte ihre Sachen ein und sagte mir dann, sie werde ihren Gatten, John R. McDonald, verlassen, ihres Seelenheils wegen. Beide Eheleute sind Katholiken, McDonald aber von seiner ersten Frau geschieden, was gegen die Satzungen der katholischen Kirche verstößt. Jene geschiedene Frau ist noch am Leben. Frau McDonald sagte mir, sie hätte nie einen geschiedenen Mann heirathen sollen, sie wolle jetzt für diese Sünde Buße thun. Sie sei, wie sie sagte, vom Abendmahl ausgeschlossen, könne auch, falls sie sterbe, nicht die letzte Oelung empfangen und nicht auf geweihter Stätte begraben werden. Ihr Gatte kam hinzu, während sie die Sachen packte, und bat sie, zu bleiben. Er küßte sie und sagte, sie solle sich doch nicht solchen Selbstvorwürfen hingeben, die ihr nur eingeflüstert seien. Aber die Frau wollte nichts davon wissen und fuhr mit ihrem Kinde und Frau Mahoney davon."

Frau McDonald ist eine Tochter des verstorbenen Thomas O'Neill von der Underwood Packing Co., nach dem die O'Neill Straße auf der Südwestseite benannt ist. Ihr Vater hinterließ ihr $50,000. Ihr Gatte betreibt eine Wirthschaft und Restauration an der 63. Straße und Evans Avenue. Sein Bruder Chas. McDonald, Superintendent der Berry'schen Geheimpolizei-Agentur, wurde vor mehreren Jahren in einer Wirthschaft am Jackson Boulevard, nahe der Wabash Avenue, von dem deutschen Baron Kurt von Biedenfeldt erschossen, im Streit über Geschäfts- und Geldangelegenheiten. Von Biedenfeldt, welcher in der gleichen Agentur angestellt war, wurde freigesprochen und verließ gleich darauf mit seiner Familie die Stadt.

Frau McDonald bezichtigte in ihrer Scheidungsklage, welche heute vor Richter Holdom zu einer lebhaften Erörterung führte, den Gatten der Grausamkeit. Er soll sie im Sommer 1900 mit einem Stuhl geschlagen und einen Kandelaber zertrümmert haben. Sie behauptet, daß er im April 1901 sie geschlagen habe, weil ihm das Essen nicht gut genug war. Auch soll er, wie sie sagt, die Kinder unbarmherzig geschlagen und das Leben der Klägerin bedroht haben.

Frau Ellen Frame, 3334 State Str., McDonalds erste Gattin, erschien als Zeugin gegen ihn. Er hatte auf den Grund des Treubruchs die Scheidung erwirkt, der Frau war aber die Obhut der beiden Kinder, Willie, 16, und Maggie, 13 Jahre, zuerkannt worden. Als Frau McDonalds Anwalt Frau Frame ersuchte, ihre Tochter als Zeugin mitzubringen, weigerte sie sich entschieden.

„Es scheint mir, als ob die Aussagen des Mädchens von großer Wichtigkeit wären," sagte Richter Holdom zu der Frau. „Sie müssen das Kind mitbringen und vernehmen lassen."

„Das werde ich nicht thun. Mit meiner Erlaubniß soll sie nie ein Scheidungsgericht betreten."

„Wenn Sie sie nicht bringen, kommen Sie in's Gefängniß," antwortete der Richter.

Infolge dessen erschien das Töchterchen heute Nachmittag auf dem Zeugenstande. Das Mädchen sagte aus, daß der Vater seine zweite Frau nie mißhandelt habe, soviel es wisse. Willie McDonald machte gleiche Aussagen, und der Richter wies dann die Klage der Frau McDonald ab.

* Frau Mary E. Banks, 2900 Poplar Straße, war bei der Arbeit in der Fabrik von Libby, McNeill & Libby ein Ballen auf den Kopf gefallen. Die Frau erlitt schwere innere Verletzungen und büßte ein Auge ein. Richter Brentano trug heute zu ihren Gunsten ein Zahlungsurtheil über $7000 gegen die Firma ein.

* Das Verhör von John H. Amberg, George A. Thorne, B. Cahill und J. M. Sellers, die des Schießens innerhalb der Stadtgrenzen bezichtigt werden, wurde heute von Richter Hall auf den 2. Mai verschoben.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die City Railway Co. bewilligt die Forderungen ihrer Heizer.

Die Heizer der „City Railway Co." haben es lediglich den Kohlenfuhrleuten zu danken, daß ihr Streik mit einem Sieg für sie geendet hat. Die Straßenbahngesellschaft nahm nicht nur die zwei Heizer wieder in Dienst, welche entlassen worden waren, weil sie sich der „Stationery Firemen's Union" angeschlossen haben, sondern sie bewilligte außerdem ihren Heizern eine Lohnerhöhung von 25 Cents den Tag. Die Gesellschaft sah sich zum Nachgeben gezwungen, nachdem Vertreter der Kohlenfuhrleute-Gewerkschaft dem Geschäftsleiter McCullock erklärt hatten, sie würden nicht eher auch nur eine einzige Tonne Kohlen in den Kraftzentralen abliefern, bis die Straßenbahn-Gesellschaft sich mit ihren Heizern abgefunden habe. Das bedeutendste Zugeständniß, welches die Gesellschaft machte, ist aber, daß sie sich verpflichtete, in Zukunft keinen ihrer Angestellten in den Kraftzentralen dafür zu entlassen, daß er sich einer Gewerkschaft angeschlossen hat.

Da den Mitgliedern der Bricklayers' & Stonemasons' Union, die in der neuen Lohnskala verlangte Lohnerhöhung nicht zugestanden worden ist, so gingen sie gestern an allen Steinbauten an den Streik. An den Gebäuden, welche die Firma G. H. Hammond Co. in den Stockyards aufführen läßt, mußte in Folge dessen die Bauarbeit gänzlich eingestellt werden, an anderen Neubauten ruhte sie theilweise. Am Schwersten ist die Kontraktorenfirma Grace & Hyde betroffen, welche den Bau des neuen Lake Shore-Bahnhofes an Van Buren Str. übernommen hat. Laut des Kontraktes muß die Firma eine schwere Geldbuße erlegen, wenn sie den Bau nicht pünktlich fertigstellt, ganz einerlei, was die Verspätung verursacht hat. Wahrscheinlich wird die Streikfrage einem Schiedsgericht unterbreitet werden, welches sich zu gleichen Theilen aus Vertretern der Gewerkschaft und des Kontraktoren-Verbandes zusammensetzen wird.

Die Kommissionshändler an der South Water Str. haben ihren Fuhrleuten, welche mit einem Streik drohten, eine Lohnerhöhung von einem Dollar die Woche zugestanden. Die Lenker von einspännigen Wagen erhalten von jetzt ab $14, von zweispännigen $15 die Woche.

Aus den Polizeigerichten.

Dem Richter Jandus wurde heute Hugh Polsen, von Nr. 1109—47. Str., unter der Anklage vorgeführt, Fensterscheiben in Waggons der Lake Shore- & Michigan Southern-Bahn zertrümmert zu haben. Der Angeklagte gab an, 15 Jahre alt zu sein, was auch von seiner Mutter zeugeneidlich erhärtet wurde. Der Angeklagte wurde dem Jugendgericht überwiesen. Nach der Verhandlung wurde dem Richter eine ältere, eidlich erhärtete Aussage der Frau Polsen unterbreitet, in der sie angibt, daß der Knabe 16 Jahre alt ist. Auf Grund dieser Aussage verschaffte sie ihrem Sohn Arbeit in den Viehhöfen. Frau Polsen gab zu, daß sie die Aussage unterschrieben hatte, und wurde nun unter der Anklage des Meineids unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

C. H. Churchill, der Agent für ein Miethsgebäude an Calumet Avenue und 48. Straße ist, wurde heute von Richter Quinn um $5 und die Kosten gestraft. Als Klägerin trat eine Bewohnerin des Gebäudes, Frau J. S. Wells, auf. Sie gab an, daß er ihr am Mittwoch mehrere Anstreicher in die Wohnung sandte, um letztere neu anstreichen zu lassen. Sie war darauf nicht vorbereitet und schickte die Leute fort. Churchill aber bestand darauf, daß sie sich an die Arbeit machten, und seine Verhaftung war die Folge.

Die Zigarrenhändler M. Diffley, Nr. 189 La Salle Ave., und W. H. Krouskup, Nr. 280 Clark Str., hatten sich heute vor Richter Gibbons auf die Anklage hin zu verantworten, Zigarren an Minderjährige verkauft zu haben. Der Richter ließ es dabei bewenden, daß die Angeklagten die Kosten des Verfahrens trugen, was Frl. Lucy Page Gaston, die Präsidentin der Anti-Zigaretten-Liga, sehr in Harnisch brachte. Sie hatte augenscheinlich erwartet, der Richter würde die Angeklagten zu einer empfindlichen Geldstrafe verurtheilen und machte aus ihrer Enttäuschung auch durchaus kein Hehl. Richter Gibbons erklärte ihr, daß es in beiden Fällen das erste Vergehen sei und daß sowohl Diffley wie Krouskup gelobt hätten, in Zukunft die einschlägige städtische Verordnung streng zu befolgen. Damit sei ja doch wohl der Zweck erreicht, welchen die Liga verfolge, auch ohne daß er eine Geldstrafe verhänge. Frl. Gaston zog zwar ein schiefes Gesicht, mußte sich aber bescheiden.

Freie Kohlen.

Wenn es den Schleppern nicht gelingt, den auf dem Washington Str.-Tunnel aufgefahrenen Dampfer „Charles S. Parnell" bis morgen Vormittag 10 Uhr flott zu machen, so wird seine Ladung, aus 2400 Tonnen Kohlen bestehend, verschenkt werden. Wer Lust dazu hat, kann sich also billig einen Kohlenvorrath einlegen, wenn er sich der Mühe unterzieht, die Kohlen korbweise fortzuschleppen. Der Dampfer sitzt nun schon seit Sonntag fest, und der Hafenmeister McCarthy erklärte Kapt. Patrick J. Griffin, daß er so oder so den südlichen Flußarm für die Schiffahrt frei machen müßte. Kapt. Griffin ist der Gefangenschaft auch müde und wünscht sein Fahrzeug um so sehnlicher flott zu bekommen, als jeder Tag den Eigenthümern des Dampfers auf $250 zu stehen kommt und ihnen das Fahrzeug nichts einbringt, während es auf dem Tunnel festsitzt. Da Lichterschiffe nicht an den Dampfer herankommen können, so wird es als letztes Hilfsmittel nöthig werden, die Ladung in Körben zu löschen. Als der Dampfer auflief, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von acht Meilen die Stunde, und Stadtingenieur Ericson befürchtet, daß die Decke des Tunnels durch den Anprall gelitten hat. Es ist dies seit Anfang des Monats der sechste Dampfer, welcher auf jenem Tunnel aufgefahren ist, und da seine Decke nur vier Fuß dick ist, so muß sie durch die Rammstöße nothwendiger Weise hart mitgenommen worden sein.

Angeblicher Briefmarder.

Seit mehreren Wochen waren aus den Briefkästen der Bewohner des Apartmenthauses an der 47. Straße und Calumet Avenue, welches namentlich von Aerzten und Zahnärzten bewohnt wird, Briefe gestohlen worden, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Der Hausmeister Nelson Inglesby legte sich daher mit einer Flinte auf die Lauer. Heute Morgen sah er, wie er sagt, einen gutgekleideten Mann eintreten und mit Hilfe eines Drahtes einen der Briefkasten öffnen. Er rief ihm sofort ein Halt! zu, und als der Mann Anstalten zur Flucht machte, schoß er zwei Mal auf ihn, ohne zu treffen. Dann gelang es Inglesby und mehreren der Hausbewohner, den Mann zu stellen, und jetzt erschien, durch die Schüsse herbeigelockt, auch Polizeikapitän Hayes, dem der Vorfall in obiger Weise geschildert wurde. Kapt. Hayes erklärte den Mann dann für verhaftet. In dessen Taschen fand man angeblich zwei Briefe, von denen je einer von Dr. R. A. Noble und an Dr. F. Feller, Bewohner jenes Hauses, gerichtet war. Diese Herren, wie auch Dr. Roß A. Vedder und Dr. Homan L. Craft wollen den Mann, welcher sich Wm. C. Patmann nannte und als seine Wohnung das Haus Nr. 546 46. Place angab, strafgerichtlich belangen. Patmann wurde den Bundesbehörden überantwortet.

Eine Pferdekur.

An Isaac Archer wurde im County-Hospital gestern Nachmittag von Dr. Chas. Davison und seinen Gehilfen eine außerordentlich schwierige Operation, die erste ihrer Art im Westen, vorgenommen. Laut heutigem Bericht wird Archer aber genesen, obgleich die Geschichte ihm nahe an's Leben ging. In der inneren Magenwand des Kranken war ein Riß entstanden, und einige Muskeln hatten sich dermaßen gesprengt, daß man sie nicht zusammenzubringen vermochte. Infolge dessen wurden sie mit feinem Silberdraht eingenäht und über die Fläche, 3 bis 5 Zoll, die Haut gezogen und festgenäht. 25 Fuß Silberdraht waren zu der ganzen Operation erforderlich. Archer hat sich schon sechs Operationen unterziehen müssen, davon einer wegen Blinddarmentzündung. Die Aerzte glauben, daß der Mann jetzt völlig gesunden wird.

* Die Großgeschworenen verfügten heute über 25 Kalenderfälle. Die Angeklagten befinden sich zumeist im Gefängniß, dem sie von Friedensrichtern überwiesen wurden. Wenn die Geschworenen in der bisherigen Weise fortfahren, dürften sie ihren Kalender Mitte nächster Woche aufgearbeitet haben. Es wird indeß erwartet, daß die Anklagen wegen Geschworenenbestechung, mit deren Untersuchung der Staatsanwalt beschäftigt ist, längere Zeit ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen werden. Das Gerücht, daß die Großgeschworenen sich mit unlizensirten Stellenvermittelungs-Agenturen befassen werden, wird von dem Staatsanwalt als unbegründet bezeichnet.

* Wegen Uebertretung der Rauch-Ordinanz wurden heute die Restaurateure Burdy & Milan von Richter Gibbons um $50 gestraft.

Faule Mittel.

Sekretär Hoyt King von der Citizens Association, auf deren Betreiben der frühere Südtown-Einnehmer H. H. Fuller und John S. Murray, Theilhaber der Druckereifirma Bently, Murray & Co. wegen angeblicher Verschwörung zwecks Betrugs in Anklagezustand versetzt wurde, meldete heute der Staatsanwaltschaft, daß von gewisser Seite der Versuch gemacht worden sei, einen der Hauptbelastungszeugen, den Buchhalter Henry C. Hanson, verschwinden zu lassen. Man habe Hanson eine Stelle als Buchhalter bei der Beaumont Oil Co. versprochen, wenn er den Staat Illinois verlassen und nach Beaumont, Tex., übersiedeln wolle. Fuller ist einer der größten Aktionäre jener Gesellschaft. Vorsichtshalber wird Staatsanwalt Deneen dafür sorgen, daß Hanson die Stadt nicht verlassen kann, ohne daß die Staatsanwaltschaft vorher von einer derartigen Absicht benachrichtigt wird.

* Die Wheeler Mfg. Co., 192—194 Van Buren Straße, hat im Countygericht heute eine freiwillige Vermögensübertragung an Geo. Frantzer eintragen lassen. Die Firma fabrizirt Hosenträger, Gürtel und Strumpfbänder. Ihre Bestände sind $4742 und ihre Schulden $10,000. Hauptgläubiger sind die T. B. Martin & Bro. Mfg. Co., Chelsea, Mass., und die American Mills Co., New York. Eine Anzahl hiesige Fabrikanten haben kleinere Forderungen.

* Albert Kissel, der Besitzer einer Billardhalle an Kensington Ave. und Howard Straße in Kensington wurde heute von Richter Quinn um $25 und die Kosten gestraft. Fünf Personen, die in seinem Lokale wegen „Crap Shooting" verhaftet worden waren, gaben an, daß er ihnen gegen einen gewissen Prozentsatz vom Gewinnst gestattet habe, in seinem Lokal dem Glücksspiele zu fröhnen. Sie wurden um je $1 und die Kosten gestraft.

* Die Trustees der Universität von Illinois beschlossen heute in einer im Auditorium Annex abgehaltenen Versammlung, dem Präsidenten der Universität, A. S. Draper, einen einjährigen Urlaub mit vollem Gehalte zu bewilligen, und drückten gleichzeitig ihr Bedauern über den Unfall aus, der Herrn Draper ein Bein kostete. Herr Draper kann den Urlaub antreten, sobald er wünscht. Während seiner Abwesenheit wird ihn wahrscheinlich der Vize-Präsident Barrett vertreten.

Ein moderner Sultan.

Wenn der Sultan von Marokko die jetzige Geschwindigkeit im Fortschritt beibehält, wird er bald wenig mehr von den modernsten europäischen Herrschern zu lernen haben. Erst vor Kurzem bestellte der Sultan in England einen prächtigen photographischen Apparat. Nun ist Frankreich aufgefordert worden, ihn mit einigem hübschen, modernen Spielzeug zu versorgen. Bei Schneider & Co. in Creuzot sind nämlich für ihn ein Automobil für vier Personen, zwei Petroleumzweiräder, eine Naphthabarkasse, eine kleine Zuglokomotive von zwölf Pferdekräften mit Passagierwagen und ein geräumiger Fesselballon bestellt worden. Die kleine Lokomotive wird vom Sultan selbst auf einem über vier Kilometer langen Schienenstrang geleitet werden, der in Fez auf dem Grund und Boden des Schlosses eigens für diesen Zweck angelegt wurde, und die Wagen, Meisterwerke der Wagenbaukunst, dienen zur Beförderung der Frauen des Sultans. Die Anfertigung des Ballons war dem Pariser Luftschiffer Sücrouf anvertraut worden. Es ist ein wunderbares Stück Arbeit. Die Hülle ist von dreifacher Dicke und besteht aus zwei äußeren Hüllen aus einem neuen Kautschukfabrikat, das thatsächlich unzerreißbar sein soll, mit einer Leinenlage dazwischen. Die Form ist kugelrund, der Ballon hat einen Flächeninhalt von 800 Kubikmetern. Man hat den militärischen Typus gewählt und ihn mit dem neuen Aufhängeapparat M. Hervés ausgerüstet, der auch an dem Ballon befestigt war, mit dem der Graf de la Vaulx über das Mittelländische Meer zu fahren versuchte. Im Innern befindet sich ein „Ballonnetz". Der Sultan kann 1600 Fuß hoch steigen. Die vier Passagiere fassende Gondel ist ein Muster von Eleganz und Bequemlichkeit und mit Kissen aus Seidensammet ausgepolstert. An dem Ballon befindet sich ein Telephon, so daß der Sultan, wenn er in der Luft schwebt, sich mit seinem Schloß in Verbindung setzen kann. Bei der Ausführung des Auftrages für den Sultan sind keine Kosten gespart worden.

— Immer Hausfrau. — Aufseher (im historischen Museum den Waffenrock eines berühmten Feldherrn zeigend): „. . . durch dieses Loch, meine Herrschaften, drang die Kugel, welche seinem edlen Leben im Jahre 1712 ein Ziel setzte!" — Dame: „Und der Rock ist heute noch nicht geflickt!"

— Vorsichtig. — Erste Freundin (in's Zimmer tretend): „Weshalb rufst Du denn fortwährend „ja" in's Telephon hinein?" — Zweite Freundin: „Ich kann nämlich kein Wort verstehen, — und der dort am andern Ende macht mir möglicherweise einen Antrag."

— Schmeichelhafter Vergleich. — Verehrer (glücklich): „Du willst also wirklich mein Weib werden, süßes Mädchen; . . . und alle die anderen Herren, die Dich umschwärmen?" — Braut: „O, ein Sperling in der Hand ist mir lieber, wie eine Taube auf dem Dache!"

— Es gibt Menschen, denen es so traurig ergeht, daß sie die Schuljahre für die schönsten ihres Lebens halten.

Werthvoller Fund.

Eine Vermessungskarte aus dem Jahre 1836 im Archiv des Stadtkämmerers gefunden.

Auch für die Abwasserbehörde ist der Fund von größter Wichtigkeit.

Besitzer von Getreidespeichern und Werften am südlichen Flußarm führen Klage.

Die Abwasserbehörde verweist sie an die Stadt

Einen für die Stadt und die Abwasserbehörde höchst wichtigen Fund machte gestern Stadtkämmerer McGann. Hinter einem Wandbort im Kämmerei-Archiv entdeckte nämlich ein Angestellter eine sorgfältig verschlossene Messingröhre, und in ihr steckte eine Karte der im Jahre 1836 vorgenommenen Vermessung der Stadt Chicago. Seit Jahren hatte man in der Stadthalle vergeblich nach diesem Stadtplan gesucht, den, wie sich jetzt herausgestellt hat, der Stadtkämmerer A. H. Burley im Jahre 1888 von Rufus H. Blanchard erstand. Was den Fund besonders wichtig macht, ist der Umstand, daß sich mit Hilfe des Planes genau die ursprüngliche Eintheilung des Seeufers nachweisen läßt. Die ehemalige Kanalkommission, welche den Plan anfertigen ließ, bezeichnet auf ihm den Landstreifen östlich von Michigan Ave., zwischen Madison und Randolph Straße, als städtischen Grund und Boden, für Parkzwecke ist nur das Gebiet zwischen Madison Straße und Park Row bei Seite gesetzt. Nach der Annahme von Stadtkämmerer McGann hat danach die Stadt das unbestrittene Recht, auf jenem Grundstück Verwaltungsgebäude aufzuführen. Der langgehegte Traum von einem neuen Rathhaus am Seeufer ließe sich also verwirklichen, wenn der Stadtkämmerer mit seiner Ansicht in den Gerichten Recht behalten sollte. Daß die Stadt ihr angebliches Besitzrecht nicht wird geltend machen können, ohne darum prozessiren zu müssen, dafür wird schon der streitbare Herr A. Montgomery Ward sorgen, welcher das Seeufer wie seinen Augapfel behütet und sofort einen Einhaltsbefehl aus dem Gewande zieht, sobald er glaubt, daß ihm die freie Aussicht auf den See benommen werden soll. Die Illinois Zentralbahn bot vor Jahren der Stadt $80,000 für den in Frage kommenden Landstrich, heute ist er auf mehr als das Zehnfache im Werth gestiegen. Auch für die Abwasserbehörde ist der Fund von der höchsten Wichtigkeit, denn der Stadtplan liefert den Beweis, daß das Land am Westufer des südlichen Flußarmes, zwischen Madison und Van Buren Straße, auf dem sich heute u. A. auch die Werfte der Pennsylvania-Bahn befindet, thatsächlich städtischer Grund und Boden ist. Bekanntlich benöthigt die Abwasserbehörde dieses Landstreifens zur Erweiterung des Flusses, und seine Erwerbung im Wege des Enteignungsverfahrens würde ihr zweifellos sehr theuer zu stehen kommen. Dringt die Stadt mit ihrem Besitzanspruch durch, so hat sie das Recht, das Land an die Abwasserbehörde abzutreten, wodurch dieser eine Ausgabe von mindestens einer halben Million Dollars erspart bliebe. Als die Stadt die Brücke am Jackson Boulevard baute und einen Theil des Eigenthums der Pennsylvania-Bahn überbrückte, sprach sie dieser als Entschädigung gewisse Vorrechte hinsichtlich Benutzung des Flußufers zu. Um die Sache zum Klappen zu bringen, wird die Abwasserbehörde jedenfalls schon in den nächsten Wochen das Enteignungsverfahren einleiten, wobei der alte Plan natürlich eine hervorragende Rolle spielen wird. Der städtische Hafeningenieur Burke wird inzwischen an der Hand des Planes feststellen, in wie weit der heutige Lauf des Flußufers von der Vermessung der Kanalkommission im Jahre 1836 abweicht.

* * *

Sekretär L. O. Goddard von der Chicago River Improvement Society, sowie Vertreter mehrerer großen Firmen, welche Getreidespeicher am südlichen Flußarm besitzen, klagten gestern der Abwasserbehörde ihr Leid. Der Hafenmeister McCarthy ordnete bekanntlich vor Kurzem an, daß Schiffe, welche einen größeren Tiefgang als 16½ Fuß haben, jenen Flußarm nicht mehr befahren dürfen, da sie Gefahr laufen, auf einem der Tunnels aufzufahren. So sitzt gerade jetzt ein Dampfer, der „Charles S. Parnell“, schon seit Sonntag auf dem Washington Str.-Tunnel fest, und die Abwasserbehörde mußte gestern die Schleusen in Lockport schließen lassen, wodurch der Wasserstand im Fluß um vier Zoll steigen wird. Sekretär Goddard von der Flußverbesserungs-Gesellschaft setzte den Trustees der Abwasserbehörde auseinander, daß die Interessen der Besitzer von Getreidespeichern und Werften am südlichen Flußarm auf das Schwerste gefährdet seien und daß unbedingt auf irgend eine Weise Abhilfe geschaffen werden müsse. Die Trustees verwiesen die Herren an die Stadt, da die Abwasserbehörde nach dem Gesetz sich nur mit Angelegenheiten rein sanitärer Art befassen darf. Nach Ansicht der Trustees kann nur durch die Tieferlegung der Tunnels wirkliche Abhilfe geschaffen werden, und diese Arbeit auszuführen, sei Sache der Stadt, bezw. der Straßenbahngesellschaften.

* * *

Nach einem Gutachten von Korporationsanwalt Walker haben die drei Parkbehörden, der Stadtschreiber und der Countyschatzmeister, als gesetzliche Nachfolger der früheren Townbehörden, das Recht, Bonds bis zum Meistbetrag von 2½ Millionen Dollars für die Anlage von kleinen Parks zu verausgaben, d. h., die Parkbehörden können eine Bondanleihe zu diesem Zweck nur unter Zustimmung der genannten Beamten aufnehmen. Ald. Herrmann, der Vorsitzer der Kommission für kleine Parks, hatte den Korporationsanwalt um ein Gutachten über diesen Punkt ersucht.

* * *

Richter Gibbons verhängte gestern in 13 Fällen Geldstrafe wegen Uebertretung der städtischen Rauchordinanz, und zwar wie folgt: People's Institute $25, Hotchkiß Laundry $5, Goodhearts Laundry $20, Holmes, Pyott & Co. $5, E. A. Schreiber & Company $5, Chicago Coated Board Company $50, W. B. Conkey & Co. $25, Wouter's Laundry $5, Great Northern Hotel $50, Birk Brothers Brewing Co. $20, Commonwealth Electric Co. $50, F. Herrhold & Sons $5, L. Z. Leiter.

* * *

Hilfs-Korporationsanwalt Roswell B. Mason wird am 1. Mai aus dem städtischen Dienst scheiden, um in Zukunft als Gehilfe des General-Rechtsbeistandes der Chicago & Eastern Illinois-, sowie der Chicago Union Transfer Railway Co. thätig zu sein.

Kamen an die falsche Adresse.

Robert Gottschalk, von Nr. 6022 Jefferson Ave., nöthigt zwei bewaffnete Raubgesellen zur Flucht. — Sonstige Diebsgeschichten.

Der Nr. 215 57. Straße etablirte Restaurateur Robert Gottschalk befand sich gestern Abend mit seiner Frau auf dem Wege nach seiner, Nr. 6022 Jefferson Avenue gelegenen Wohnung, als dem Ehepaar an 59. Straße und Jackson Park Ave. zwei Banditen den Weg verlegten. Die Raubgesellen zogen Schießeisen und befahlen ihren auserkorenen Opfern, die Hände hoch zu halten. Anstatt dem Befehle Folge zu leisten, drückte Gottschalk an die Feder seines Degenstockes. Im nächsten Augenblick blitzte ein Dolch in seiner Hand, und die über die Metamorphose des Stockes höchst erstaunten Räuber gaben Fersengeld. Frau Gottschalk aber, welche der Ueberfall aus dem Konzept gebracht hatte, lief gleichfalls davon, folgte in blindem Drange den Räubern und verhinderte auf diese Weise ihren Mann daran, den Schnapphähnen einige blaue Bohnen nachzusenden. Erst als die Räuber über die Straße in den Jackson Park eilten, konnte er Gebrauch von seiner Waffe machen. Er gab fünf Schüsse ab, und ist überzeugt, einen der Flüchtlinge getroffen zu haben, da der Bursche anscheinend hinkte. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Zum sechsten Mal innerhalb 18 Monaten wurde gestern Abend ein Einbruch in das Miethsgebäude Nr. 5417 Indiana Avenue verübt. Der muthmaßliche Einbrecher wurde nach aufregender Jagd verhaftet und in der Revierwache an 50. Straße eingesperrt, wo er seinen Namen als Wm. Bryso angab. Frau Mary E. Riordan überrumpelte einen Kerl in ihrer Wohnung, als er im Begriffe war, sich eine goldene Uhr nebst Kette aus einer Kommodenschublade anzueignen. Sie schrie laut auf, und der Dieb lief zur Hinterthür hinaus. Polizist Wachholz verfolgte den Mann und nahm im Kohlenkeller eines Gebäudes an 52. Str. und Michigan Avenue die bemeldete Verhaftung vor.

Vorher wurden die Wohnungen von Harry Hoagland, Frau H. Markwell und H. Seymour im Gebäude Nr. 5417 Indiana Avenue von Einbrechern geplündert.

Frau Clarence Kellogg, von Nr. 5470 Washington Avenue, die sich zur Zeit auf einer Besuchsreise befindet, ersuchte brieflich eine im selben Gebäude wohnhafte Freundin, die Rouleaux in ihrer Wohnung herunterzulassen. Als sich die Freudin des Auftrages entledigen wollte, entdeckte sie, daß Einbrecher die Wohnung geplündert hatten. Was den Dieben als Beute in die Hände gefallen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Schroffe Ansicht.

In einer Rede, welche Richter Lawrence Y. Sherman, der Sprecher im Unterhaus der Staatsgesetzgebung, gestern vor dem republikanischen Klub der 24. Ward hielt, sprach er sich dahin aus, daß eine Uebernahme der Straßenbahnen und der anderen, dem Allgemeinwohl dienenden Betriebswerke von Seiten der Stadt nicht nur nicht rathsam, sondern unter den gegenwärtigen Verhältnissen einfach unmöglich sei. „Wenn Mayor Harrison,“ so sagte Sprecher Sherman, „fortwährend der Uebernahme dieser Betriebe durch die Stadt das Wort redet, so beweist dies nur, daß er entweder ein sehr trauriger Rechtskenner oder aber ein politischer Schwindler ist. Erstens könnte die Stadt die Betriebe gar nicht kaufen, denn ihre bondirte Schuld hat schon jetzt die gesetzlich zulässige Höchstgrenze erreicht, sie könnte den Korporationen also nur eine Hypothek ausstellen. Daß ein solches Kaufangebot nur ein Hohngelächter zur Antwort haben würde, ist selbstverständlich. Ferner hat die Stadt nicht das gesetzliche Recht, auf dem Wege des Enteignungsverfahrens Anstaltswerke zu erwerben. Ein solches Recht kann der Stadt Chicago nur durch eine neue Staatsverfassung oder Abänderung der alten verliehen werden, und zwar wäre eine neue Verfassung bei Weitem vorzuziehen.“

* Die Bundesregierung hat Angebote auf die Uebernahme des Baues der neuen Lebensrettungsstation im hiesigen Hafen eingefordert. Das Gebäude soll 173 Fuß lang, 100 Fuß breit und zwei Stockwerke hoch werden, mit einem Thurm für die Wetter-Beobachtungsstation. Angebote müssen bis spätestens am 5. Mai eingereicht werden, da sie am 6. Mi eröffnet werden sollen.

* Dr. Nicholas Senn wird Dienstag oder Mittwoch abreisen um auf dem, in St. Petersburg im Mai stattfindenden Jahreskongreß der Gesellschaft vom Rothen Kreuz die Ver. Staaten vertreten. Nach dem Kongreß wird Dr. Senn Europa bereisen.

Lokalbericht.

Eine schlüpfrige Geschichte.

Harry Brothin stammt aus Odessa (Rußland). Acht Monate nach seiner Hochzeit verließ er die schöne, tugendsame Sarah, die ihn innig liebte. Sie folgte ihm, fand ihn in Edinburg, er entschlüpfte und kam nach London. „Harry!“ rief sie, als sie seiner kurz darauf dort ansichtig wurde, doch bald war er um die nächste Straßenecke verschwunden. Vier Tage später war er wieder in Odessa, am fünften Tage war auch Sarah dort. Dann kaufte er eine Fahrkarte für den nächsten Dampfer. „Wohin?“ fragte der Agent. „Ganz egal!“ meinte Harry. „Der nächste Dampfer fährt nach New York; Zug geht in 5 Minuten.“ — “All right; Bassa Teremptete!” Eine Stunde später hatte auch Sarah schon eine Dampferkarte; ihr Reisekleid hatte sie noch nicht abgelegt. In New York trank Harry gerade einen Wudki (sprich: Schnaps). „Gott sei Dank, jetzt bin ich ein freier Mann!“ sagte er. Da sah er durch den Wirthschaftsspiegel ein bekanntes Gesicht. „Sarahleben!“ stöhnte er, dann verschlang ihn — die Erde. In Chicago tauchte er wieder auf; auch Sarah. Er war weichmüthig geworden. Das Wiedersehen war rührend und wie zwei Turteltäubchen hausten sie ein Jahr. Dann war „er“ wieder fort — nach Odessa. Und abermals begann die wilde Jagd, häufig mit flüchtigem Vorbeistreifen. Schließlich verschwand er in den Wildnissen Hinter-Kanadas. „Laß 'n laafen!“ dachte jetzt die feurige Sarah. Traurig kehrte sie nach Chicago zurück und gestern ließ sie sich scheiden.

* Herr und Frau Potter Palmer veranstalteten gestern Abend in der Kunstgallerie ihres Palastes bei $3 Eintritt eine stark besuchte musikalische Unterhaltung zum Besten des St. Lukes-Hospital und des Maurice Porter-Hospitals.

Die Schifffahrt gelähmt.

Die Schleppboot-Mannschaften in allen Binnenseehäfen am Streik.

Die Dockarbeiter und Heizer auf allen Schleppdampfern im Hafen von Chicago haben mit dem Glockenschlage zwölf letzte Nacht die Arbeit niedergelegt und damit die Schifffahrt gerade zu einer Zeit, wo sie außerordentlich rege sein sollte, gelähmt. Depeschen aus allen Binnenseehäfen, Buffalo, Cleveland, Toledo u. s. w. berichten, daß dort ein gleiches Vorgehen erfolgte. Die Ausständigen gehören einem großen Verband an und stehen in Diensten der Great Lakes Towing Co., eines Schleppdampfer-Trusts. Unter den Dockarbeitern und Heizern herrschte wegen der, ihnen bezahlten Löhne große Unzufriedenheit, doch hieß es, daß dieselbe durch Nachgiebigkeit der Towing Co. geschlichtet worden sei, außer in drei Häfen, darunter Duluth. Gestern Abend wurde nun James Sinclair, der hiesige Geschäftsführer der Great Lakes Towing Co., von einem Ausschuß der Dockarbeiter und Heizer benachrichtigt, daß diese sammt und sonders die Arbeit niederlegen würden, wenn die Gesellschaft die Forderungen ihrer Duluther Verbandsgenossen nicht sofort bewilligte. Und sie hielten Wort!

Da die Strömung im Chicago-Flusse eine sehr starke ist, können nur ganz kleine Dampfer denselben ohne Hilfe von Schleppdampfern hinauffahren; es ruht daher der Schifffahrtsverkehr vollständig. Der Dampfer „Parnell“, welcher seit vier Tagen auf dem Washington Str.-Tunnel festsitzt, bleibt dort auch vorläufig sitzen.

In Duluth ist der Ausstand seit mehreren Wochen im Gange und der Schifffahrtsverkehr ist daher auf ein sehr geringes Maß herabgesunken und dabei mit großen Gefahren verknüpft. Sollte der Streik lange andauern, so dürften die größeren Rhedereien eigenen Schleppbootdienst einrichten und damit den Trust sprengen.

Präsident T. F. Newman von der Great Lakes Towing Co. in Cleveland behauptet, Präsident Valeguelt vom Dockarbeiter- und Heizer-Verband sei wortbrüchig geworden, indem er den Ausstand angeordnet habe.

— Aengstlich. — Frau (in den Flitterwochen): „Ja, jetzt sprichst Du so lieb zu mir, aber wer weiß, wie Du Dich bis zur silbernen Hochzeit verändern wirst.“

Lokalbericht.

Wieder ein Aufschlag!

Um eine Million Dollars mehr Feuerversicherungsprämien soll Chicago jährlich zahlen. — Wohnhäuser, Kirchen, und Schulen bleiben ausgeschlossen.

Folgen der Brandepidemie.

Der hinkende Bote kommt nach! Noch rauchen die Trümmer der vielen Apartmenthäuser, welche in letzterer Zeit, zum Theil vermuthlich infolge von Brandstiftung, ein Raub der Flammen wurden, und schon hat der Zentralverband der Feuerversicherungs-Gesellschaften die Versicherungsraten erhöht! Diese Erhöhung ist heute früh, noch ehe die Dinte trocken geworden ist, mit welcher der Beschluß niedergeschrieben, in Kraft getreten und bedeutet eine Mehrabgabe der Hausbesitzer in Chicago an Feuerversicherungs-Gesellschaften von über einer Million Dollars.

Die ungewöhnlich großen Feuerverluste, von denen die Versicherungsgesellschaften hier und in anderen Städten im letzten Jahre betroffen wurden, hat viele derselben zur Auflösung veranlaßt und die andern zur Erhöhung der Versicherungsraten um 25 Prozent. Diese trat vor Monatsfrist überall im Lande außer an der Pazific-Küste und in sechs Städten der Mittelstaaten, darunter Chicago, in Kraft. In diesen Städten sind die Raten seither erhöht worden. In Chicago haben die Verringerung der Löschmannschaften infolge des Zwangsurlaubs und die zahlreichen Brände in den eleganten Miethskasernen den Preisaufschlag veranlaßt, obwohl gerade diese Miethshäuser vorerst von dem Aufschlage nicht betroffen werden. Die Rate für diese wird am 7. Mai in Erwägung gezogen werden.

Die Mitglieder des Zentralverbandes waren einhellig für den Aufschlag und, um Durchstechereien bei der Abschließung neuer Geschäfte zu alten Raten vorzubeugen, wurde dessen sofortiges Inkrafttreten beschlossen. Der Aufschlag betrifft alle Geschäftsgebäude, außer den feuersicheren und den mit automatischen Besprenkelungsvorrichtungen versehenen. Die Gebäude-Rate wird um zehn Prozent erhöht.

Waarenbestände, Maschinerie und was sich sonst in solchen Gebäuden befindet, unterliegt einem Aufschlag von 25 Prozent; der vor einiger Zeit verfügte Aufschlag von 10 Prozent wird widerrufen.

Nicht erhöht werden die Versicherungsraten auf Wohnhäuser, Kirchen, Schulhäuser und öffentliche Gebäude; ferner auf Fabrikgebäude, welche nur von einer Partei benützt werden, Straßenbahn-Remisen, Getreide- und Malz-Speicher, Holzhöfe, Möbelfabriken, Kohlenniederlagen, Lagerhäuser. Die Raten für diese Arten Gebäude wurden vor zwei Monaten erhöht.

Die Allermeltsläden sind ebenfalls befreit, da deren Gebäude feuersicher und mit Löschautomaten versehen sind, die Versicherungsrate derselben auch im letzten Jahre erhöht wurde. Die Versicherungsagenten behaupten, viele Geschäftsleute würden die Steigerung der Raten willkommen heißen, da dieselbe den Weiterbestand vieler Versicherungs-Gesellschaften bedeute, die andernfalls hätten eingehen müssen.

Insgesammt werden in Chicago jährlich $7,000,000 an Versicherungsprämien bezahlt; der Preisaufschlag richtet sich nun gegen Gebäude, Waarenlager u. s. w., für welche etwa $4,000,000 bezahlt wurden. Und die Apartmentgebäude kommen erst noch an die Reihe!

Kurz und Neu.

Das Fahneband, welches der Erbgroßherzog von Baden dem Vereine deutscher Veteranen geschenkt hat, ist jetzt in die Hände des Herrn Martin Gaß gelangt. Dasselbe ist in den badischen Farben und sehr hübsch ausgeführt.

Bewerkstelligten ihre Flucht.

In Fort Sheridan herrschte gestern große Aufregung. Ein Militärgefangener bewerkstelligte seine Flucht und ein Gemeiner der 9. Batterie wurde fahnenflüchtig, nachdem er zwei Sergeanten im Poker $125 abgeknöpft hatte. Der Name des Fahnenflüchtigen ist Frank Delongchamps. Er begab sich mit zwei Sergeanten des 20. Infanterie-Regiments nach Highwood, wo das Trio Poker spielte. Delongchamps hielt die Kasse. Als er den Sergeanten $125 abgenommen hatte, entschuldigte er sich für einen Augenblick, raffte das Geld zusammen, entfernte sich und ließ sich nicht wieder blicken.

Der Militärgefangene, E. F. Butterfield, der eine zweijährige Strafhaft zu verbüßen hatte, wurde als Fuhrmann beschäftigt. Gestern nahm er eine günstige Gelegenheit wahr, hieb auf die Pferde ein, fuhr in gestrecktem Galopp nach dem nahe gelegenen Gehölz, sprang ab und entkam, obgleich ihm der Posten mehrere Kugeln nachsandte.

Wahl in Zion City.

In Zion City fand gestern die erste Stadtwahl statt, und zwar traten die Stimmgeber in der stattlichen Anzahl von Einhundert an die Wahlurne. Dowie hatte nicht gestattet, daß mehr als ein Satz Kandidaten aufgestellt wurde, und das „Ticket“ wurde selbstverständlich einstimmig gewählt. Die ersten städtischen Beamten von Zion City sind demnach: R. H. Harper, Mayor; Joseph H. Depew, Stadtschreiber; V. V. Barnes, Stadtanwalt; Elbert C. Held, Stadtschatzmeister; Joseph H. Lamond, Polizeirichter; Peter T. C. Leise, Ira E. Ponttous, Jason M. Preston, John G. Hauck, James Dunlap und Robert A. Schultz, Aldermen.

— Noth lehrt beten, aber noch öfter lügen und stehlen.

Um einen Grabstein.

Der 71jährige Maurermeister und Bauunternehmer Karl G. Peterson, von Nr. 1014 Florence Avenue, hatte zwei Frauen, die jetzt der kühle Rasen deckt. Seine zweite Frau, die vor Jahresfrist starb, hatte vor ihrem Tode angeordnet, daß ihre Ersparnisse zur Bestreitung der Begräbnißkosten und zum Ankauf eines Grabsteins verwendet werden sollten. Das geschah denn auch. Inzwischen ist Peterson zur Ueberzeugung gelangt, daß seine erste Frau die bessere war und den Grabstein eigentlich verdient hätte, der den Grabhügel der zweiten Frau zierte. Er ließ also den 2000 Pfund schweren Grabstein entfernen, nach Hansens Marmor-Werkstatt schaffen und gab dort Auftrag, den Namen in den seiner ersten Frau umzuändern, auch angeblich die Inschrift in für die zweite Frau wenig schmeichelhafter Weise abzuändern. Darüber empört, erwirkte sein Sohn, der Maler und Dekorateur Fred Peterson, gestern von Richter Boyer in Evanston einen Rückerlangungsbefehl, auf Grund dessen der Konstabler Sam Harrison den Grabstein von Hansen ausgehändigt erhielt.

Musham vertheidigt sich.

In einem Schreiben an Edward M. Teall, den Präsidenten der „Chicago Underwriters Association“, stellt Feuerwehrchef Musham die Behauptung als unwahr in Abrede, daß in Folge des aus Ersparnißgründen nothwendig gewordenen Zwangsurlaubs die Zahl der Löschmannschaft derzeitig zur wirksamen Bedienung der Löschapparate nicht genüge. Nach der Angabe von Chef Musham ist die städtische Feuerwehr heute in besserer Verfassung, als sie es zur Zeit seines Amtsantrittes war, auch sei die Zahl der dienstthuenden Feuerwehrleute heute eine größere, als vor Jahresfrist.

Herr Charles W. Tegtmeyer hat dem Feuerwehrchef einen Check im Betrage von $100 als Anerkennung für die Dienste übersandt, welche die Feuerwehr ihm am Sonntag leistete, als ein Brand in seinem an Lumber und Seward Straße gelegenen Holzhof ausbrach. Wie alle derartigen Spenden, wird auch diese in den Pensionsfonds der Feuerwehr fließen.

Diebeshatz.

Nach einer heißen Jagd in den Straßen des Geschäftsbezirks wurde heute ein angeblicher Taschendieb verhaftet. Der Gehetzte war von dem nach dem Güterschuppen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn führenden Viadukt auf das Dach des Güterschuppens gesprungen, zögerte aber, von dort den Sprung in die Tiefe zu wagen. Im nächsten Augenblick wurde er von dem Polizisten Tierney gepackt, nach kurzem Kampfe überwältigt und in der Hauptwache eingekäfigt. Dort gab er seinen Namen als Louis Herron an. Er wird bezichtigt, vor dem Laden eines Thierhändlers an Franklin und Madison Straße einem gewissen John Reuter, von Nr. 193 Blue Island Ave., die Uhr nebst Kette entwendet zu haben. Uhr und Kette wurden nicht in seinem Besitz vorgefunden, man vermuthet aber, daß er die Beute einem Kumpan zugesteckt hat.

Unfälle.

Von einem südlich fahrenden Eilfrachtzuge der Illinois Zentralbahn wurde heute Morgen an der 115. Str. der Wagen des 1414 Kensington Ave. wohnenden Gemüsehausirers Robert Reese in Kleinholz verwandelt und sein Pferd getödtet. Reese selbst wurde infolge der Wucht des Zusammenstoßes zur Seite geschleudert und schlug mit dem Kopf auf den Boden auf. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, wird aber, wie der behandelnde Arzt sagt, davonkommen. Die Polizei-Ambulanz brachte Reese heim. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Wie es gemacht wurde.

Wie berichtet, soll auch Fred E. Eldred, der frühere städtische Aichmeister, $35,000 an Gebühren in die Tasche gesteckt haben, zu welchen er nicht berechtigt war. Nach der Behauptung von Alderman Blake hat Eldred der Stadt für die Dienste seiner Bureauangestellten täglich $5 für jeden Mann in Rechnung gestellt, während er ihnen nur die Hälfte bezahlte. Da Eldred oft bis zu 40 Angestellte hatte, so ergab dies einen schönen Nebenverdienst für ihn, falls sich die Sache wie angegeben verhält.

* Vorsitzer Carey vom demokratischen Countyausschuß hat diese Körperschaft auf morgen Nachmittag zu einer Sitzung einberufen, und zwar ohne sich vorher mit Robert E. Burke, dem Sekretär des Ausschusses, ins Einverständniß zu setzen. Wenn Burke sich dadurch in seiner Amtsgewalt beeinträchtigt sehe, so könne er ja ruhig sein Amt niederlegen, wie Vorsitzer Carey erklärte. Auf die Frage, ob Burke nicht dennoch eine gewichtige Rolle in der Partei spiele, gab Mayor Harrison gestern zur Antwort: „Er hat eine wichtige Rolle gespielt.“ Auf das Zeitwort legte der Mayor dabei besondere Betonung.

* Der Wirth Patrick Fitzgerald erregte allgemeine Verblüffung, als er im Polizeigerichte an der Desplaines Str. gestern eine Wirthschaftslizens vorzeigte. Aber er wetterte so laut ob der ihm widerfahrenen Unbill, daß gewissermaßen zur Entschuldigung Richter Doyle sich die Lizens ansah, um dann einige Worte des Trostes an den irischen Engel der Unschuld, Rubrik Schnapshandel, zu richten. Und siehe da: Die Lizens war nur für einen Monat ausgestellt, die Wirthschaft aber schon ein Jahr im Betrieb! Der Richter gab Doyle dann genau 6 Tage und 23 Stunden Zeit, alle Rückstände zu bezahlen und eine Lizens zu lösen! Geknickt wankte der brave Biedermann zur Thür.

Pomphaftes Begräbniß.

Sam Moy, der Kaiser aller Chinesen in Chicago und den umliegenden „Grafschaften“, wird am Sonntag in acht Tagen mit großem Pomp von seinen „Unterthanen“ zur letzten Ruhe bestattet werden, inzwischen ruhen seine Gebeine auf Eis bei Eissfeld, dem Leichenbestatter, Nr. 88 Racine Avenue. Am nächsten Donnerstag wird die irdische Hülle nach dem Heim der trauernden Wittwe, Nr. 127 Harrison Str., überführt und dort aufgebahrt werden. Am Sonntag darauf werden die chinesischen Freimaurer die Leiche nach dem Joß-Hause, Nr. 319 S. Clark Str., geleiten, wo bei Kerzenopfern vor der chinesischen Obergottheit die Seele des Verstorbenen dem Wohlwollen des Gottes empfohlen wird. Dann erfolgt die Ueberführung des Todten nach dem Rosehill-Friedhofe. Voran marschirt eine Kapelle von 60 Musikern; dann folgt der Leichenwagen, den vier Pferde ziehen, die ganz in roth- und gelbseidene Decken gehüllt sind. Ein Dutzend berittene Freimaurer in vollem Ordensornat und mit gezogenen Schwertern schließen sich als Ehrenwache an. Darauf folgt der gelbe Drache, der beim Herbstfest vor drei Jahren so großes Aufsehen erregte und der besonders für diesen Zweck von San Francisco nach hier gebracht wird. Nun folgen in Kutschen 2500 chinesische Freimaurer von hier und auswärts und den Schluß bildet eine chinesische Tom-Tom-Kapelle. So zieht Sam Moy in die Gefilde ewigen Reises und herrlichen Thees ein. Köstliche Gaben davon und sonstige Leckerbissen werden an seinem Grabe niedergelegt, damit er auf der weiten Reise keine Noth zu leiden habe; so will es der Gebrauch seiner Heimath.

* Herr Hermann Stoeffhaas, Eigenthümer des Kaufladens 872 W. 21. Str., ist gestern nach Denver, Col., abgereist, um sich dort von einem ihm drohenden Lungenleiden zu erholen. Herr Stoeffens hat sein Geschäft, welches sich in der unmittelbaren Nähe der großen lutherischen St. Matthäus-Kirche befindet, seit 1873 fast ununterbrochen selbst geführt. Er ist auf der Westseite weit und breit bekannt und sehr beliebt. Seine vielen Freunde wünschen ihm baldige, gänzliche Erholung.

* An General Grants Geburtstag wird der Marquette-Klub die Offiziere des, soeben von den Philippinen zurückgekehrten 20. Infanterie-Regiments mit einem Festessen bewirthen. Thema der Reden: General Grant; die Damen, Erinnerungen.

Kipley vor dem Fehmgericht.

Die Großgeschworenen werden nächsten Dienstag die Begleitumstände des Todes von Joseph Hopkins untersuchen, welcher in Palos Park zusammen mit der „blonden Marie“ als tugendsames Ehepaar ein Farmerleben führte. Hopkins wurde in den Zimmern von „Diamond Lil“ Arlington an der Wabash Ave. angeblich von Daniel Kipley, wie es heißt aus Eifersucht, erschossen. Auch das Frauenzimmer wird vernommen werden.

Die Großgeschworenen haben bislang etwa 30 Fälle täglich untersucht. Unter den neueren Anklagen, welche sie erhoben haben, sind solche gegen Mich. Beny, welcher angeklagt ist, in seiner Wohnung, Nr. 439 Roscoe Str., seine Frau Helene durch eine Schußwunde schwer verletzt zu haben, und gegen Edward Olson und Walter Blanchard, welche eine Wärterhütte der Ch., M. & St. Paul-Bahn an Kedzie Ave. und Bloomingdale Road in Brand gesteckt haben sollen.

Zu Tode gerädert.

Auf den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn an der 13. Straße, wurde heute früh halb sechs Uhr von dem Lokomotivführer eines auslaufenden Expreßzuges die Leiche eines Mannes entdeckt, die in einer Blutlache lag. Die Leiche wurde per Ambulanz nach Buffum & Perrigo's Bestattungsgeschäft, Nr. 1722 Wabash Avenue, geschafft. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann gestern Abend überfahren wurde, als er den Versuch machte, die Geleise zu kreuzen. Es scheint, daß er zur Zeit, als er aufgefunden wurde, schon mindestens zehn Stunden todt war. Hunderte Lokomotivführer müssen an ihm vorbeigefahren sein, ohne ihn bemerkt zu haben. Er lag auf dem Bauche und wies eine tiefe Schnittwunde quer über den Rücken auf. Die rechte Hand war zermalmt. Er trug auf einem Fuße einen Gummischuh, und war mit einem leidlich guten braunen Anzug und blauen Arbeitshosen bekleidet. Es wurde aber keine Kopfbedeckung gefunden. In seinen Taschen fand man nur ein kleines Notizbuch, in dem sich eine Empfehlung an das Heim für Unheilbare befand, die Peter Glenn unterzeichnet ist. Die Polizei glaubt aber nicht, daß das Notizbuch Eigenthum des Verstorbenen war. Der Verunglückte, welcher kräftig gebaut ist und augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörte, war etwa 40 Jahre alt, ist ungefähr 5 Fuß 10 Zoll groß, 180 Pfund schwer, brünett und hat einen starken, schwarzen Schnurrbart.

* Anwalt Miles J. Devine, der kürzlich von Richter Kavanagh als Vertheidiger für unbemittelte Angeklagte ernannt wurde, weigerte sich gestern, zu gestatten, daß sein Klient sich schuldig bekenne, und verlangte dessen Aburtheilung durch eine Jury. Der Angeklagte war der Farbige Frank Brown. Er wird beschuldigt, einen Einbruch in die Wohnung von Benjamin Harris, No. 354 West Randolph Str., verübt und Schmucksachen im Werthe von $100 gestohlen zu haben.

* Victoria Fornalik, die als Dienstmädchen im Grand Pacific-Hotel beschäftigt ist, wurde heute früh in ihrem Zimmer im Reynolds-Hotel, No. 246 Clark Str., beinahe an Leuchtgas erstickt vorgefunden. Victoria kam vor zwei Wochen aus Polen nach Chicago. Es wird vermuthet, daß sie aus Unkenntniß das Gas auspustete. Der sie behandelnde Arzt hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Alice of Old Vincennes".
Studebakers.—„The Sultan of Sulu."
Dearborn.—„The Little Minister".
McVickers.—„The Widow Jones".
Grand Opera House.—„In the Palace of the King".
Great Northern.—„The Belle of New York".
Hopkins.—„The Brigadiers" und Vaudeville.
Illinois.—„The Auctioneer".
Academy.—„Lost in New York".
Coliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 24. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85c; Nr. 3, roth, 82—84c; Nr. 2, hart, 77½—78½c; Nr. 3, hart, 76½—77½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76½—78½c; Nr. 2, 75½—77½c; Nr. 3, 70—75½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern," $3.75—$3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 62⅞—63c; Nr. 3, gelb, 63¼—63⅜.

Hafer, Nr. 2, 44¼—44⅜c; Nr. 2, weiß, 46—46½c; Nr. 3, 45c; Nr. 3, weiß, 45½—46c; Nr. 4, weiß, 45c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto, Nr. 1, $8.00 bis $10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, April, 76⅝c; Mai, 76⅞c; Juli, 78⅛c; September, 78⅛c; Dezember, 79½c.

Mais, April, 64⅜c; Mai, 64⅜c; Juli, 65⅞c; September, 64⅝c; Dezember, 49⅞c.

Hafer, April, 44⅜c; Mai, 44⅜c; Juli, 37½c; September, 32⅞c; Dezember, 34⅜c.

Provisionen.

Schmalz, April, $9.85; Mai, $9.85; Juli, $9.95; September, $10.05.

Rippchen, Mai, $9.20; Juli, $9.75; September, $9.45.

Gepökeltes Schweinefleisch, April $16.75; Mai, $16.75; Juli, $17.00; September, $16.90.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.20—$7.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.70—$7.15; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.20—$6.65; gute, fette Kühe, $3.90—$4.90; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.00—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.00—$7.17½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.60—$6.95; ausgesuchte für Fleischer, $6.85—$7.10; sortirte leichte Thiere (150—190 Pfund), $6.55—$6.85.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $6.20—$6.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $6.70—$7.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.25—$6.20; Lämmer, gute bis beste, $6.70—$7.25; geringe bis Mittelwaare, $5.25—$6.60; „Spring Lambs," $6.00—$10.00; geschorene Lämmer, $5.25—$6.65.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.26
Nr. 1, per Pfund	0.25
Nr. 2, per Pfund	0.24
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.24
Nr. 2, per Pfund	0.22
„Ladles", per Pfund	0.22
Packwaare, frische, per Pfund	0.20
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12 —0.12½
„Daisies", per Pfund	0.12½—0.13
„Young American", per Pfund	0.13
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund	0.13½—0.13½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.12½
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15¼—0.15⅜
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.15½
Hier nachgeprüfte	0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.10½
Hühner, „Broilers", das Pfund	0.16 —0.18
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12½
Enten, per Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wagenmacher. 787 W. Lake Str.

Verlangt: Lediger Mann um Bäcker-Route zu besorgen. 5044 State Str.

Verlangt: Ein guter dritte Hand Brotbäcker. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 5125 S. Halsted Str.

Verlangt: Frisch eingewanderter Mann, Deutscher oder Deutsch-Pole, verheirathet, der mit Pferden umgehen kann, findet Arbeit bei August Schmidt, Lawrence Ave., nahe dem See, oder 236 Dayton.

Verlangt: Ein älterer oder jüngerer Mann für leichte Porter-Arbeit in Saloon. $15, Board und Zimmer. 60 Wells Str.

Verlangt: Junge von 14 Jahren. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Färber und Wäscher. Stetiger Platz und bester Lohn. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Männer in Kohlen-Yard. Beständige Arbeit. 494 W. Belmont Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. midofr

Verlangt: Painter und Junge um Painting zu erlernen. 1454 Grand Ave.

Verlangt: Rug-Weber und -Zuschneider. Aug. F. Werner, 684 Maple Ave., Blue Island, Ill.

Verlangt: Ein Brot-Bäcker; Lohn $8 und Board. Nachzufragen bei Aug. Lenzen, 42 LaSalle Str.

Verlangt: Guter Tischler. Hoher Lohn. Karger, 125 Monroe Str.

Verlangt: En zuverlässiger starker Junge, nicht unter 17 Jahren, für Store-Arbeit und Abliefern. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Ein Mittagskellner. Südwest-Ecke State und Adams Str., Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Erster Klasse Klempner, der die Cornice Arbeit versteht. 735 Larrabee Str.

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str.

Verlangt: 12 Strangarbeiter. Phoenix Steam Dye House, 12—18 Southport Ave. 21ap1w

Verlangt: Junger tüchtiger Kellner; keine Sonntagsarbeia; muß angeben, wo zuletzt geschafft. — Nachzufragen vor 10 Uhr Morgen. 58 Ost Adams Str., S. W.-Ecke State, Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 161—163 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: In einem Fabrikations-Geschäft, ein Mann gesetzten Alters, der sich sämmtlichen Fabrik-Arbeiten willig unterzieht. Offerten unter D. 263 Abendpost.

Verlangt: Mann um auf einer Michigan Frucht-Farm zu arbeiten. Zu erfragen vor 10 Uhr Morgens, 8 Burton Place, nahe N. Clark Str. domodi

Verlangt: Mechanics. McGuire Mfg. Co., 122 N. Sangamon Str.

Verlangt: Junger Wurstmacher, der auch Pferde besorgen will. 1152 West 12. Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Stallarbeit. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckershop zu helfen. 1678 West 12. Str. dofrsa

Verlangt: Kräftiger Junge, in Barn zu arbeiten und Wagen zu waschen. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Vierte Hand an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann oder starker Junge im Wagenpaint-Shop zu helfen. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Peddler mit guten Empfehlungen, gute Stellung für den richtigen Mann. Peter Hand Brewing Co., 37 Sheffield Ave., zwischen 8 und 10 Uhr, Vorm. didofason

Verlangt: Erfahrene Holzarbeiter, stetige Arbeit. 594 Laflin Str. midofr

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mido

Verlangt: Ein Wagenmacher. 313 W. North Av. mido

Verlangt: Carriage-Painter, sowie Jungen. 259 West Randolph Str. mido

Verlangt: Abbügler an Röcken. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str. mido

Verlangt: Agenten, guter Verdienst, besonders für Leute mit Erfahrung im Versicherungsgeschäft. Keine Lapses. 59 Dearborn Str., Zimmer 715, zw. 8 und 10 Uhr Morgens. midosa

Verlangt: Gute, stetige Waiters für Restaurant. 261 S. Clark Str. mido

Verlangt: Draht-Arbeiter an Bank Cage Arbeit und Draht-Fences. Beständige Arbeit und guter Lohn. The A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Ave. midofrsa

Verlangt: Ein guter Butcher, der englisch und deutsch sprechen kann. 2856 40. Court, Crawford. midofr

Verlangt: Ein älterer Mann für Gartenarbeit. Gutes Heim fürs ganze Jahr, an Ch. E. J. R. R., in Steger, Ill., W. Schmid. midofr

Verlangt: Erster Klasse Finishers an architektonischer Eisenarbeit. Union Foundry Works, 76. Str. und Greenwood Ave. 23ap,1wX

Verlangt: Ein verheiratheter junger Mann, der deutschen und englischen Sprache mächtig, auf Kommission und zu arbeiten. Referenzen verlangt. R. Willer, 669—673 Loomis Str. dimido

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa, Illinois und Wisconsin Company-Arbeit. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter. $22 bis $25 und Board. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 22—28ap

Verlangt: Knaben, 14 Jahre und älter. Gute Stellungen, stetige Arbeit. American Can Co., Maywood. 22ap,1w

Verlangt: Tüchtige Abbügler für Custom-Röcke, guter Lohn, Arbeitsstunden Samstag bis Mittag. Ganzwöchentliche Bezahlung. H. Briede, 339 Franklin Str., 2. Floor. dimido

Verlangt: Kräftiger Mann, mittleren Alters, (frisch Eingewanderter), Saloon reinzuhalten, Pferd und Kuh zu besorgen. Georg Sladik, Palos Springs — Wabash R. R. modimido

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes und Brot. Tagarbeit. Lohn $6 und Kost. Kein Schlafen. Adr.: 672 Austin Ave. 21ap,1w

Verlangt: Guter Schneider auf Woche oder Stück. C. Haat, 4400 Wentworth Ave. midofr

Verlangt: Ein tüchtiger Konditor als Vormann. 176 N. Clark Str. mido

Verlangt: Erfahrene Knaben Canvas an Röcken zu heften. Ed. V. Price & Co., Wholesale Tailors, 185 E. Van Buren Str., 7. Floor. mido

Verlangt: Starker Junge zum Nähte bügeln. 845 W. 17. Straße. mido

Verlangt: Erfahrener Mehl-Verkäufer für Bäcker-Kundschaft. Adr.: T. 734, Abendpost. 22ap1wX

Verlangt: Erfahrene Hausmovers, stetige Arbeit. Krueger, 3620 Halsted Str. 21ap—1maiX

Verlangt: Presser an feine Kleider. Nachzufragen beim Superintendenten des „Hub". ap7*

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider zum Bügeln und Repariren; beständige Arbeit; angenehme Stellung für einen älteren Mann in der Färberei von H. Wink, 2544 und 2546 Cottage Grove Ave. dofrsa

Verlangt: Presser und Seam Presser an Röcken.— Philipp Klafter & Co., 25 Crystal Str.

Verlangt: Housepainter. 35 Willow Str. Union nicht nöthig. dofr

Verlangt: Zwei Cabinet Makers. 399 Clybourn Avenue. dofr

Verlangt: Leichte zweite Hand an Cakes und Brot. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 310 Wells Str.

Verlangt: 12 Männer für Tag- und Nacht-Arbeit. Zu erfragen von 9—5 Abends. Südwest-Ecke Harrison Str. und 48. Ave., Real Estate Office. dofrsa

Verlangt: 45 Knaben von 14 Jahren und darüber. Zu erfragen Südwest-Ecke Harrison Str. und 48. Ave., Real Estate Office. dofrsa

Verlangt: Junger Mann von 18—20 Jahren, um Papier aufzulesen und für leichte Porterarbeit. — Hillmans, 112 State Str.

Verlangt: Tallyman und Grader. The Ott Lumber Co., 3487 Milwaukee Ave.

Verlangt: Teamster. Haben Wohnung nahe bei. The Ott Lumber Co., 3487 Milwaukee Ave.

Verlangt: Knaben für eine Schuhfabrik; gute zuverlässige Jungen, die sich nicht vor Arbeit fürchten, haben Gelegenheit, ein gutes Handwerk zu erlernen. 820 N. Robey Str. dofr

Verlangt: Janitor von ungefähr 45 Jahren für Apartment-Gebäude. Nachzufragen 1136 — 13. Straße.

Verlangt: 40 Painters und Calciminers für Samstag Nacht und Sonntag. Zu melden beim Vormann 135 Adams Str. am Donnerstag und Freitag zwischen 7 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer an Wagenarbeit, sofort. Zu erfragen 86—96 W. Ohio Str. dofsa

Verlangt: Gute Jungen, in Whiting Room zu arbeiten. Müssen stetig sein. Lohn $3 zum Anfang. — 104 N. Oakley Ave.

Verlangt: Jungen für leichte Arbeit in einer Rug Fabrik. 752 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Piano-Mover. Nachzufragen in der Bush & Gerts Piano Co., 117—119 E. Kinzie Str.

Verlangt: Erster Klasse Trockenreiniger. Upham 142 31. Str.

Verlangt: Wagenmacher und Blacksmith. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Dritte Hand Cake-Bäcker. 5 Tell Pl.

Verlangt: Tagelöhner. John Lynch u. Co., 1569 Lexington Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Junge. 2913 South Park Ave.

Verlangt: Mann um sich im Hause nützlich zu machen: $12 bis $15 per Monat und Board. 2240 N. Ashland Ave.

Verlangt: Calciminers und Painters. 1097 Southport Ave., W. Griese.

Verlangt: Guter Rockmacher findet dauernde Arbeit bei Henry Koch, 3818 State Str. dfr

Verlangt: Ein Lunchmann, der am Tisch aufwarten kann. Nordostecke Dearborn und Randolph Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit; kann gut mit Pferden umgehen und ist stadtbekannt, der deutschen und englischen Sprache mächtig; möchte einen stetigen und sicheren Platz haben, am liebsten wo er sich emporarbeiten kann. Kann Referenzen und einige Sicherheit stellen. Adr.: K. 587 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Business Lunch Koch sucht Stelle. John Mondik, 43 W. Rose Str. dofrsasonmodi

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stellung. Adr.: O. 685 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann sucht stetige Arbeit. Adr.: O. 663 Abendpost. dofr

Gesucht: Ein guter Bäcker an Brot und Rolls, selbstständig, sucht Arbeit. Bäcker, c. o. Mrs. Spies, 201 Ost North Ave.

Gesucht: G. Schüßler, Whitewasher und Plasterer, sucht Arbeit. 441 S. Center Ave. 24ap,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar mittleren Alters, ohne Kinder, auf's Land zu gehen. Mann muß mit Pferden und Kühen umzugehen verstehen, auch etwas von Gartenarbeit; Frau in der Haushaltung mitzuhelfen. Nachzufragen: 609 West 12. Str.

Verlangt: Guter Abbügler, Maschinen- und Handmädchen. 708 S. Morgan Str. dofrsa

Verlangt: Mann und Frau als 1. und 2. Koch, erster Klasse, Harbor Hotel, Indiana Harbor. dimido

Gesucht: Mann und Frau für Farmarbeit, ohne Kinder. Guter Platz für den richtigen Mann. Zu erfragen bei August Haas, 598 Southport Ave., City. dmdo

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Drei gute Mädchen um Röcke zu machen. Albert Bach, 146 Perry Str.

Verlangt: Spool-Mädchen; erfahrene vorgezogen. Phoenix Steam Dye House, 12 bis 18 Southport Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen in Laundry. 298 Dayton Str.

Verlangt: Gute Näherin bei Kleidermacherin. 9 Carl Str., 3. Flat.

Verlangt: 20 Mädchen von 14 Jahren und darüber, gute Umgebung. Zu erfragen in der Real Estate Office, Südwest-Ecke Harrison Str. und 48. Ave. dofrsa

Verlangt: 25 Cash Mädchen und 10 Bundle Wrappers; permanente Stellung und gute Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. Zu erfragen bei P. J. O'Sullivan, 4. Floor, Boston Store. dofr

Verlangt: Mädchen für Empfangszimmer und Office zu besorgen. Dr. Trudel, Zimmer 21, 209 State Str.

Verlangt: Alleinstehende gut gelernte Zigarrenmacherin. Adr.: Z. 966 Abendpost.

Verlangt: Office-Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt. Dr. Cohn, 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen um auf künstlichen Blumen zu arbeiten werden angenommen. 1493 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Dame zur Beaufsichtigung des Näherinnen-Departements in einer Handschuhfabrik in dieser Stadt. Muß Empfehlungen haben; eine erfahrene wird vorgezogen. Adr.: K. 583 Abendpost. dofr

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an seidenen Blousen; guter Lohn. Anfänger werden aufgenommen. Nordica Mfg. Co., 207 Van Buren Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen aus gutem Hause, um Damenkleidermachen in einem feinen Geschäft zu erlernen. Olga Goldzier, 908 Masonic Temple. dosa

Verlangt: Ein Mädchen für Buchbinder- u. Store-Arbeit. Muß gute Handschrift haben. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch spricht, am Tisch aufzuwarten. Henrici's Cafe, 108 Randolph Str. mido

Verlangt: Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren, um Papierschachteln machen zu lernen. $3 zum Anfang. 197 Ost Van Buren Str. mdofr

Verlangt: Liners, um Pelz-Roben zu füttern, Handarbeit. Hoenigsberger, 155—159 Market Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, für Taschen und Piecing. 220 West Division Str. mdofr

Verlangt: Erfahrene Hände, um Spitzen-Gardinen zu bügeln. 944 Bosworth Ave. midofr

Verlangt: Mädchen, Aermel auf der Maschine zu machen. Ed. V. Price & Co., Wholesale Tailors, 185 E. Van Buren Str., 7. Floor. mido

Verlangt: Putzmacherin und Preparer, sowie Verkäuferin, Arbeit das ganze Jahr garantirt. 281 E. North Ave. dimido

Verlangt: Fähige Dame für feine Nadelarbeit und Handstickerei. Stetige Stellung. 85 Wabash Ave., 3. Floor, Marshall Field & Co. dimido

Verlangt: Durchaus erfahrene Umänderungs-Hände an Damen-Jackets und Waists. A. M. Rothschild & Co. 20ap,*

Verlangt: Junge Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen und eine gute ausgelernte Kleidermacherin; nur gute, stetige Arbeit. Nachzufragen: 114 Canalport Avenue. 18ap1w

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von Drei. Guter leichter Platz bei anständiger Bezahlung. — Mrs. Hopfner, 940 N. Talman Ave., oben. dosa

Verlangt: Gute Köchin. 285 LaSalle Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 500 Ashland Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen um Wöchnerin aufzuwarten. 941 35. Place.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Hausreinigung; jeden Samstag stetig. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1191 Wilton Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 367 Wells Str., Laden.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Nachzufragen 1847 Melrose Str. dofrsa

Verlangt: Haushälterin im Alter von 30—40 Jahren; eine Person, welche Lust hat, im Storegeschäft etwas mitzuhelfen, wird vorgezogen; Zwei in der Familie; gutes Heim und guter Lohn. Adr.: D. 252 Abendpost.

Verlangt: Eine Waschfrau 2—3 Tage die Woche. 232 N. May Str., nahe Milwaukee und Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $3 bis $4. Zahnarzt, Ecke Maxwell und Halsted Str.

Verlangt: Wittwe oder älteres Mädchen zur Führung eines Haushaltes; gutes Heim für die richtige Person.. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 106 Scholdo Str., nahe W. Taylor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2; guter Lohn. 1811 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 611 Blue Island Ave. dosa

Verlangt: Eine Frau, die etwas kochen kann. Saloon, 153 E. Division Str.

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 3418 Prairie Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau. 102 Rice Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4349 Forestville Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 6056 Kimbark Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4723 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zweites Mädchen zum Helfen bei allgemeiner Hausarbeit. 1721 York Place, eine Straße nördlich von Diversey Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 970 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 17 Jahre. 199 West Division Str.

Verlangt: Frau zum Kochen und 17 Jahre altes Mädchen zum Helfen. 199 West Division Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, angenehmer Platz. Nachzufragen: 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin für Hotel. Nachzufragen: Nr. 12 S. Water Str.

Verlangt: Schruppmädchen, Laundreß; guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. Pullman Building, 9. Floor, Ecke Michigan Ave. und Adams Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. The Columbia, 243 E. North Ave.

Verlangt: Wirthschafterin, eine gute Frau mittleren Alters, die gute deutsche Küche führen kann und mehr auf gutes Heim sieht, wie hohen Lohn, findet gute Stelle in kleiner Familie, wo die Frau fehlt. Keine Kinder. X A 133, Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 387 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 57 Grand Place, nahe Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei 2 Leuten, eines das willig ist, Store mit zu tenden. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, einem Kinde aufzuwarten. Gutes Heim. 1376 West North Ave.

Verlangt: Mädchen in Boardinghaus. 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, die täglich ein paar Stunden im Hause helfen kann. Familie von 3. 290 LaSalle Ave., Ecke Locust Str., Flat F.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 582 Sedgwick Str., 2. Fl.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 286 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 284 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Nachzufragen 1691 W. Harrison Str., 2. Flat. dofrsas

Verlangt: Mädchen für Zimmerarbeit. 663 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 1256 W. 59. Str., Flat 5.

Verlangt: Mädchen für Store und Haushalt. 737 Sheffield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; 3 in der Familie. 967 N. Leavitt Str.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin. 76 Wells Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 481 Fullerton Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau mittleren Alters, in der Haushaltung zu helfen, auf dem Lande. Gutes, dauerndes Heim für die richtige Person. Nachzufragen: 611 West 12. Str.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner deutscher Familie. Kein Waschen. Muß deutsch und englisch sprechen. Nachzufragen 4428 Grand Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen in kleiner Familie. 546 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 1057 N. Winchester Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5139 Calumet Ave., 3. Flat. dofsa

Verlangt: Kindermädchen für zwei Jahre altes Baby. Referenzen verlangt. 15 Ritchie Place, nahe Goethe Str. und Lake Shore Drive.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. 15 Ritchie Place, nahe Goethe Str. und Lake Shore Drive.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Hause. Lohn $5. 540 E. 44. Str., nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen, das einfache Küche versteht und waschen kann. Lohn $6. 2532 Kenmore Ave., nahe Bryn Mawr (Edgewater).

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. 645 Harrison Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4940 Washington Park Place, nahe Grand Boul.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— $4.00. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Frau um jeden Samstag zu reinigen. 1250 Wellington Str., 2. Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2726 Princeton Ave. midofr

Verlangt: Eine junge deutsche Frau für Hausarbeit. 1454 Park Ave., Westseite. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 4549 Forrestville Ave. mido

Verlangt: Eine ältere Person für zweijähriges Kind. 1066 N. Robey Str., Doktor. mdofr

Verlangt: Lunchköchin und Mädchen für Hausarbeit, 366 Carroll Ave. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 200, 24. Place. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1900 N. Paulina Str. bmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbenit. 718 Clybourn Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Vier Erwachsene, $5 die Woche. Sprecht Vormittags vor 12 Uhr vor. 3751 Lake Ave., 1. Flat. 21ap1wX

Deutsch-Amerikanisches Vermittelungs-Institut besorgt stets gute Mädchen und gute Stellen; gute Haushälterinnen immer an Hand. 826 Lincoln Avenue. 29mz,1m,sadido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen im Saloon. 427 N. Wood Str., Ecke Augusta Str. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 538 LaSalle Ave. mido

Verlangt: Mädchen. Begehrenswerthe Stellungen in guter Umgebung. Leichte Fabrikarbeit. American Can Co., Maywood. 22ap,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 157 Clifton Ave., nahe Webster Ave. bmdo

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren, zur Hilfe der Hausfrau. 316 N. Winchester Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Familie von zwei Erwachsenen, keine Kinder, kleines Flat, guter Lohn. Nordseite. Wegen näherer Auskunft nachzufragen Zimmer 761 Monadnock Gebäude, Dearborn und Jackson Str. 22ap*

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 227 Hampden Court, 1 Block östlich von Clark Str., zwischen Wrightwood Ave. und Deming Court. dimido

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit und möblirte Zimmer zu besorgen. 2300 Wentworth Ave. 21ap,1w

Verlangt: Mädchen, die kochen können, für Privatfamilie in der Vorstadt; höchste Löhne bezahlt. Nachzufragen oder schreibt: U. A. R., 312 Fifth Ave. 19apr,1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie; Hausreinigung wird besorgt; höchster Lohn bezahlt. Nachzufragen oder schreibt: U. A. R., 312 Fifth Ave. 19apr,1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau wünscht Stelle für Hausarbeit. — Adr.: M. 718 Abendpost.

Gesucht: Frau mit zehnjährigem Kinde sucht Stelle als Köchin, in Boardinghaus oder kleinem Hotel. 36 Lake Str. dofrsa

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle um Short Orders zu kochen. Adr.: K. 533 Abendpost.

Gesucht: Junge Wittwe, versteht die ungarische u. deutsche Küche, empfiehlt sich als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn oder Dame; kann auch Kinder erziehen. Adr.: Z 960, Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Businesslunchköchin. 165 Dayton Str., Mrs. Falk. mido

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf ausgelegt:

Eine Partie Misfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen	50c
300 Kissen, in gutem Zustande	39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen	1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke	7.50
Gute Kochöfen	3.40

Speziell!

Ueber 3000 Misfit-Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mjX*

Zu verkaufen: Neue Gasoline Range, billig. 775 N. Kedzie Ave.

Wir kaufen und verkaufen allerhand gebrauchte Möbel, Koch- und Heizöfen. Schreibt Postkarte. — North Ave. Furniture Co., 194 E. North Ave. 19ap2w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde. Pferde.
25 bis 30 Pferde in allen Sorten stets an Hand zu billigen Preisen. Wir nehmen auch Pferde oder sonst wa in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienungs Alle Sorten neue und gebrauchte Buggies. Offen Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 19ap,1m

Zu verkaufen: Gegen Baar oder auf Abzahlung, 4 schwere und 2 leichte Arbeitspferde; ein- und zweispännige Wagen und Geschirre. 298 E. North Ave. 19ap1wX

Zu verkaufen: $35 kaufen starkes Pony mit Wagen; gut laufendes Pferd, $45, Top-Buggy, billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd, 6 Jahre, guter Läufer, Wagen und Buggy, in gutem Zustande. 248 West 22. Place.

Zu verkaufen: Großer Bernhardiner Hund. 9 Monate alt. Nachzufragen 1198 Iowa Str.

Zu verkaufen: Fast neues Phaeton, das $185 gekostet hat, sehr billig. Zu erfragen im Edgewater Livery Stable, Catalpa Ave., nahe Evanston Ave. *

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Herren-Fahrrad. Fast neu. 2204 State Str., Flat 41.

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Akams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., Nr. 12 Adams Str. 6mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vegetarisches Nährmittel- und Heilkräuter-Depot, 427 E. North Ave., ist der einzige Herstellungsort des echten Kneipp-schen Schrot Brotes. — Zweigverkaufsstellen sind: 234 E. Randolph Str., 584 Milwaukee Ave., 202 E. North Ave. — F. H. Benold, Propr. 21ap,1wX

$350 kaufen Stock und Fixtures von einem Fair Store, werth das Doppelte, 1668 N. Halsted Str.; niedrige Miethe. Kommt schnell; keine Agenten.

Zu verkaufen: Aufgepaßt Bäcker! Hubbards Back-Ofen, kostete $500, für $180; ist schon zerlegt und kann leicht aufgesetzt werden. (Vollständige Bäckerwerkzeuge, billig); ebenfalls Boiler für $15. 1754 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Store-Fixtures, billig. 219 Dayton Str. dofrsamo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein elegantes ungarisches Eschen Upright Piano mit allerbester Action und Ton-Qualität; wurde bereits in Konzerten verwendet. Gehäuse in tadellosem Zustande; $185. Leichte Bedingungen. M. Schulz Co., 873 Milwaukee Ave. 23ap*

Zu verkaufen: Billig, deutsches Orchestrion, Spielt 54 Stücke. 140 W. Madison Str. bmdfrsaso

Nur $90 Baar für schönes Upright Piano, großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21ap,1w

Habe neues Piano, bestes Fabrikat, würde für Cash verschleudern. Adr.: K. 590 Abendpost. 19ap1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
Suite 312, 85 Dearborn Str.—Tel.: Central 2723. 24ap,Xlj

Achtung! — Alle Lumbermesser und Hartholz-Inspektors halten Versammlung Sonntag, den 27. April, um 3 Uhr Nachmittags, in B. E. Goerke's Halle, 650 Blue Island Ave. dosa

Strickarbeiten aller Art auf Bestellung werden pünktlich ausgeführt, sowie Strümpfe ausgestrickt in der Strickerei von Dossart & Berth, 380 E. North Ave. dofrsa

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau Franciska Wemmel auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Heinrich Wemmel.

Frau Marie Zoellner wird freundlichst ersucht, in 29 Wells Str. vorzusprechen. mido

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Junger Mann, 23 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zu machen, deutsch oder französisch; muß gute Schule besucht haben. Adr.: O. 662 Abendpost.

Heirathsgesuch.—Junge Dame, katholisch, wünscht sich passend zu verheirathen; doch nur wenn Zuneigung möglich. Guter Charakter und angenehme Erscheinung. Briefe erbeten unter D. 262 Abendpost.

Heirathsgesuch. Farmer mittleren Alters wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von 30—40 Jahren zu machen zwecks Heirath. Nachzufragen 371 N. Paulina Str., unten, Milchdepot, hinten.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3jaX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäcker! — „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Bäckereien. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. dido

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store; wegen Todesfall. 140 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, wegen Abreise. Jansen, 910 Armitage Ave. dofr

Zu verkaufen Cash Meatmarket, 15 Jahre in bestem Betrieb. Wünsche mich vom Geschäft zurückzuziehen. 230 Larrabee Str.

Zum verkaufen: Ein nachweislich gutgehendes Restaurant, billig. 395 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Wholesale und Retail, nebst werthvollem Grundeigenthum, Südseite, nahe Grand Boulevard. Wochenumsatz der Bäckerei ungefähr $700; vier Wagen; günstige Gelegenheit für Korporation. Hintze, 59 Dearborn Str. doso

Feine Damenschneiderin mit vollständig eingerichteter Wohnung muß Abreise halber billig verkaufen; hochfeine Kundschaft. 553 N. Clark Str., 1. Flat. dosaso

Zu verkaufen: Gutzahlender Saloon, zwischen 6 Fabriken, großer Mittagstisch. Goldgrube für fleißigen Mann mit tüchtiger Frau. Näheres 443 Wells Str.

Zu verkaufen: Aerztin wünscht ihr seit Jahren geführtes Geschäft mit Inventar und Lease Umstände halber billig zu verkaufen. Sehr geeignet für Hebammen. Adr.: O. 651 Abendpost. doso

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Delikatessen-Geschäft; in bester Lage; Umstände halber sehr billig; gute Gelegenheit. 863 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Confectionery, Stationery, Bäckerei und Stellenvermittelungs-Bureau muß wegen anderer Geschäfte verkauft werden. 421 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Butchergeschäft wegen Stadtverlassens. Adr.: D. 261 Abendpost.

Zu verkaufen: Umstände halber, ein rentabler, seit 5 Jahren betriebener Schuh-Reparatur-Shop, 6 Maschinen und alles Handwerkszeug. 703 N. Wood St., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery Store; Familien-Angelegenheiten. Nachzufragen 642 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore, gute Laundry-Kundschaft. Billige Miethe. Guter Platz.— 288 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, Butchershop, alter Stand. 133 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon wegen anderem Geschäft. L. X., 54, Abendpost. midofrsa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, wegen anderer Geschäfte. Guter Platz für den rechten Mann. Adr.: F. 322 Abendpost. mdofr

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. 471 N. Robey Str. midofr

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessen-Store, altes Geschäft, sehr preiswerth wegen Abreise. 706 W. North Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon, Westseite. Adr.: T. 733 Abendpost. 22ap,1w

Zu verkaufen: Bäckerei. Triftiger Verkaufsgrund. 4324 E. Ravenswood Park, Rogers Park. 22—28ap

Zu verkaufen: Wegen Sterbefalles, ein gutgehender Saloon. 647 N. Halsted Str. dimido

Zu verkaufen: Saloon mit 8 möblirten Zimmern und Wohnung. 126 S. Clinton Str. 21ap,2w

Zu verkaufen: Bäckerei, alles Store-Geschäft, Einnahmen täglich $20. Adr.: 672 Austin Ave. modimido

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Ein Herr, welcher Luft hat mit einigen hundert Dollars in unser Geschäft einzutreten und sein Geld in kurzer Zeit zu verzehnfachen, wird gesucht. Adr. T. 735 Abendpost. mido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Sehr schön und vollständig eingerichtetes Basement; passend für Lunchroom oder Restaurant. 178 Quincy Str., zwischen Franklin und Market. Nachzufragen beim Eigenthümer. — Malkan. dofrsaso

Zu vermiethen: Zwei schöne 5 Zimmer Flats mit Dampfheizung, $20 und $22 per Monat, Ecke Clark und School Str., halben Block von Hochbahn.

Zu vermiethen: 304 Racine Ave., Store, Wohnung und Stall. Guter Platz für eine Bäckerei.

Zu vermiethen: 2 Hinterzimmer und Badezimmer; nahe Humboldt Park. $6. Nachzufragen 279 Grand Ave., Bäckerei.

Zu vermiethen: Ein neuer Store, passend für irgend ein Geschäft. 303 Augusta Str. dofrsa

Zu vermiethen: Kleines Flat, großer Hof. 120 Herndon Str., nahe Webster Ave., $7.00 Schlüssel im nächsten Flat. bimidofrsason

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Herr sucht ein reines möblirtes Zimmer. Adr. mit Preisangabe und T. 700 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht ein gutes Zimmer auf der Nordseite. Adr.: O 670, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann sucht Zimmer und Board bei Wittwe. Adr.: M. 748 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Ehepaar wünscht möblirtes Zimmer mit Board; am liebsten in Privatfamilie. Adr.: Z 961, Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Pike & Co.
(Etablirt seit 1883.)
Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen.
Sechster Floor,
108—110 LaSalle Str.,
Südwest-Ecke Washington. 25mz1moX*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4½ an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent ohne Kommission zu verleihen. Richard A. Koch & Co., 85 Washington Str., N. W. Ecke Dearborn. Zweiggeschäft 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont. Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 19ap*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: P. 629 Abendpost. 21ap,1wX

Darlehen auf zweite Hypotheken prompt zu niedrigsten Raten. Zimmer 36, 97 Randolph Str. ap3—30,di,do,sa

Zu verkaufen: Erste $2000 Hypothek auf Brickhaus. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Grundeigenthümer können kleine Beträge borgen ohne Hypothek. 3. 36, 97 Randolph Str. ap3—30bidosa

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Schwarzer Water Spaniel mit weißen Bruststreifen. Eigenthümer soll sich melden bei Mat. Esch, 432 Sedgwick Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 9ap1moX

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte, 59—63 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Suche ca. 5 Acker gutes fruchtbares Land in einer Vorstadt Chicagos von nicht über 20 Meilen Entfernung mit guter Bahnverbindung gegen gutes dreistöckiges Brickhaus beim Humboldt Park einzutauschen. Agenten ausgeschlossen. Adressirt mit Preisangabe u. s. w.: O. 666 Abendpost. dofrsaso

Zwangs-Verkauf! 156 Acker River Front Farm. 90 Acker urbar, Haus und Stall darauf, Schulhaus auf der Farm; Creek lauft durch dieselbe, zwei Meilen von schöner Stadt; Preis $3000; eine Lot wird als Zahlung angenommen. Zimmer 1508 Masonic Temple. 18ap1mX

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mj*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Irving Park Cottages, nahe Depot und ½ Block von Car. 5c Fahrgeld. Lotten 34×150. Preis $2,000 und aufwärts. Kleine Anzahlung. Rest monatlich. Aufs Beste gebaut, mit allen neuen Einrichtungen. Heute zum Ansehen offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: Ecke Irving Park Blvd. und N. 42. Ave., Irving Park. Täglich und Sonntags offen.—
Wie man hinkommt: Nehmt Elston Ave. Car und steigt an 44. Court ab und geht ½ Block südlich zu den Häusern. 10ap,bidosa,1mo

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Häuser, mit 6-Fuß Brick Basement, Badezimmer, hoher Attic, nahe Belmont, Elston und California Ave. Straßenbahnen. Nur $1600. $75 Baar. $10 per Monat. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 10ap*X

Zwei Cottages, modern und fein eingerichtet, $1650 und $1900 — $100 Anzahlung und $15 monatlich, einschließlich Interessen, 1666—1676 N. Washtenaw Ave., nahe California, Elston und Western Ave. Cars. Eine Gelegenheit sehr billig zu kaufen. Eigenthümer Wm. J. Bauerle, 486 N. Robey Str. 18ap1mX

Zu verkaufen: 4, 5, 6 Zimmer neue Häuser; Badezimmer, Gas; Straße gepflastert; $1500 aufwärts. Ein 12 Zimmer Haus, 3, 4 Zimmer Wohnungen, $1900; leichte Zahlungen. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 3ap,didosa,1m

Zu verkaufen: Bestgebaute private 6 Zimmer moderne Brick-Cottage, Oak Finish, Maple Fußböden in jedem Zimmer. Beste Gegend an Nordwestseite. 1365 Central Park Ave., nahe Fullerton Ave., westlich vom Logan Square. Monatliche Zahlungen. 24ap,1mt,dfrsa

Zu verkaufen: Schöner Eck-Store und 6 Zimmer Flat; gute Lage für einen guten Geschäftsmann.— 329 W. Belmont Ave., Avondale. dofrsaso

Wegen Verlassens der Stadt verkaufe ich meinen Store und Flat-Haus an West Armitage Ave., bringt $50 den Monat, für nur $5000. Adr.: R. 582, Abendpost. mido

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein Schuh-Geschäft, 5 Zimmer Cottage, Nordwestseite. Zu erfragen: 428 Lincoln Str.

Nordseite.

Zu verkaufen und zu vertauschen: Eine große Auswahl von bebautem und unbebautem Grundeigenthum der Nordseite und Lake View. Habe ebenfalls stets Geld zu verleihen zu gangbarem Zinsfuß. Anleihen für Bauzwecke eine Spezialität. August Torpe, 147 North Ave.—Offen Abends. 19,22,24,26,29ap,1,3m

Zu verkaufen: An Mohawk nahe Menominee S[…] gutes Haus mit geräumigen Wohnungen, $3100 Cottage mit Badezimmer und hohem Basement, nahe Lincoln und Belmont Ave., $200 Anzahlung. Georg J Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Um einen Estate zum Abschluß zu bringen, spottbillig, verschiedene zweistöckige [...] Residenzen an Carroll Ave., nahe Kedzie Ave. [...] Torpe, 147 North Ave. 19,22,24,26,29ap,1[...]

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus und [...]tage. Nachzufragen 931 S. Leavitt Str., in Cotta[ge] 1ap1Mdid[o]

Zu verkaufen: Brickhaus; billig wegen Verlassens der Stadt. Nachzufragen 3031 Butler Str., oben. 24ap1w

Westseite.

Zu verkaufen: Erste Klasse Cottage, 9 Zimmer, Basement finished, Furnace, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser; Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer, 16 Myrtle Str., nahe Taylor. 24—30ap

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Ein Brickhaus, 9 Zimmer und Keller, nahe Garfield Park. Nachzufragen 668 Walnut Str. 8ap,1mt*

Verschiedenes.

Woran Ihr Profite macht.

Ich verkaufte einem Mann eine Lot für $450.
Ich baute ihm ein schönes Haus für $1050.
Was für ihn im Ganzen $1500 kostete.
Sechs Prozent an $1500 ist $7.50 per Monat,
was ihm jetzt monatlich sein Heim kostet.

Er hatte $17 den Monat Miethe bezahlt.
Der Unterschied zwischen $17 und $7.50 ist $9.50.
Diesen Betrag spart er jetzt jeden Monat.
Und er besitzt jetzt sein eigenes Heim.

200 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, dasselbe wie Miethe.

117 verkauft in 80 Tagen.

	Preis.	Monatl[iche] Zahlung[en]
5-Zimmer Häuser	$1,250	
4-Zimmer Häuser	1,500	
7-Zimmer Häuser	1,700	
6-Zimmer Häuser	1,750	
7-Zimmer Häuser	1,800	
7-Zimmer Häuser	2,100	
8-Zimmer Häuser	2,200	
6-Zimmer Häuser	2,500	
8-Zimmer Häuser	2,875	
10-Zimmer Häuser	3,300	
8-Zimmer Häuser	4,600	
12-Zimmer Häuser	6,300	

Sehr kleine Baar-Zahlung verlangt. Sprecht vor oder schreibt für illustrirte Zirkulare von 200 neuen Häusern, gelegen auf der Nord-, Süd- und Westseite und in den Vorstädten, für dasselbe wie Miethe. Es wird Euch nur 1 Cent kosten, um auszufinden, was für ein schönes Heim Ihr mit Eurer Miethe bezahlen könnt. Nach Empfang einer Postkarte werde ich Euch Pläne senden.
Office Abends offen während April.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. so,bi,do,sa

Wohnt in einem und vermiethet das andere! — Neue zweistöckige Steinfront Flats, 5 und 6 Zimmer; bringen $18 und $20. Großer Bargain! Lot als Theilzahlung angenommen. J. S. Brunner & Co., 78 La Salle Str. 10ap1M,bosadi

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mj*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten (keine andere Vergütung) und größere Beträge im selben Verhältniß:

$25 für $1.50		$100 für $3.00	
$50 für $2.00		$125 für $3.50	
$75 für $2.50		$150 für $4.00	

Kein Aufsehen wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 23jaX

Geld zu verleihen auf Eure Möbel. 668 [...] Str., nahe Lowe Ave. 6apr*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdf[...]

Englischer Unterricht gründlich, schnell gelehrt. Beginnt jetzt. $1 wöchentlich. 125 E. Clark Str., Zimmer 72.

Nahm einen tragischen Verlauf.

Ein Scherz, den er sich mit seinem Hauswirthe erlaubte, kostete dem Farbigen Edward L. Miller das Leben.

Um seinen Hauswirth zu erschrecken, sprang gestern Abend der Farbige Edward L. Miller aus einem dunklen Gange auf ihn zu und rief: „Hände hoch!" Der Hauswirth, der Farbige Joseph T. Brown, welcher als Kohlenhändler im Gebäude Nr. 106 S. Halsted Straße etablirt ist, erkannte seinen Miether nicht, hielt ihn thatsächlich für einen Räuber und feuerte vier Schüsse auf ihn ab. Miller wurde von einer Kugel oberhalb des linken Ohres in den Kopf getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Vorfall ereignete sich an Monroe und Peoria Straße.

Miller, der als Hausknecht in einer Wirthschaft auf der Westseite beschäftigt war, wohnte mit seiner Mutter in dem Brown gehörigen Gebäude, Nr. 103 S. Peoria Straße. Er hatte sich kurz zuvor in der Wirthschaft Nr. 225 West Madison Straße mit den Detektives Mills und Keane von der Revierwache an Desplaines Straße unterhalten und sich schließlich mit der Bemerkung entfernt, jetzt nach Hause gehen zu wollen.

An Peoria, nahe Monroe Straße, sah er seinen Wirth des Weges kommen, trat in den Schatten und sprang dann plötzlich vor Brown hin, mit den Worten: „Hände hoch!" Brown, der den Miller, welcher einen neuen Hut auf hatte, nicht erkannte, zog blitzschnell sein Schießeisen und feuerte vier Schüsse auf den vermeintlichen Raubgesellen ab, der, von einer Kugel getroffen, entseelt zusammenbrach.

Polizist Wm. Mooney hörte die Schüsse und langte wenige Augenblicke später auf dem Thatorte an. Er ermittelte, daß Miller die Hände in den Taschen hielt, als er niedergeknallt wurde. Da er keine Waffe bei sich hatte und sich bisher eines guten Rufes erfreute, so gelangte die Polizei zu der Ueberzeugung, daß er nur beabsichtigte, seinem Hauswirth einen kleinen Schrecken einzujagen.

Leutnant Harding hat seine Mannen angewiesen, darüber Erkundigungen einzuziehen, ob Miller mit Brown auf gutem Fuße lebte.

Wittern ein Verbrechen.

Aus dem Flusse an Chicago Avenue wurde gestern die Leiche des 45jährigen Konrad Neurath gefischt, der, wie seine Angehörigen muthmaßen, das Opfer eines Verbrechens wurde. Der Körper des Verstorbenen weist Hautabschürfungen auf, die Beine sind an den Knien gebrochen, im Kopfe befindet sich ein tiefes Loch und an der linken Seite des Gesichts eine anscheinend von einem scharfen Werkzeuge herrührende Schnittwunde. Während die Angehörigen des Verstorbenen ein Verbrechen wittern, sind Andere der Ansicht, daß Neurath Selbstmord beging, und daß seine Leiche von Dampfern getroffen und übel zugerichtet wurde.

Inspektor Campbell hat eine Anzahl Detektives mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

Neurath war ein Zimmermann und lebte, getrennt von seiner Frau, Nr. 250 Larrabee Str. Seine Leiche wurde von dem Schankwirth Edward Kelly entdeckt, der sie mit Hilfe der Polizisten Schauß und Maher barg. Aus Papieren, die im Besitze des Todten gefunden wurden, konnten dessen Personalien festgestellt werden. Die Leiche scheint ungefähr zehn Tage im Wasser gelegen zu haben.

Neurath wurde vor drei Wochen zum letzten Male lebend gesehen. Er sprach damals bei seiner Frau vor und schien sich in bester Laune zu befinden. Seit seiner Trennung von seiner Frau wohnte er bei einer verheiratheten Tochter auf der Nordwestseite.

— Schlechte Aussichten. — Artist: „Fräulein, werden Sie die meine, wir wollen dann herrlich und in Freuden leben!" — Fräulein: „Was sind Sie eigentlich?" — Artist: „Hungerkünstler."

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Austutz, Arthur, 89: 717 School Str.
Boettcher, William, 60; 640 Irving Ave.
Burkhardt, Carl F., 72; 87 Best Ave.
Ehrenberg, John P., 74; 58 Hobbie Str.
Evers, William, 73: 136 113. Place.
Freese Paul, 69; 4739 Halsted Str.
Grefberg, Thekla, 32; 145 Nebraska Ave.
Hauselmann, John G., 45; 960 Perry Str.
Huber, John B., 76; 1305 Ballou Str.
Hollender, Paulina, 36; 1205 Wrightwood Ave.
Jensen, Elmer S., 6; 301 Curtis Str.
Janikowski, Charles, 70; 648 School Str.
Krisperg, Peter, 42; 838 Humboldt Str.
Leitz, Anna M., 51: 1047 Belmont Ave.
Maus, Casper, 59; 1603 Prairie Ave.
Moelle, Clarence, 45; 988 N. Washtenaw Ave.
Rund, Barbara, 57; 761 Loomis Str.
Schlark, Julius, 32; 9021 Ontario Str.
Stuker, Stephen, 75; 2703 Union Ave.
Schroeder, Otto, 39; 4145 Wabash Ave.
Weil, Dora, 5; 697 Oakley Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Daniel G. Sleeper, Sarah Horner, 41, 18.
John Carlson, Hulda Carlson, 24, 22.
Marian Pietskowicz, Minnie Wilczienska, 23, 21.
Alexander Hen, Lena Brust, 27, 20.
Joseph Szanyi, Mary Fuzy, 24, 16.
Alfred J. Mueller, Clara Martens, 27, 20.
Fred Jacobs, Clara Dombrow, 21, 19.
Rudolph Gurke, Clara Gatzke, 34, 30.
Gustav Gilbert, Rose McNally, 32, 19.
Michael Finn, Mary Tinan, 35, 25.
Alfred D. Jackson, Clara L. French, 30, 19.
Andreas Gerson, Victoria Michalske, 32, 24.
Michael J. Donnelly, Sarah A. McDonough, 26, 26.
William Forstrom, Gjerda Johnson, 24, 23.
Wladislaw Pablak Agnieska Nowacek, 23, 19.
William A. Seaman, Nora Hover, 47, 27.
Harry Print, Mary McKeown, 26, 25.
Ottilio Monaco, Maria Sansone, 25, 16.
Theodore Sievert, Lucy M. Rahlfs, 23, 21.
William P. Growe, Margaret L. Bower, 21, 18.
Stanislaw Gorzynski, Joanna Piatkarska, 24, 20.
John Stobierski, Katarzyna Autos, 23, 22.
Ignatz Janos, Michalina Sofka, 22, 19.
John Kastler, Lena Morgan, 30, 30.
Harry W. Collins, Hattie F. Reich, [illegible], 20.
Carl J. Starkweather, Freeda H. Coel, 29, 25.
George H. Emmerich, Louise Swanson, 24, 24.
Oscar O. Netsche, Maude McGovern, 21, 18.
Piotr Swierh, Zofya Gakat, 26, 18.
Frank J. Peterson, Anna K. Jacobson, 31, 32.
John J. Barrett, Mary Costello, 29, 27.
Warren M. Cottrell, Lizzie M. Taylor, [illegible], [illegible].
William Sheppard, Minnie Hanke, [illegible], 22.
John E. Vasconcellor, Margaret C. Aaron, 24, 21.
Hermann K. Rennack, Margaret Arnott, 24, 18.
Richard E. Schmidt, Martha Haberichter, 28, 25.
Edward J. Young, Gertie Kodish, 25, 26.
Paul Hoffmann, Pelagia Budych, 24, 19.
John Kinnane, Nora Gildea, 23, 23.
Charles N. Van Tyne, Anna H. Jayne, 41, 39.
Thomas Ward, Nellie Herrington, 26, 24.
Francis Muranaghan, Eva M. Shampione, 25, 27
Peter Oparka, Zofia Nanski, 28, 20.

Howard A. Akkson, Emma M. Rost, 26, 28.
William Hill, Mary Olsen, 22, 21.
William S. Cook, Bertha Cavaliera, 48, 38.
Robert M. Kelly jr., Anna B. McCleland, 23, 23.
Louis N. Della-Maria, Mary Ginocchio, 26, 23.
Peter Cuchy, Mary Kacirek, 23, 21.
Stephen G. Champlin, Alice M. Roß, 22, 20.
Vincentas Raczkowskis, Casmiera Kozinlatte, 27, 22.
John B. Renter, Genevieve B. Kintzinger, 31, 30.
Hermann Milke, Bertha Karsdorff, 25, 20.
Carl A. Peterson, Marion S. McGahey, 41, 38.
Oscar Heinemann, Mary Langan, 25, 25.
S. Chouteau Platt, Juliette P. Haskins, 28, 27.
George A. Schafer, Mamie T. Rieß, 26, 22.
Samuel Moskovitz, Betty Feinstein, 25, 27.
William H. Bensen, Caroline Mueller, 27, 19.
Henry E. Voegele, Franke N. North, 25, 24.
Fred McRae, Mary Butler, 24, 18.
Hermann Kunstman, Mary Großmann, 24, 22.
William Paperfuß, Gerhardine Fischer, 25, 21.
Michael N. Seery, Bridget Keegan, 27, 21.
Gottlieb Auer, Louise Grische, 27, 22.
Edward Dreger, Maryanna Rutkowska, 35, 28.
William M. Hester, Emma Schad, 22, 24.
Fredrik Risberg, Mary Johnson, 24, 20.
Donald Lanfusti, Rosina Orsi, 26, 22.
Josef Kobera, Katerina Zabranska, 25, 24.
Lawrence E. Evett, Mary M. Lewis, 30, 26.
William Ward, Emma Hill, 34, 37.
Frank Simek, Mary Zika, 28, 22.
Benjamin W. Hull, May F. Cull, 35, 27.
Perley P. Hale, Fairy G. Hilliard, 21, 18.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Henry gegen Ida May Stone, wegen Verlassens; Mary gegen James Stonnard, wegen Verlassens; Delia gegen John Mitchell, wegen Verlassens; Geo. H. gegen Elsie J. Spaulding, wegen Verlassens; Jennie gegen Sam Kaufmann, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Andrew A. gegen Emma W. Walter, wegen Verlassens; Amy gegen Albert D. Beachy, wegen Ehebruchs; Bertha Maria gegen Henry Harris Warner, wegen Ehebruchs; Christian J. A. O. gegen Mathilde Jensen, wegen Verlassens; Valentine A. gegen Leora Gindra, wegen Ehebruchs und Verlassens; Hermann gegen Wilhelmine Finke, wegen Verlassens; Ade Mae gegen John Francis Hudson, wegen Verlassens; Martha gegen George A. Hutts wegen Trunksucht und Verlassens.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

John D. Morrison, Verbindlichkeiten $300; Bestände $100.

Harry Collins, Verbindlichkeiten $200; keine Bestände.

Bau-Erlaubnißscheine

Der Grundeigenthumsmarkt.

Hermann und Dorothea.

(Humoreske von Otto Neumann-Hofer.)

Fräulein Dorothea Töpfer war eine wohlbeleibte Dame von sechsunddreißig Jahren, mit einem bleichen Gesicht, das wie ein echter Vollmond dreinschaute. Doch wurde die Plumpheit dieser Züge von einem schmalen Unterkiefer und einem kleinen Kinn gemildert, so daß das Gesicht das friedliche Aussehen einer vollsaftigen geschälten Birne gewann.

Sie hatte ihr Leben als Wirthschafterin bei alleinstehenden älteren Herren zugebracht. Daß sie etwa einen der alten Junggesellen reizen könnte, sie zu heirathen, daran hatte sie nie gedacht. Weibliche Koketterie blieb im Verkehr mit ihren Dienstherren völlig ausgeschlossen. Es konnte nicht fehlen, daß sie dann und wann den lüsternen Blick eines dieser Hagestolze auf ihren üppig entwickelten Körperformen ruhen fühlte; dann empfand sie nur eine ärgerliche Scheu und beeilte sich, stumm von dannen zu schleichen. Für listige Pläne war ihr starres Gehirn kein ergibiger Boden.

Noch weniger war je ihr Herz von einem männlichen Wesen beunruhigt worden. Ihre weibliche Tugend erlitt nie eine Anfechtung, und niemals hatte sie den Trieb empfunden, die engsten Grenzen jungfräulicher Zurückhaltung zu überschreiten.

Nur einmal — es war in einer unruhigen Nacht—sie hatte ein leises Erkältungsfieber nach Hause gebracht — da träumte sie, es bräche ein Mann in ihre Kammer ein, um ihre Ersparnisse — ihren „Schatz", wie sie sagte — zu stehlen. Und mit einem Angstschrei fuhr sie in die Höhe; noch am nächsten Morgen zitterte sie, als sie den Traum ihrer Freundin erzählte. Groschen für Groschen hatte sie ihren „Schatz" im Laufe der Jahre zusammengespart und ihn bis auf einige Tausend Mark gebracht. Sie kannte nur eine Leidenschaft: diesen ihren Schatz zu vermehren.

Eines Abends war Fräulein Dorothea Töpfer ausgebeten. Sie führte die Wirthschaft bei einem alten Rechnungsrath. Unten in demselben Hause wohnte auf dem Hofe der Schuhmacher Ahrend, dessen Frau ihre beste Freundin war. Heute hatte Frau Ahrend sie eingeladen, ihren Geburtstag mitzufeiern.

Bei Frau Ahrend lernte Fräulein Dorothea Töpfer einen alten Freund des Vizewirthes, einen Handlungsgehilfen, Namens Hermann Steinert, kennen. Herr Steinert, ein Wittwer von etwa vierzig Jahren, schien großen Gefallen an den massiven Formen Dorotheas zu finden; er hatte sich neben sie gesetzt und versuchte fortwährend, ihr in den Arm zu kneifen. Sie sagte, ihn gleichgiltig anblickend: „Aber Sie!"

„Ein Staatsweib!" rief er, „ein forsches Frauenzimmer! Ich hab's gleich gesagt — nicht, Tante Ahrend? Quabblich wie 'ne Pute und der reine Grenadier!"

Fräulein Dorothea war beleidigt und ging. Während Frau Ahrend ihr das Geleit gab und beruhigend sagte: „Nehmen Sie es ihm man nicht übel, er is mal so'n verliebter Stint" — brummte ihr Gatte, Hermanns alter Freund: „Dummzeug, zu ville Glühwein hat er getrunken. Sonst is er ja der reene Duckmäuser."

In den nächsten Wochen sah Fräulein Dorothea den Herrn Steinert bei Ahrends mehrmals wieder. Er benahm sich stets zurückhaltend und achtungsvoll, mit einer ungeschickten Feierlichkeit. Eines Tages sagte ihr Frau Ahrend: „Hören Se mal, Fräulein, der Steinert hat Absichten. Sie gefallen ihm. Nu ja — warum denn auch nicht? ... Na, was sagen Sie?"

Fräulein Dorothea überlegte, d. h. sie rechnete. Zwei Sparkassenbücher verdoppeln den „Schatz", der Steinert scheint ja solid zu sein, er ist gesund, er kann also noch lange arbeiten und was Hübsches zurücklegen. Der Vorschlag gefiel ihr. Aber ihr Herz schlug nicht einen Augenblick schneller unter ihrem weitläufigen Busen.

Herr Steinert wußte, daß Fräulein Dorothea einige Ersparnisse besaß. Das kleine dünne Männchen mit der großen Hakennase, der trocknen, gelblichen, wie gegerbtes Leder aussehenden Gesichtshaut und den ewig unruhigen Spüraugen, dachte, mit dem apathischen Weibe machen zu können, was ihm beliebte. Man trat also in Unterhandlungen. Zuerst wollte Fräulein Dorothea wissen, was er verdiente. 2400 Mark jährliches Gehalt und reichlich 600 Mark Nebeneinnahmen. Das schien ihr verführerisch, und als Herr Hermann nun förmlich um ihre Hand anhielt, willigte sie ein, ein bischen zimperlich zwar und mit niedergeschlagenen Augen, wie es sich für eine Jungfrau von sechsunddreißig Jahren ziemt. — Herr Steinert wollte sofort zu Zärtlichkeiten übergehen. Aber Fräulein Dorothea wies ihn ruhig, doch bestimmt zurück. So sahen sich die beiden Verlobten ein paarmal bei Frau Ahrend, und dann, zum ersten Mal allein, eines Nachmittags im Park.

Es war schönes Aprilwetter, und einzelne Menschenpaare gingen leise flüsternd oder laut lachend durch die Allee spazieren, die Augen voll Zärtlichkeit oder übermüthigen Glanzes.

Hermann und Dorothea setzten sich stumm auf eine Bank. Eine Weile lang blickten sie schweigend auf ein verwildertes Taubenpaar.

„Sehen Sie mal, Herr Steinert, wie nett die sind", sagte Dorothea, „ach, die lieben Thierchen!"

„Ja", antwortete Hermann, „die reinen Verliebten." Er sagte es zerstreut, etwas Anderes beschäftigte ihn. Mit einem plötzlichen Entschluß sprach er den Gedanken aus, der ihn auf dem ganzen Wege beherrscht hatte:

„Wie hoch belaufen sich Ihre Ersparnisse, Fräulein Dorothea?"

„Sind Sie aber neugierig, Herr Steinert."

„Na — da wir uns doch heirathen!"

„Ja, aber mein Geld behalt' ich für mich."

„Na ja, aber ich muß doch wissen, wie viel es ist," sagte Hermann dringlich.

„So ungefähr 8000 Mark," würgte Dorothea hervor.

„Und haben Sie Erben, Fräulein Dorothea?"

„Aber, Herr Steinert! Was denken Sie denn von mir — nein, so was! Sie sind ein unverschämter Mensch, Herr Steinert!"

Und sie wurde ganz beleidigte Vestalin.

„Nein, nein, ich meine ja bloß, Sie könnten doch Verwandte haben, die im Fall ..."

„Na ja, ich hab' eine Schwester, aber die ist verheirathet ..."

„Wissen Sie, liebe Dorothea, es ist doch besser, wir machen Gütergemeinschaft, wenn nicht mit 'm Ganzen, aber doch mit fünf- oder sechstausend Mark."

„Wieso denn? Warum?"

„Ja, wissen Sie, wenn Sie sterben, und wir haben keine Kinder — das ist doch nicht sicher — dann krieg' ich doch nichts ... Ueberlegen Sie doch! Warum heirath' ich denn? Ich bring doch zu, was ich verdiene, da könnten Sie doch auch ..."

„Ich dank schön! Nein, Herr Steinert, so dumm bin ich nicht; nein, das thu' ich nicht ... nein, nein!"

„Aber was hab' ich denn davon?" kreischte der kleine Mann. Seine Stimme wurde weinerlich. „Was hab' ich denn von der ganzen Heirath?"

„Na, und glauben Sie," sagte Dorothea, phlegmatisch die Worte ziehend, „ich hätt' mir einen Wittmann genommen, wenn er nicht den Lebensunterhalt verdienen thät?"

„Ich soll also Alles allein verdienen," entgegnete Hermann gereizt, „das wär' schön! Sie müssen auch was in die Wirthschaft geben."

„Nein! Ich behalt' lieber mein Geld als Nothgroschen." —

Die Sonne war tiefer herabgesunken. Der Gesang der Vögel wurde leiser, die Luft würziger und erfrischender. Aber die eisigen Herzen der beiden zankenden Menschen blieben unberührt von dem Zauber des Frühlingsabends. Er verfolgte habgierig seine Idee, sich des Geldes seiner Verlobten zu bemächtigen. Sie widerstand hartnäckig und gereizt. Dann rief plötzlich Hermann in lyrischer Verzweiflung:

„Fräulein Dorothea, Sie lieben mich nicht! Versprechen Sie mir wenigstens, daß Sie am Hochzeitstage ein Testament zu meinen Gunsten machen. Wenn Sie sterben, dann hab' ich das Nachsehen. Ihre Schwester sackt sich das Geld hübsch ein."

„Sie können Einem wirklich graulich machen, Herr Steinert. Wer denkt denn an so' was? Das ist ja gottlos."

Und nun klammerte er sich an die Idee mit dem Testament wie an die letzte Rettungsplanke. —

Es wurde zehn Uhr. Hermann versuchte alle Mittel der Ueberredung. Alles vergeblich!

Sie gingen heim. Er begleitete sie nach Hause.

„Keine Gütergemeinschaft ... kein Testament ... kein eig'nes Geschäft ... kein nichts!" zischte er von Zeit zu Zeit durch die Zähne, ohne ihr eine Entgegnung zu entlocken. „Da werden wir uns doch noch sehr besinnen!"

An der Hausthüre wandte er sich mit einem beleidigten „Guten Abend" um. Er schlug den Weg nach einer Weißbierstube ein, immer zwischen den Zähnen murmelnd:

„Nein, so ein Frauenzimmer ... so eine gemeine Seele ... nicht mal das Bischen Geld will sie mir geben ... da soll doch ..."

Er war auf dem Punkt zu brechen. Aber allmählich gewann er wieder Muth. Er überlegte und vertraute auf die Zukunft. Er hegte die unbestimmte Hoffnung, was ihm Fräulein Töpfer verweigerte, würde ihm Frau Steinert bewilligen. — —

Sie dagegen überlegte, sie würde nicht mehr „in Stellung" sein bei fremden Leuten, bei alten eigensinnigen „Knickebeinen", sie würde ihre eigene Herrin und eine Respektsperson sein, das heißt, die Frau eines Mannes mit 2400 Mark Gehalt und 600 Mark Nebeneinkommen.

Am 1. Mai versandten Fräulein Dorothea Töpfer und Herr Hermann Steinert ihre Verlobungskarten, auf denen zwei Herzen, von einem Pfeile durchbohrt, verbluteten.

Alte Druckschriften.

Die Berliner Buchhandlung von Breslauer und Mayer hat vor Kurzem ein Exemplar der dritten Ausgabe der sog. „Mallermi-Bibel" nach England zum Preise von 5000 Mark verkauft. Die erste Ausgabe dieser Bibel erschien in Venedig im Jahre 1490. Von ihr sind verschiedene Exemplare bekannt, während man von dieser Ausgabe vom Jahre 1493 bisher nur zwei Exemplare kannte, die beide auch erst im Jahre 1900 und zwar merkwürdiger Weise innerhalb zweier Monate entdeckt wurden. Das eine befindet sich in Berlin, das andere in Paris und das dritte, das durch die genannte Buchhandlung zum Verkauf kam und dem fünf Blatt am Register fehlten, ist nun in England. Der hohe Werth des Buches liegt in seinen herrlichen Holzschnitten, die — 441 an der Zahl — sich häufig von denjenigen der beiden früheren Ausgaben unterscheiden.

Nach dem Monogramm "b", das sich auf verschiedenen Holzschnitten findet, haben frühere Bibliographen die Zeichnungen, Bellini, Bonconsiglio di Marescalco und schließlich Sandro Botticelli zugeschrieben. Doch scheinen neuere Forschungen festzustellen, daß dieses Monogramm nur das des Holzschneiders ist. Professor Thode wies zuerst nach, daß der Künstler die zehn Holzschnitte, die sich in der Kölner Bibel von 1480 und dann in der Nürnberger von 1483 finden, als Vorlage benutzt hatte.

Im Besitze desselben Antiquariats befinden sich übrigens u. a. zwei Stücke, die vielleicht „Unica" sind. Das eine ist ein Einblattdruck aus dem Jahre 1546, in dem Claus Zorn zum „Riet der Maister" und der „Rhat" zu Straßburg dem „Zeiger" das Zeugniß ausstellt, unter zwei Fähnlein Landsknechten ehrlich und treu gedient zu haben, und bittet, ihn „seiner Nothdurft nach" passiren zu lassen. Das andere ist ein Fehdebrief des 15. Jahrhunderts. Man darf sich darunter keine große Pergamenturkunde vorstellen, wie sie einer solch wichtigen Angelegenheit angemessen wäre. Die Ankündigung der Fehde ist auf einen schmalen Streifen Papier geschrieben, der 7 Zentimeter in der Höhe und 20 Zentimeter in der Breite mißt. Der Anfang des Fehdebriefes, der den ganzen Stolz und die Kraft der vergangenen Zeit wiederspiegelt, lautet: „Wißt Graf Wilhelm von Henneberg, daß ich Heinrich Biberger und Henne von Flüchter Euer und Eeuer Landes und Leut Feind wollen sein mit unsern Helfern und Knechten." Die Orthographie ist natürlich eine andere.

— Galant. — Sie (Fahrgast eines Arztes und Verehrerin desselben, zum Arzt): Hat aber Ihr Kutscher heute nicht nur den Wagen, sondern auch seine eigene werthe Person herausgeputzt. — Er (sie verliebt anlächelnd): Er hat eben einen lebhaften Sinn für alles Schöne.